

Willi Bühler

Wie überlebt man 3000 Jahre?

Einführung ins Judentum



Seniorenuni Luzern, Mai 2025

«Wären Juden ohne Feinde ebenso langweilig wie alle anderen auch?»

Philip Roth, Operation Shylock

INHALT

Kapitel 1: Die Grundlagen – biblische Geschichte(n)

- a) Einleitung
- b) *Tanach* – die jüdische Bibel
- c) Die «Urgeschichte» der Menschheit
- d) Urzelle des Judentums: Abraham + Familie
- e) Der «Befreier»: Moses
- f) Der «gute Herrscher»: David

Kapitel 2: Israelitisches Judentum

- a) Facts zur jüdischen Geschichte im Altertum
- b) Vom Stammesgott zum eifersüchtigen Alleingott
- c) Die Rolle der Propheten
- d) Die Erwartung des *Messias*
- e) Einfluss des Hellenismus – Weisheitsbücher und Apokalyptik

Kapitel 3: Rabbinisches Judentum

- a) Die drei heiligen Schriften: *Tora, Tanach* und *Talmud*
- b) Das jüdische Religionsgesetz (*Halacha*)
- c) Jüdische Feste und Feiertage

Kapitel 4: Judentum vom Mittelalter bis heute

- a) Eine Geschichte der Vertreibungen und Katastrophen
- b) Jüdische Mystik: *Kabbala*
- c) Der falsche Messias *Sabbatai Zwi*
- d) Chassidismus und seine Gegner
- e) Jüdische Aufklärung (*Haskala*)
- f) Heutiges Judentum und der Konflikt um den Staat Israel
- g) Zum Schluss

Kapitel 1:

Grundlagen – biblische Geschichte(n)

- a) Einleitung
- b) *Tanach* – die jüdische Bibel
- c) Die «Urgeschichte» der Menschheit
- d) Urzelle des Judentums: Abraham + Familie
- e) Der «Befreier»: Moses
- f) Der «gute Herrscher»: David

Einleitung

1a

Wer ist ein Jude, eine Jüdin?

Jude/Jüdin ist...

- wer von einer jüdischen Mutter geboren wurde
- wer als männlicher Jude beschnitten ist
- wer an *Jahwe*, den einzigen Gott Israels, glaubt
- wer nach den Regeln des Religionsgesetzes (= *Halacha*) übertritt.

Juden leben aus einer Dreifachbindung...

- an das jüdische Volk
- an die jüdische Religion
- an das Land «Israel»

Problem:

Es gibt heute viele jüdische Menschen, die zwar von einer jüdischen Mutter geboren wurden, beschnitten sind, aber nicht an Gott glauben: Sind sie noch Jüdinnen und Juden?

Dieses Problem wird innerhalb des Judentums bis heute unterschiedlich diskutiert. -

Begriffserklärungen

Jude:

Juda = Sohn Jakobs, Bezeichnung für die Angehörigen des Stammes *Juda*. Nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft im 6. Jhd.v.Z. wird der Ausdruck auf alle Angehörigen des Volkes übertragen.

Israel:

- wörtlich "Gottes Streiter"; diesen Namen hat *Jakob* erhalten, nachdem er eine Nacht lang am Fluss *Jabbok* mit Gott (oder seinem Engel) gekämpft hat (Gen. 32,29).
- In der Königszeit (1000-800 v.Chr.) wurde der Nordteil der beiden Königreiche «*Israel*» genannt.
- Erst seit dem 1948 gegründeten Staat Israel wird „*Israel*“ wieder als politischer Begriff verwendet.

Israelit:

- Bezeichnung für die Juden, vor allem vor dem babylonischen Exil

Israeli:

- Bürger und Bürgerinnen des Staates Israel, unabhängig von ihrer Religion.

Semit:

- Die Nachkommen Sems (Sohn Noahs). Zu den semitischen Völkern gehören Babylonier, Assyrer, Phönizier, Hebräer, Aramäer und Araber. Diese Völker bilden eine Sprachfamilie. -

Die 3 «Schichten» der jüdischen Religion

1. Volksfrömmigkeit
2. Priesterreligion
3. Prophetische Religion

Eine Ashera (kanaanäische Göttin, oft Gattin Jahwes)



Sephardim, Ashkenasim, Mizrachim

Als ***Sephardim*** bezeichnen sich die Juden und ihre Nachfahren, die bis zu ihrer Vertreibung 1492 und 1513 auf der Iberischen Halbinsel lebten.

Nach ihrer Flucht liessen sich die *Sepharden* zum grössten Teil in Siedlungsgebieten des Osmanischen Reiches und in Nordafrika (Maghreb) nieder. Ihre Kultur beruhte weiterhin auf der iberischen Kultur.

Als ***Aschkenasim*** bezeichnen sich mittel-, nord- und osteuropäische Juden.

Mizrachim heissen die orientalischen Juden, die zum Teil seit dem babylonischen Exil im Nahen Ostenleben. -

Tanach – die jüdische Bibel

1b

Aufbau der jüdischen Bibel

Die jüdische Bibel ist grösstenteils identisch mit dem christlichen Alten Testament. Als Nicht-Christ sollte man diese Bezeichnung vermeiden, denn er wird von den Juden als despektierlich empfunden.

Die älteste heilige Schrift der Juden ist die Bibel, der sogenannte "*Tanach*".

Der *Tanach* enthält zum grossen Teil die Bücher, die von Christen "Altes Testament" genannt werden.

"*Tanach*" ist ein Akronym (Kunstwort), das aus den Anfangsbuchstaben der drei Teile der jüdischen Bibel gebildet wurde:

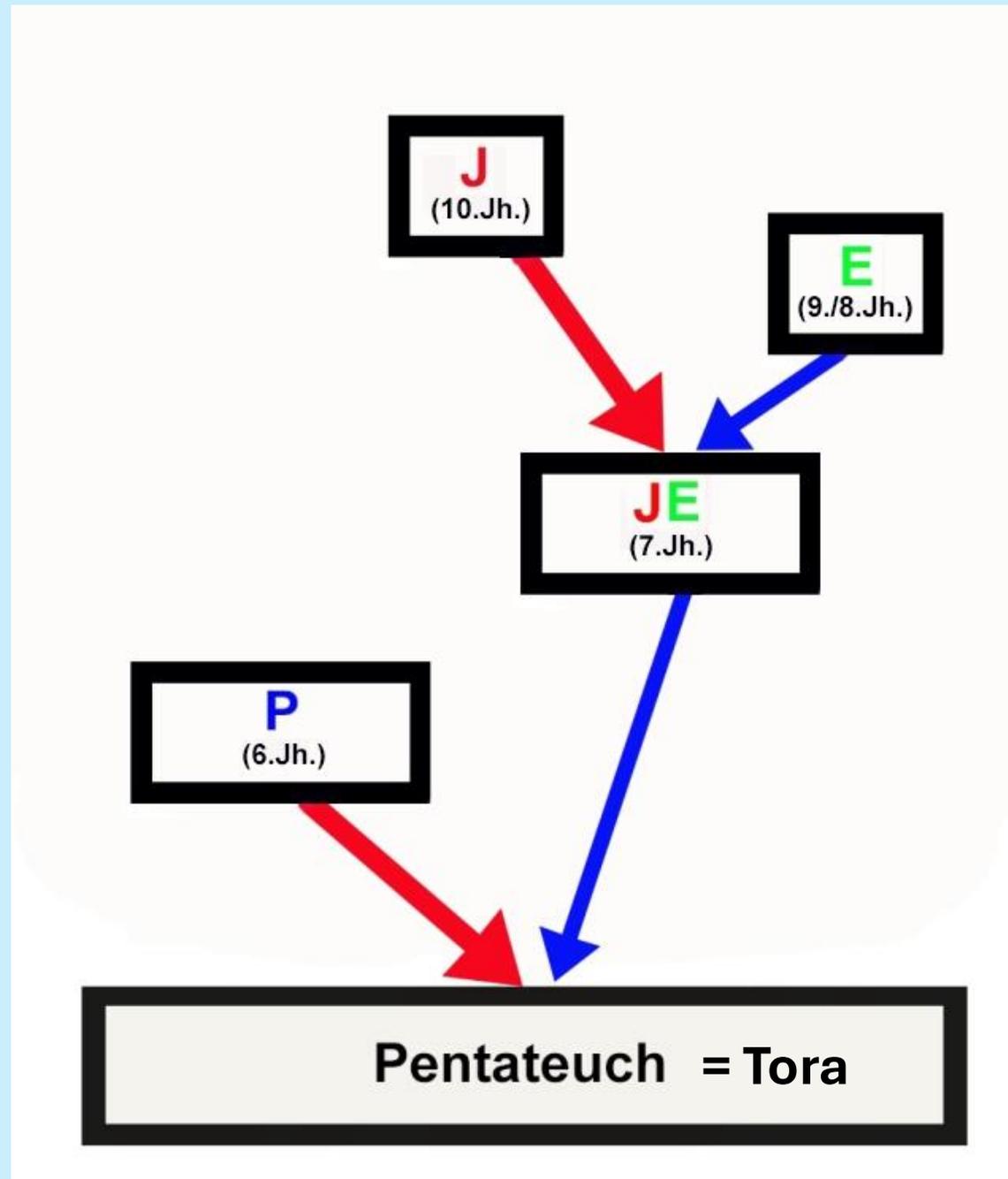
- **Tora** (d.h. "Lehre")
- **Nebiim** (d.h. "Propheten")
- **Chetubim** (d.h. "die übrigen Schriften")

= **Tanach**



- Der wichtigste Teil des *Tanach* ist die **Tora**, die angeblich Moses von Gott auf dem Berg *Sinai* zusammen mit den 10 Geboten übergeben wurde.
- Die *Tora* umfasst die ersten fünf Bücher der hebräischen Bibel (griechisch *Pentateuch*).
- Das Wort "*Tora*" heisst "Lehre" oder "Unterweisung". Im Synagogen-Gottesdienst wird an jedem Sabbat ein Abschnitt vorgelesen.
- Die *Tora* enthält 613 Vorschriften, 248 Verbote und 365 Gebote.
- Nach rabbinischer Auffassung ist die *Tora* mit der göttlichen Weisheit identisch.
Wer die *Tora* befolgt, bewahrt die Ordnung der Welt.
Der Gehorsam gegenüber der Thora führt zur Erlösung Israels und letztlich zum Heil der ganzen Welt. -

Das Werden der
jüdischen Bibel: ein
jahrhundertelanger
Prozess



J = Jahwist
E = Elohist
P = Priesterschrift

Die 24 Bücher des Tanach

Tora (= Lehre)

- *Bereschit* (= „Im Anfang“, christlich: Genesis)
- *Schemot* (= „Namen“, Exodus)
- *Wajikra* (= „Er rief“, Levitikus)
- *Bemidbar* (= „In der Wüste“, Numeri)
- *Devarim* (= „Worte“, Deuteronomium)

Nevi'im (= Propheten)

- Buch Josua
- Buch der Richter
- Samuelbuch
- Königsbuch Jesaja
- Jeremia
- Ezechiel
- Zwölfprophetenbuch

Ketuvim (Schriften)

- Buch der Psalmen
- Ijob (= Hiob)
- Buch der Sprichwörter
- Buch Rut
- Hoheslied
- Kohelet (= Prediger Salomo)
- Klagelieder Jeremias
- Buch Ester
- Daniel
- Esra und Nehemia
- Buch der Chronik

Zwei Hinweise

Da das Judentum eine bilderskeptische Religion ist und das Christentum den *Tanach* (= das Alte Testament) als heiliges Buch in seinen Kanon integriert hat, werde ich zur Illustrierung der biblischen Geschichten Werke aus der abendländisch-christlichen Kunst verwenden.

Da der *Tanach* weitgehend identisch ist mit dem christlichen Alten Testament werde ich Bibelstellen nach den christlichen Bezeichnungen der biblischen Bücher zitieren, also *Genesis* statt *Bereshit*.

Die Urgeschichte der Menschheit: Buch *Genesis*

1c

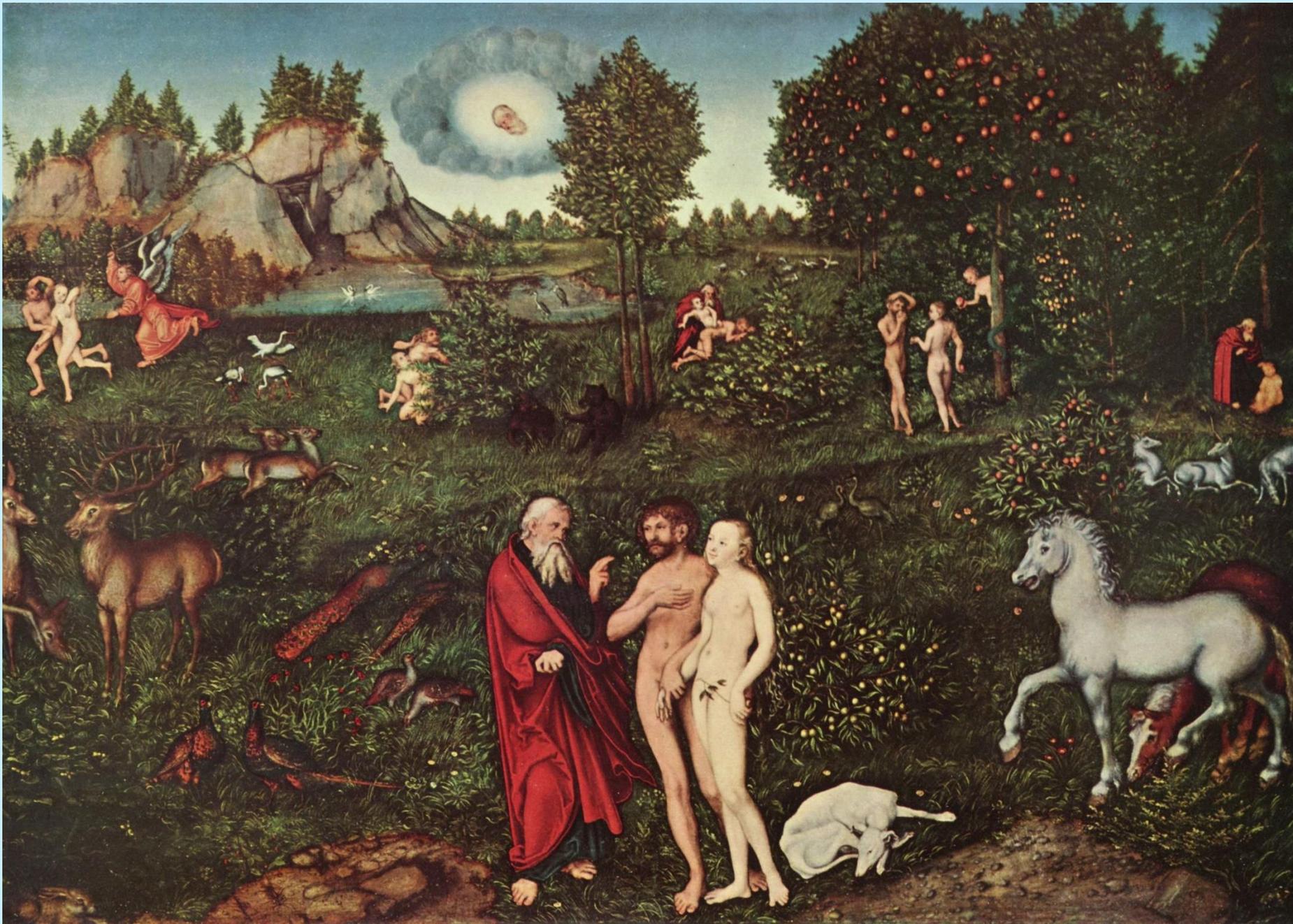


Der Anfang der in Hebräisch auf ein Ei geschrieben:

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֶת
הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ:

«*Bereshit bara Elohim et hashamayim ve'et ha'arets
veha'arets hayetah tohu vabohu.*»

«*Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, die Erde
aber war wüst und wirr.*»



Lucas Cranach, 1530

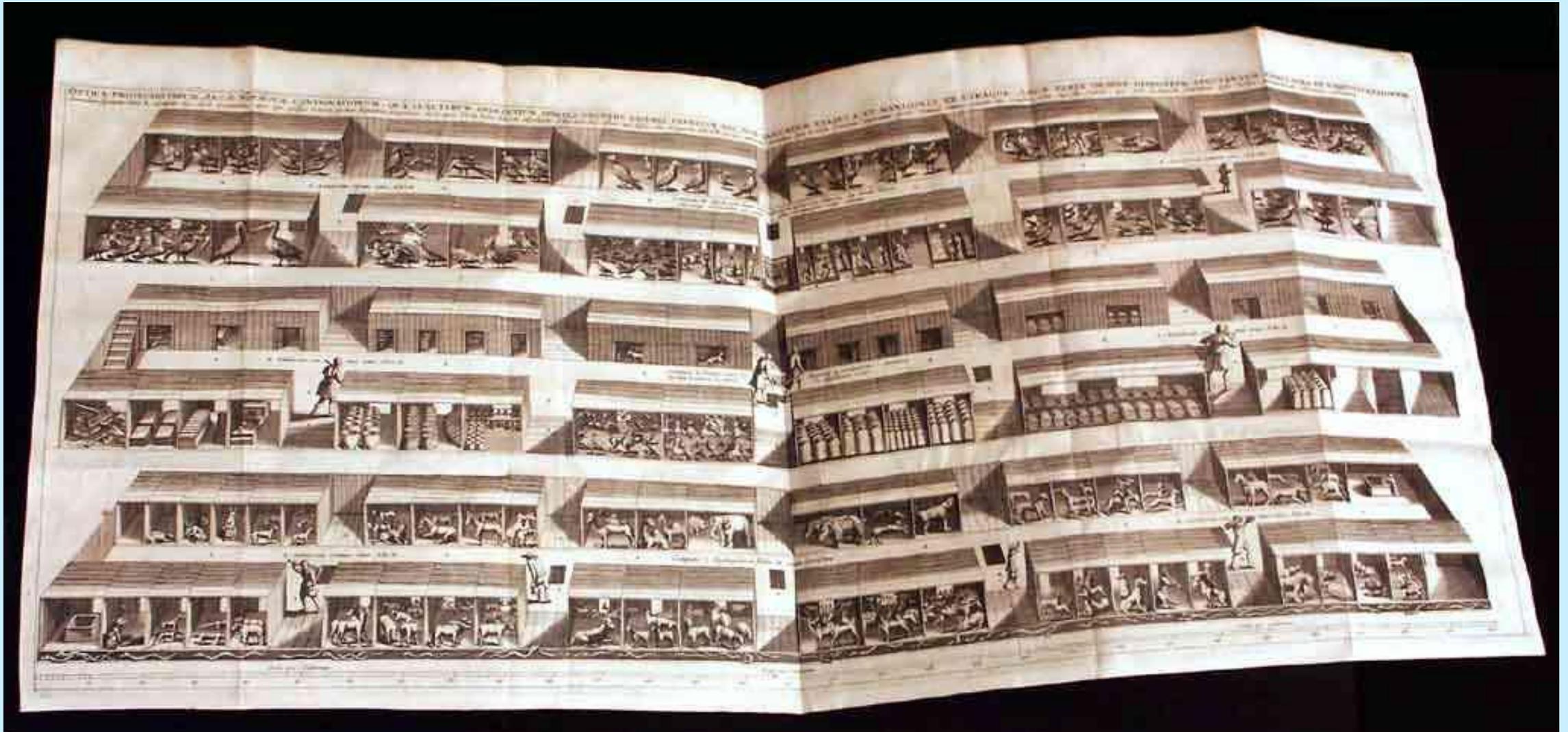


Vertreibung aus dem Paradies –
die Menschheit wird erwachsen
(Max Klinger, um 1900)

Kain und Abel – Streit zwischen Hirten- und Ackerbaukultur?



Belegungsplan der Arche Noah, Athanasius Kircher, Arca Noe, 1675



Die Noachidischen Gebote, die für alle Menschen gelten (Gen 9, 1-13)

- Verbot von Mord
- Verbot von Diebstahl
- Verbot von Götzenanbetung
- Verbot von Unzucht
- Verbot, das Fleisch eines lebenden Tieres zu essen
- Verbot der Gotteslästerung
- Einführung von Gerichten

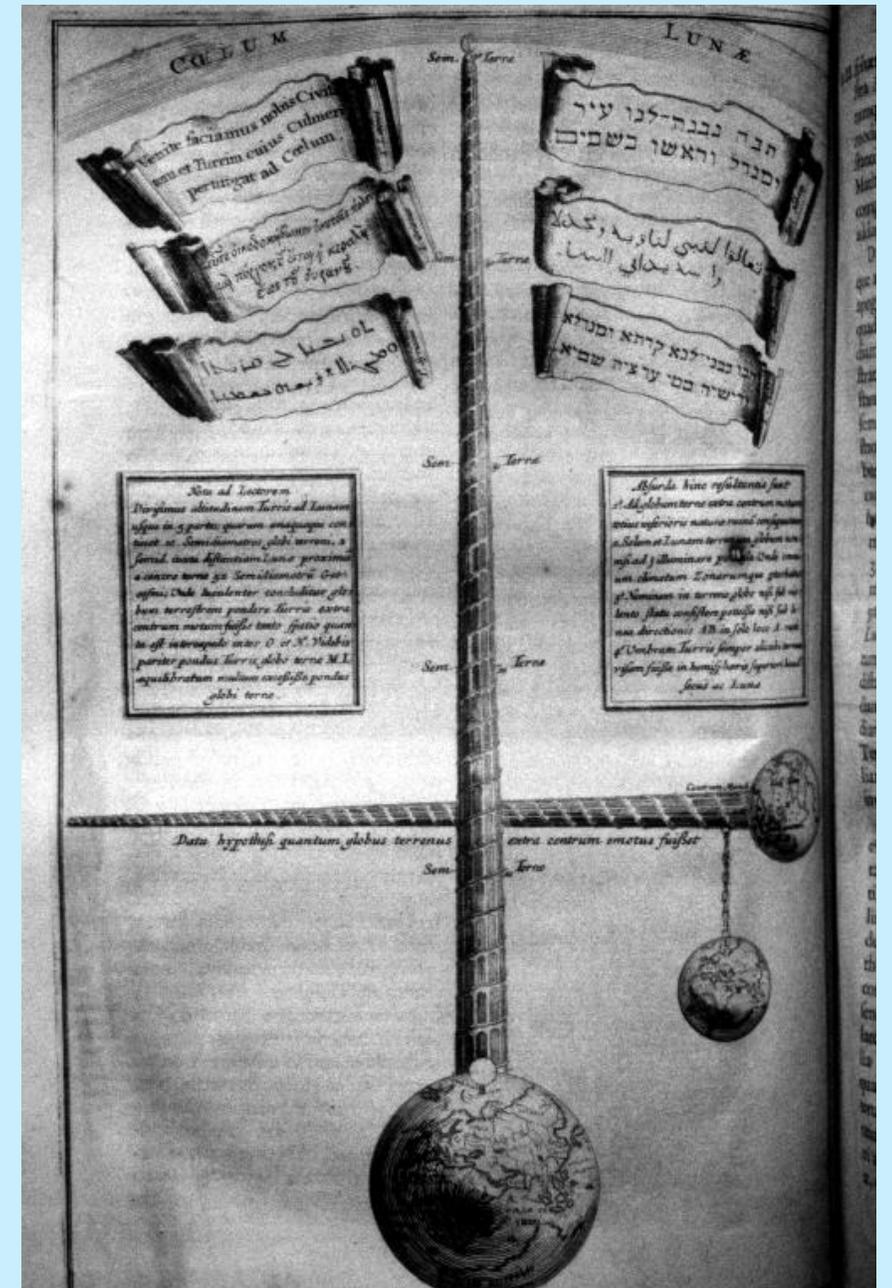


*Noah-Bund,
Wiener Genesishandschrift; 6. Jhd.*

Erste Zweifel, ob biblisches und wissenschaftliches Weltbild zusammen passen:



Pieter Bruegel, 1563



Athanasius Kircher: Arca Noe, 1675

Urzelle des Judentums: Abraham + Familie

1d

Jüdische Grund-Erfahrung: *galut* (= Auswanderung), Genesis 12, 1-4:

«Der Herr sprach zu *Abram*: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.

Ich werde dich zu einem grossen Volk machen, dich segnen und deinen Namen gross machen.

Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.» -

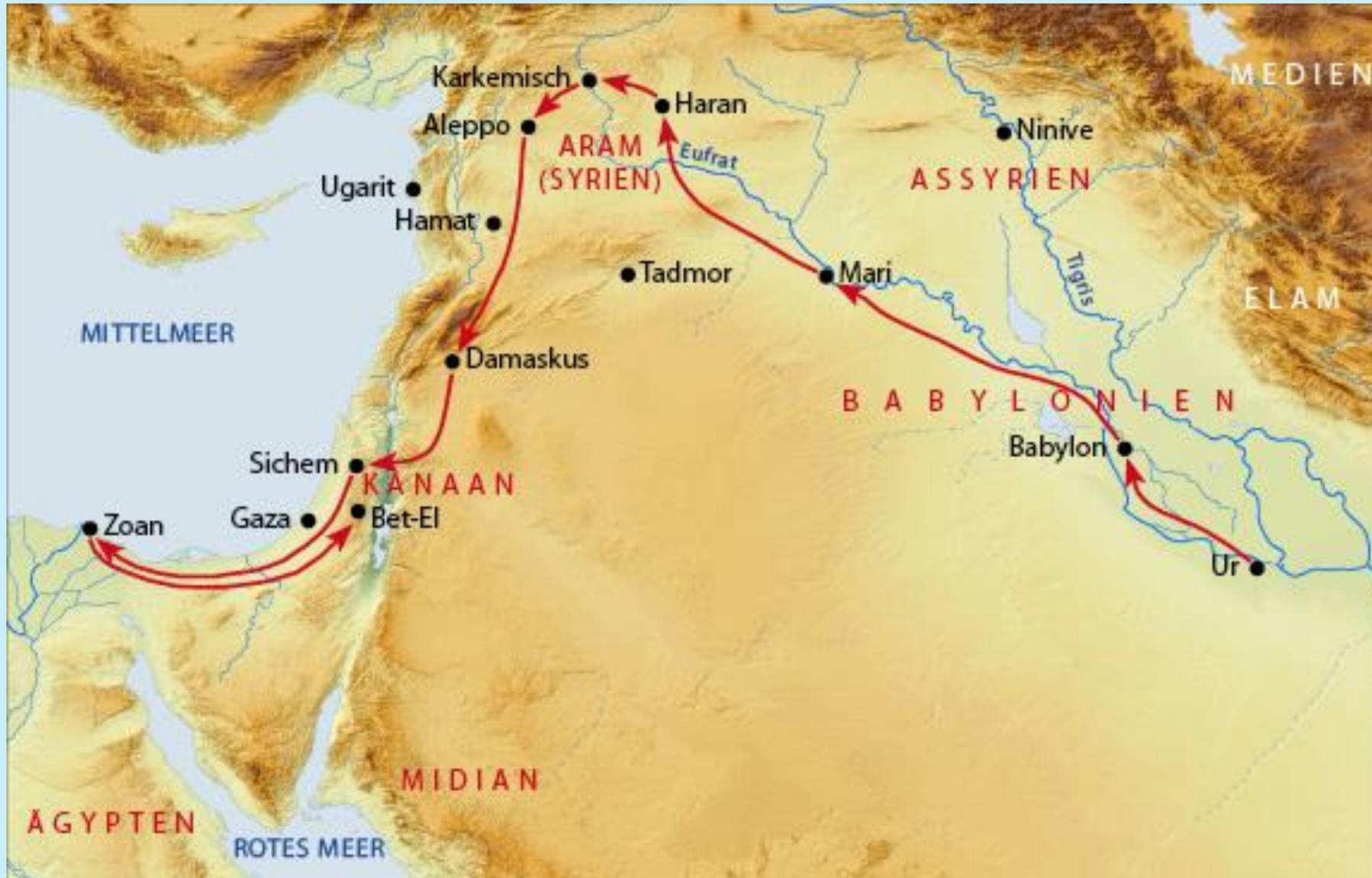


kolorierter Kupferstich von Matthäus Merian d.Ä. (1593-1650)

- Gott fordert Abraham auf, vom Zweistromland nach Palästina auszuwandern.
- Gott schliesst mit Abraham einen Bund und verheisst ihm Nachkommen und Land.
- Zeichen des Bundes ist die Beschneidung. (Bedeutung: Mitgliedschaft ist nicht gratis.)
- Hungersnot, Weiterzug nach Ägypten (Abrahams Frau *Sara* kommt in den Harem des Pharaos)
- Die unfruchtbare Sara überredet Abraham mit Magd *Hagar* Kind zu zeugen: *Ismael*.
- Die steinalte *Sara* bekommt selber einen Sohn: *Isaak*.
- Sara überredet Abraham, *Hagar* und *Ismael* zu verstossen.
- Gott befiehlt Abraham, seinen Sohn *Isaak* zu opfern.
- Im letzten Moment ersetzt Gott *Isaak* durch einen Widder.
- Abraham sucht für *Isaak* in der alten Heimat eine Braut: *Rebekka*
- *Rebekka* bekommt Zwillinge: *Jakob* und *Esau*.
- *Jakob* lüchelt *Esau* sein Erstgeborenen-Recht ab (2 Versionen: Linsengericht oder Fell-Verkleidung)
- *Jakob* wandert aus ins Zweistromland.
- *Jakob* hat Traum von Himmelsleiter.

- Jakob wirbt sieben Jahre um *Rahel*, durch Trick des Vaters kriegt er die weniger schöne *Lea*.
- Nach weiteren sieben Jahren kriegt er auch *Rahel* .
- Jakob hat 12 Söhne (Stammväter der 12 jüd. Stämme), darunter *Josef*
- Jakob wandert mit ganzer Sippe zurück nach Palästina.
- Jakob kämpft mit Engel (oder Gott): er erhält einen neuen Namen: Israel („der mit Gott ringt“)
- Happy End: Jakob versöhnt sich mit Esau. -

Die Migration der Stammväter

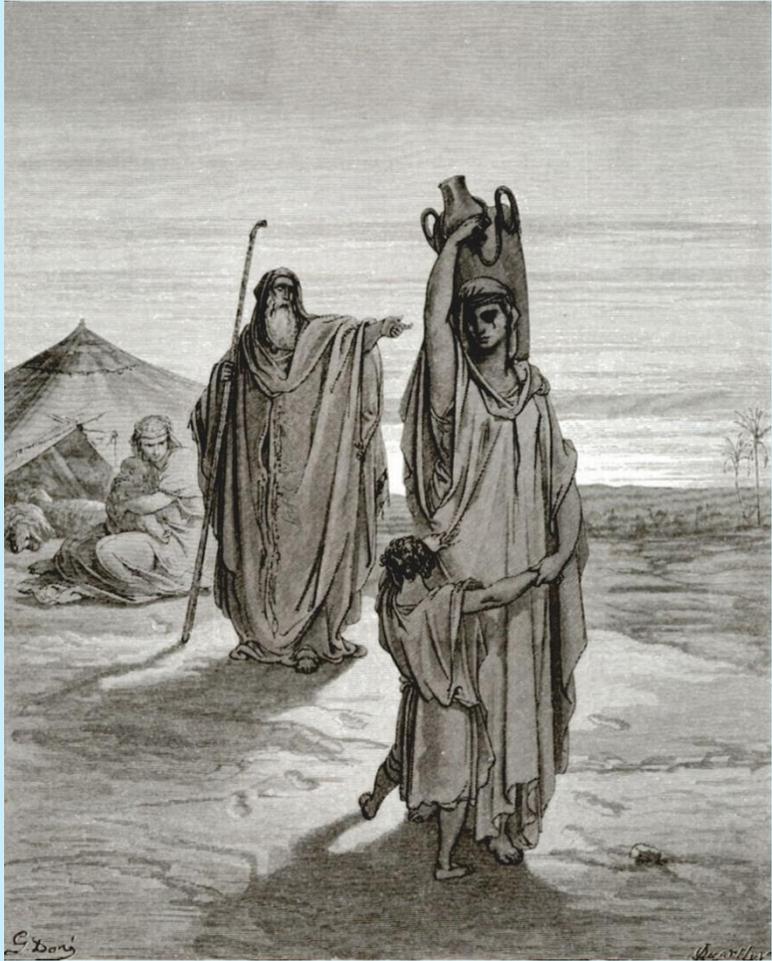




Die drei Fremden im Hain von *Mamre*
(erster Auftritt der christlichen Trinität?)

Andrei Rubljow, Dreifaltigkeitsikone, 1425)

Die Verstossung Hagens



Gustave Doré, 19. Jhd.

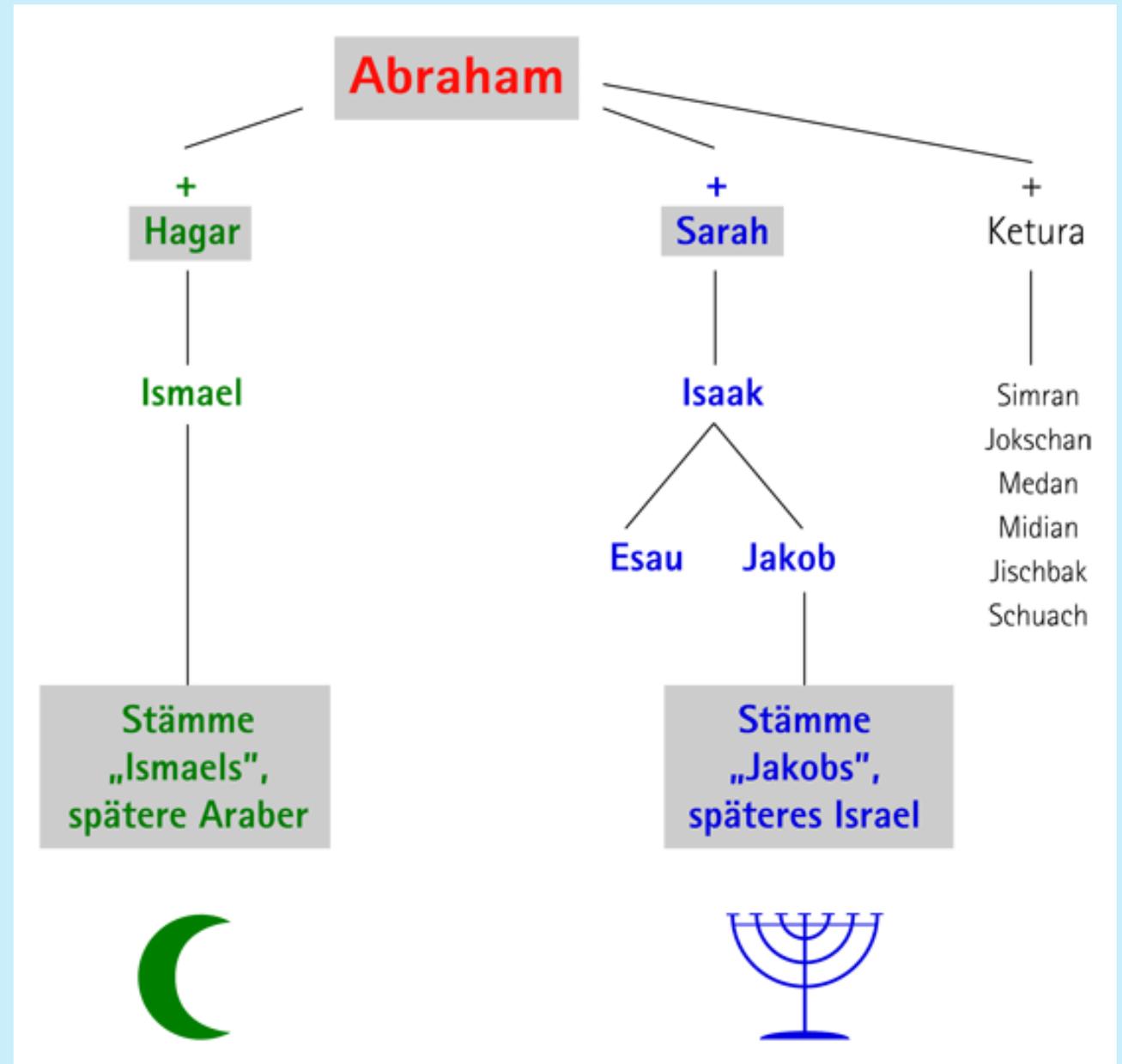
Lucas van Leyden, 16. Jhd.





Claude Lorraine: Verstossung Hagars

Abraham – der Ursprung dreier Religionen



Die «Bindung Isaaks» (*akedah*):

Gottes «Logik» ist nicht die «Logik» der Menschen



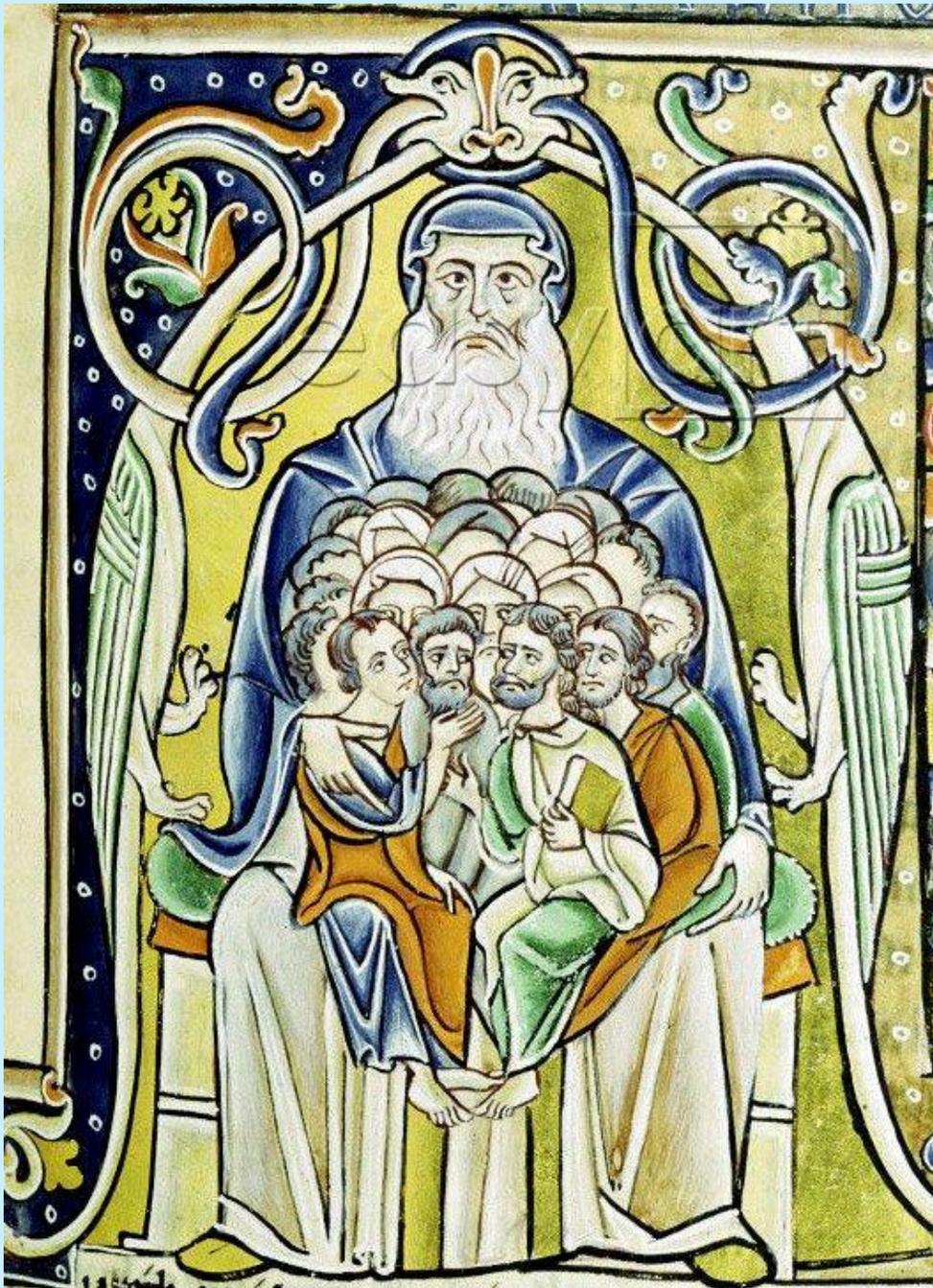
Äthiopische Darstellung



Albrecht Altdorfer, um 1520



Caravaggio, 1595



Jüdische Todesvorstellung:
Aufgehoben im «Schoss Abrahams»



Nicolas Poussin: Elieser (Brautwerber von Abraham) und Rebekka am Brunnen

Jakob betrügt Esau



Matthias Stomer um 1640

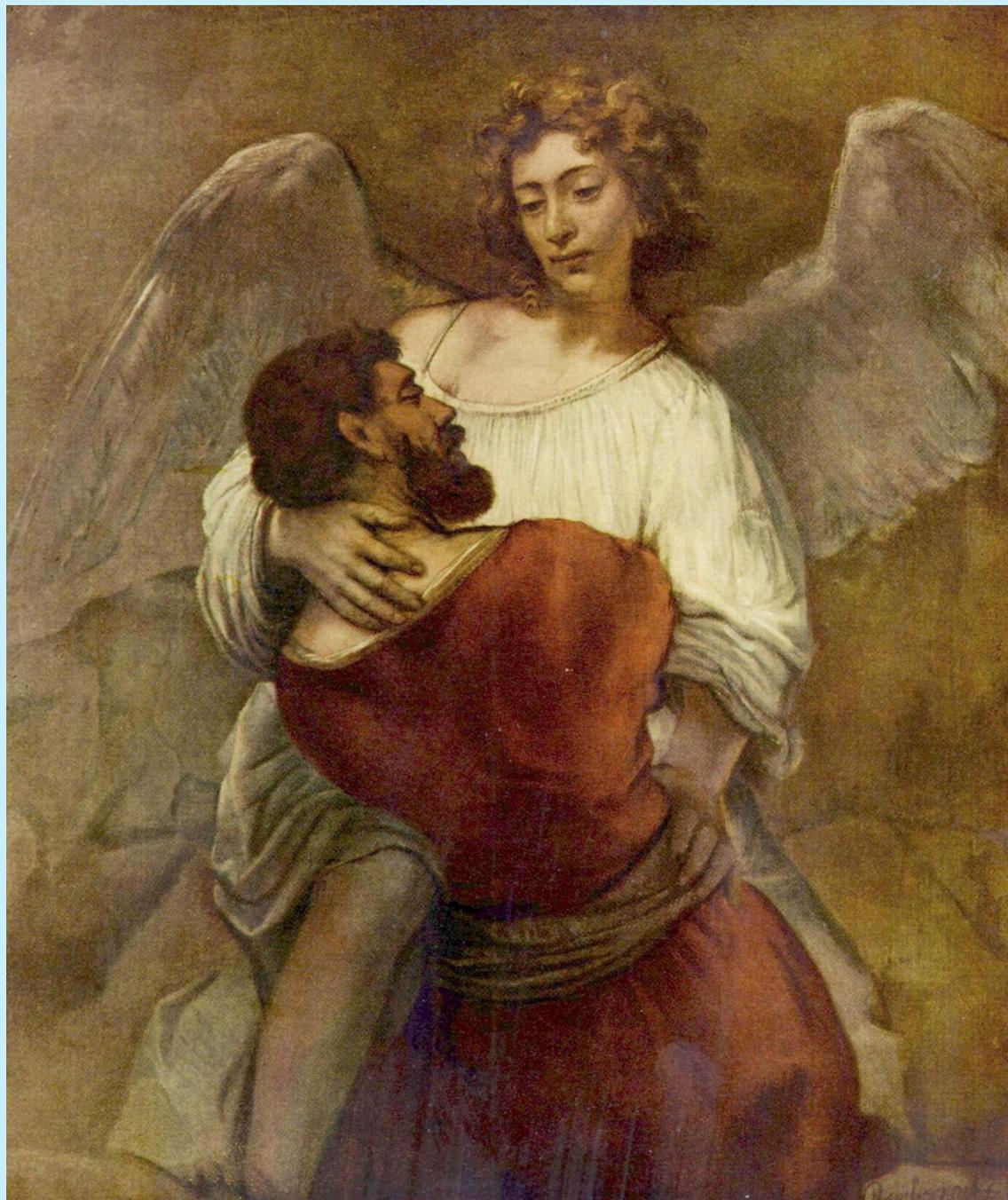


Jose de Ribera, 1637

Michael Willmann: Jakobs Traum, 1691



*Jakob kämpft mit dem Engel,
(Rembrandt 1659)*



Der «Befreier» Moses

1e

- Die Ägypter unterdrücken die Juden (Sklaverei).
- Mutter setzt Moses aus, weil Ägypter neugeborene jüdische Babies töten.
- Tochter Pharaos rettet und adoptiert Moses.
- Der erwachsene Moses erschlägt einen Sklavensaufseher.
- Gott erscheint Moses in einem brennenden Dornbusch und beauftragt ihn, die Hebräer nach Palästina zu führen.
- Moses fordert vergebens vom Pharaos, die Juden ziehen zu lassen.
- Gott schickt den Ägyptern zehn Plagen.
- Letzte Plage: Ein „Würgeengel“ soll alle erstgeborenen Ägypter töten.
- Gott gibt Moses Tipp, die Hütten der Hebräer mit Lammblood zu markieren, damit der Würgeengel die Hebräer verschont. (Ursprung des *Pessach*-Festes).
- Flucht der Juden durchs Rote Meer
- Wanderung durch die Sinai-Wüste: Hunger, Durst, Kämpfe, Rebellion gegen den Chef Moses, Manna als göttliche Nahrung

- Auf dem Berg Sinai erneuert Gott den Bund mit Moses.
- Moses erhält von Gott zwei Steintafeln mit den 10 Geboten, das wichtigste: keine fremden Götter verehren.
- In der Zwischenzeit basteln die Juden einen „Götzen“ („goldenes Kalb“, besser: Stier)
- Moses zerschlägt die Steintafeln und lässt 3000 Israeliten töten.
- Moses bekommt von Gott neue Steintafeln und die *Tora* mit 613 Geboten und Verboten.
- Ausserdem unterhält sich Moses mit Gott und schafft so die «mündliche Tora», die über viele Generationen mündlich überliefert wird bis sie im 3.-5. Jhd. zum Talmud wird.
- Da viele Juden mutlos sind und Gottes Gesetze verletzen, verhängt Gott die Strafe, dass sie 40 Jahre herumwandern müssen.
- Die heiligen Gegenstände (Gesetzestafeln, *Manna*, siebenarmiger Leuchter) werden in der „Bundeslade“ mitgetragen.
- Moses Bruder *Aaron* ist der erste Hohepriester.
- Erst die Kinder der jüdischen Auswanderer erobern in blutigen Kämpfen das „gelobte Land“ Palästina (Kanaan).
- Moses darf aufgrund seiner Sünden nicht ins Land, er stirbt vorher. -



*Moses im Weidekorbchen,
Gustave Doré, 19. Jhd.*

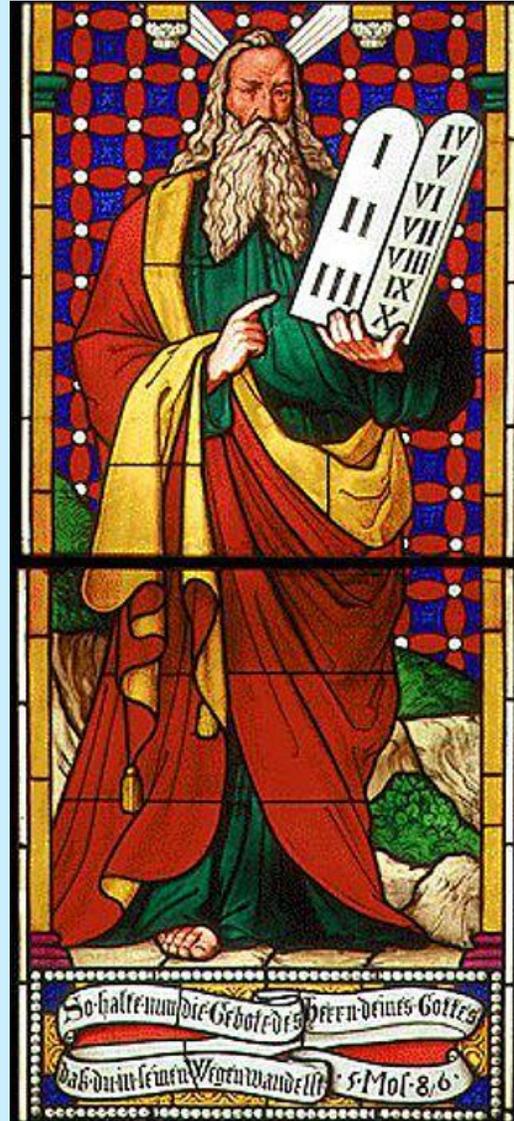


Aus einer Pessach-Haggada: Die 10 Plagen



Flucht durchs Rote Meer
(Lucas Cranach, 1530)

Moses empfängt die Gesetzestafeln



Kölner Dom, 19. Jhd.





Tanz ums goldene Kalb, Claude Lorraine, 1653

Wie Moses zu seinen Hörnern kam...



Michelangelo



Die ersten drei der Zehn Gebote gelten dem Verhältnis der Menschen zu Gott (jüd. Zählweise, Exodus 20, 1-7)

1

«Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.»

2

«Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.

Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde.

Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen.

Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir Feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen, an der dritten und vierten Generation; bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Huld.»

3

«Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht.»

Die Gebote 4 – 10 entsprechen den ethischen Anforderungen der meisten Kulturen.

Der Name Gottes (JHWH) ist so heilig, dass man ihn nicht aussprechen darf!

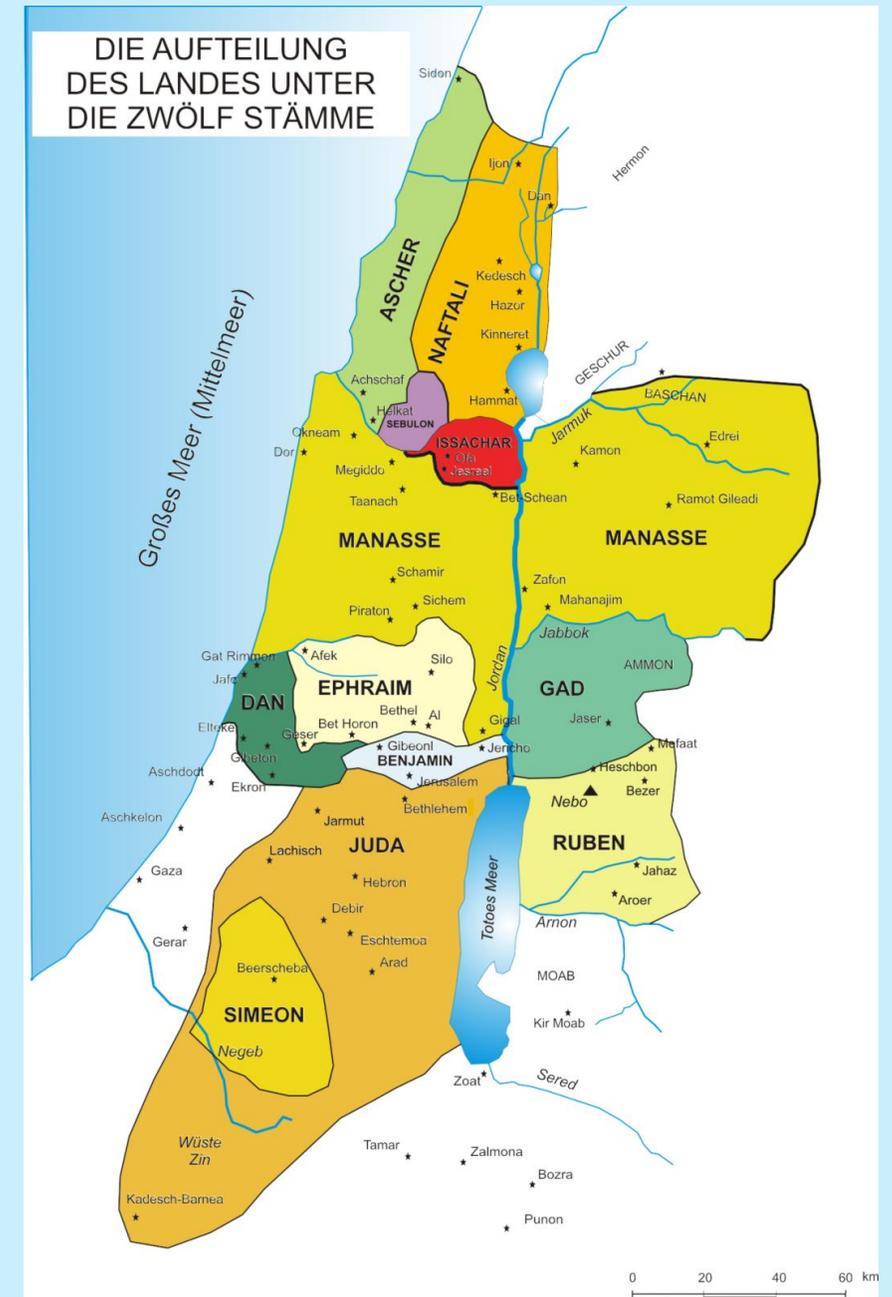


Juden lesen das Tetragramm als

- *Hashem* = der Name
- *Adonai* = der Herr
- In jüdischen Bibeln auf Deutsch: «G'tt»

Die (angebliche) Landnahme des «gelobten Landes» war nach Darstellung der Bibel sehr blutig.

Den israelitischen Beduinen-Stämme, die von Häuptlingen («Richtern») regiert wurden, fiel es schwer, sesshaft zu werden und dann erst noch einen König zu wählen.



Machtkritik - Die Fabel der Bäume (Richter, 9, 8-15)

«Einst machten sich die Bäume auf, um sich einen König zu salben, und sie sagten zum Ölbaum: Sei du unser König!

Der Ölbaum sagte zu ihnen: Soll ich mein Fett aufgeben, mit dem man Götter und Menschen ehrt, und hingehen, um über den anderen Bäumen zu schwanken?

Da sagten die Bäume zum Feigenbaum: Komm, sei du unser König!

Der Feigenbaum sagte zu ihnen: Soll ich meine Süßigkeit aufgeben und meine guten Früchte und hingehen, um über den anderen Bäumen zu schwanken?

Da sagten die Bäume zum Weinstock: Komm, sei du unser König!

Der Weinstock sagte zu ihnen: Soll ich meinen Most aufgeben, der Götter und Menschen erfreut, und hingehen, um über den anderen Bäumen zu schwanken?

Da sagten alle Bäume zum Dornenstrauch: Komm, sei du unser König!

Der Dornenstrauch sagte zu den Bäumen: Wollt ihr mich wirklich zu eurem König salben? Kommt, findet Schutz in meinem Schatten! Wenn aber nicht, dann soll vom Dornenstrauch Feuer ausgehen und die Zedern des Libanon fressen.» -

Der «Gute Herrscher»: David

1f

- Während der blutigen Landnahme wurden die jüdischen Stämme von «Richtern» geführt.
- Als die Juden sesshaft wurden, wählten sie als ersten König: *Saul*.
- Der Hirtenjunge David besiegt den Philister-Riesen *Goliath*.
- David ist so populär, dass Saul ihn töten will.
- Sauls Sohn *Jonatan* warnt seinen Freund *David*.
- David flieht zu den *Philistern*.
- Saul stirbt im Kampf mit den Philistern.
- David wird nach Saul der zweite König der Hebräer.
- David führt viele Kriege, ist aber auch für seine Songs („Psalmen“) bekannt.
- David erobert Jerusalem und macht sie zur Hauptstadt.
- David schickt *Batsebas* Mann in den Krieg, weil er in sie verliebt ist.
- Tödlicher Streit mit Sohn *Abschalom*, der selber König werden will.

- David führt eine Volkszählung durch und wird von Gott bestraft (Pest).
- Davids Sohn *Salomo* wird der dritte König der Israeliten.
- Salomo ist für seine Gerechtigkeit berühmt („salomonisches Urteil“)
- Salomo lässt den ersten Tempel in Jerusalem bauen als Ort für die Bundeslade und als Ort, wo man durch Tieropfer mit Gott in Kontakt tritt.
- Nach Salomo Teilung in ein Nordreich (*Israel*) und in ein Südreich (*Juda*) -



Caravaggio

David und Goliath:
Sehnsucht nach der
Stärke des Schwachen



*Verkörpert Superman den Traum
vom zweiten David, dem Messias?*

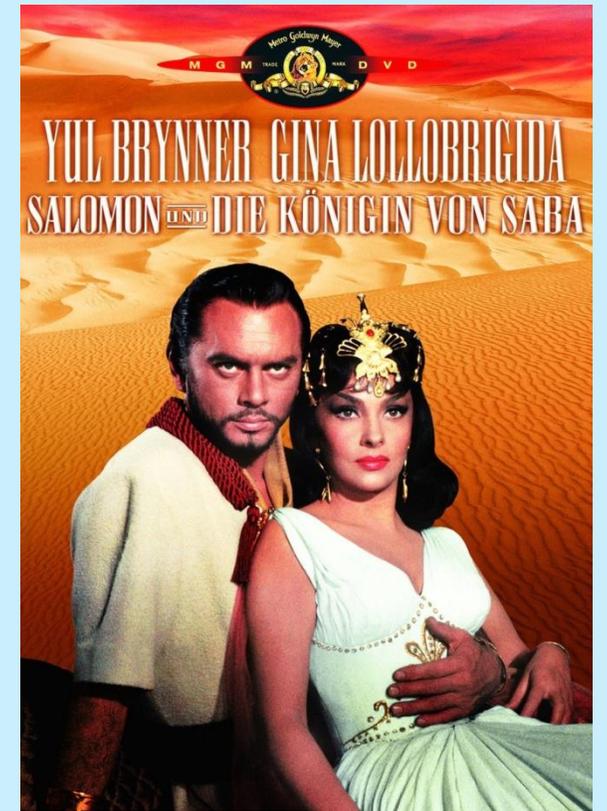


David und Jonathan

*Bathseba, von David gestalked
(Lucas Cranach)*



Salomo



Kapitel 2:

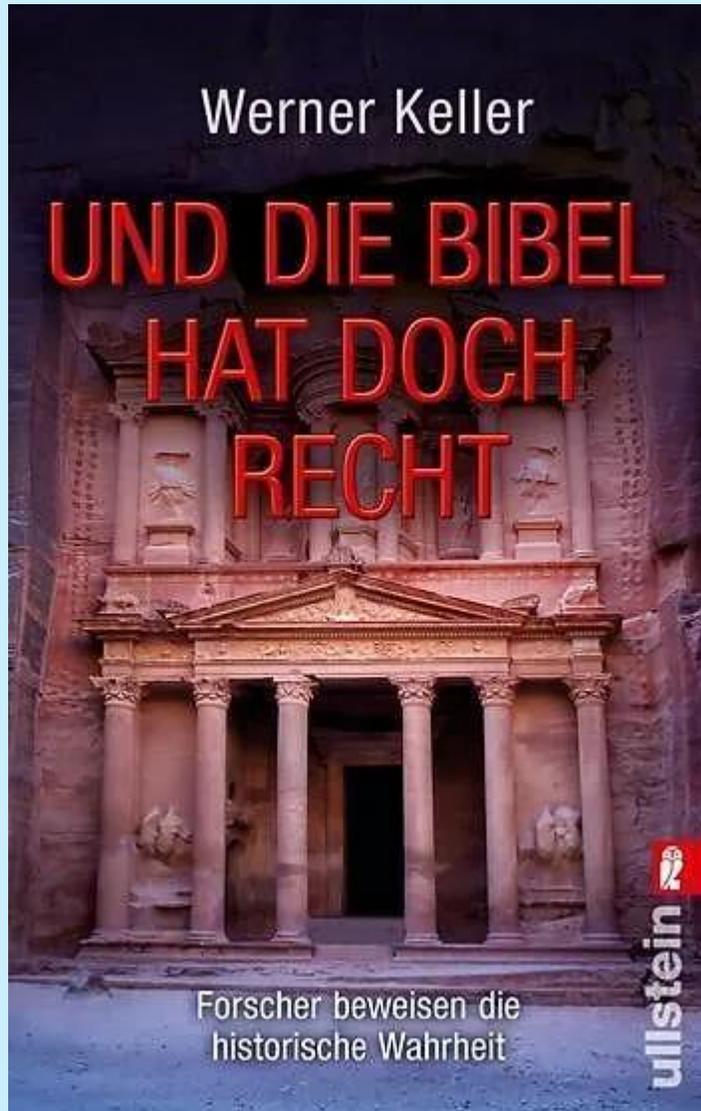
Israelitisches Judentum

- a) Facts zur jüdischen Geschichte im Altertum
- b) Vom Stammesgott zum eifersüchtigen Alleingott
- c) Die Rolle der Propheten
- d) Die Erwartung des Messias
- e) Einfluss des Hellenismus – Weisheitsbücher und Apokalyptik

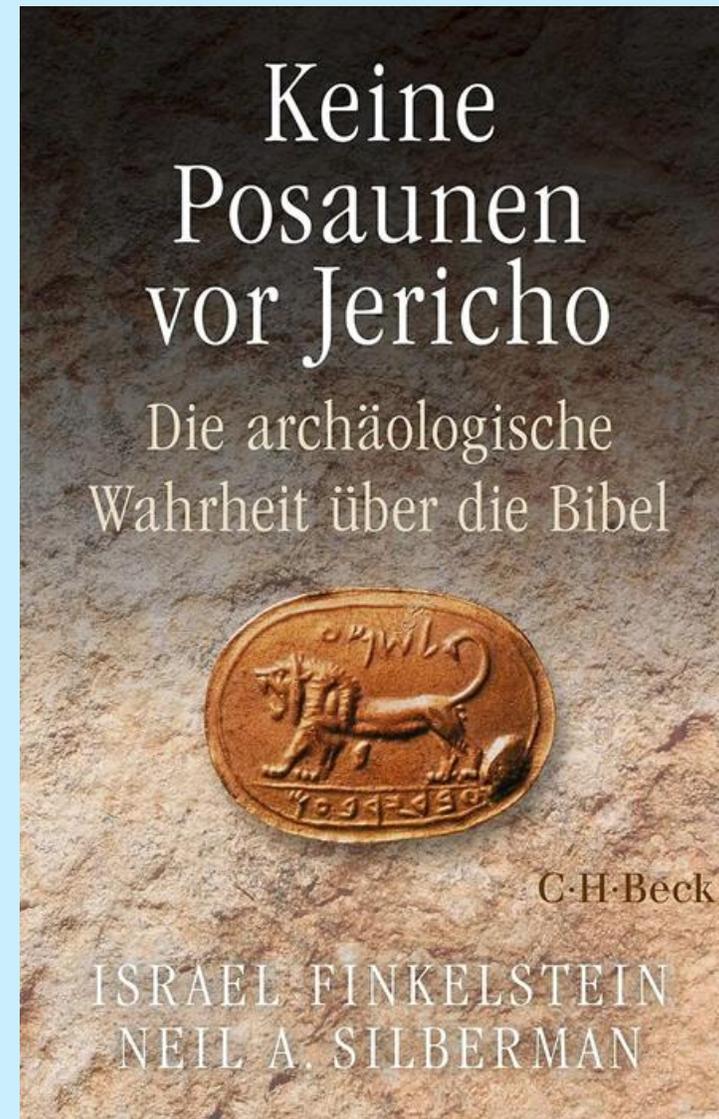
Facts zur jüdischen Geschichte im Altertum

2a

Streit zwischen «frommen» und «wissenschaftlichen» Forschern

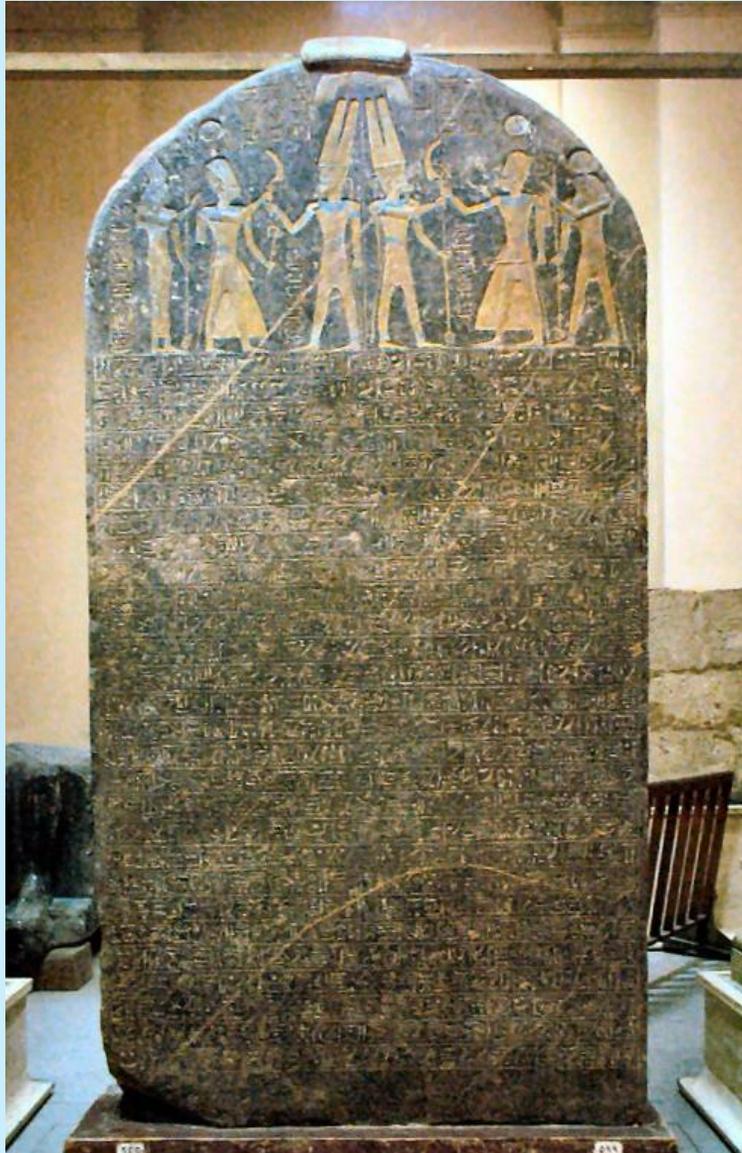


Erschienen 1955



Erschienen 2002

Die erste Erwähnung Israels 1208 v.Z.



Merenptah-Stele (Merenptah = Pharao)



«*Kanaan* ist mit allem Übel erbeutet. *Askalon* ist herbeigeführt. *Gezer* ist gepackt. *Jenoam* ist zunichtegemacht. *Israel* ist verwüstet, seine Saat ist nicht mehr.»

Woher kommen die Israeliten?

Infiltrationsmodell

Ausserhalb Palästinas lebende Nomaden geben ihre bisherige Lebensweise auf und gehen allmählich zur Sesshaftigkeit über.

Revolutionsmodell

Gesellschaftliche Aussenseitergruppen (*Apiru/Chapiru*) und in Abhängigkeit von der städtischen Oberschicht lebende Hirten und Bauern lehnten sich gegen ihre Herren auf und gehen ausserhalb des Machbereiches der Städte zu einer neuen, unabhängigen Lebensform über.

Evolutionmodell

Der Niedergang der Städte Palästinas in der Spätbronzezeit veranlasste bestimmte Gruppen - vor allem abhängige Hirten und Bauern - neue Siedlungen in den Bergregionen zu gründen.

Was ist historisch belegt?

Historisch umstritten:

- *um 1200 bis 1000: vorstaatliche Epoche der «Richter»*
- *nach 1000: Königtum Davids und Salomos*

Historisch:

- 722: Eroberung des Nordreichs *Israel* durch die Assyrer
- 586: Untergang des Südreichs *Juda* mit der Zerstörung Jerusalems und dem Beginn des *babylonischen Exils*
- 539: Perserkönig *Kyros* erlaubt Rückkehr, Wiederaufbau des Tempels
- 332: Eroberung des Perserreichs durch *Alexander* den Grossen
- 167 – 164: Aufstand der Juden gegen die seleukidischen Nachfolger Alexanders (beschrieben in den Makkabäer-Büchern)
- 129: Befreiung von der seleukidischen Fremdherrschaft unter dem Priestergeschlecht der *Hasmonäer*
- 63: Eroberung Jerusalems durch die Römer
- 37: Einsetzung Herodes des Grossen zum König der Juden, Ausbau des Tempels
- 70 u.Z: Zerstörung des Tempels nach einem Aufstand gegen die Römer
- 135 u.Z: Ein erneuter Aufstand gegen die Römer unter *Simon Bar Kochba* scheitert, die Römer vertreiben die Juden aus Jerusalem (und aus Palästina?).-

Das babylonische Exil zwingt zur Neuinterpretation des Judentums

Die Zerstörung des Jerusalemer Tempels durch die Babylonier, die Sistierung des Tempelkults und die Exilierung des führenden Bevölkerungsteils über zwei Generationen hinweg hatte eine völlige Neuorientierung der jüdischen Kultur und Religion forciert.

Selbst die priesterliche Elite unter den jüdischen Exulanten konnte nicht um wesentliche Adjustierungen herumkommen.

Bei den Babyloniern hatten Texte eine hohe Bedeutung und so auch die Schriftgelehrsamkeit. Das machte auch auf die Führung der Exilierten Eindruck.

Als dann die Perser das babylonische Reich besiegten, lernten die Verbannten aus dem Westen eine Kultur kennen, in der Tempel und Opfer geringer geschätzt wurden als es in der Antike sonst bis dahin bekannt war.

Die Exilierten gewannen so wichtige Anregungen für eine Neubetrachtung ihres Erbes. -

Fazit:

- Nach dem Zusammenbruch der Königreiche *Israel* und *Juda* steht das Judentum vor der Herausforderung, eine Identität bilden zu müssen, ohne auf ein Königtum zurückgreifen zu können.
- Der ehemalige Königskult wird in eine Volksreligion umgewandelt, in deren Zentrum der *Bundschluss zwischen Gott und seinem Volk* steht.
- Die Mose-Erzählung ist eine gewaltige Rückprojektion eines Idealbildes für das jüdische Gemeinwesen nach dem Exil.

Vom mobilen Stammesgott zum stationären Alleingott

2b

Familiengott contra Staatsgott

Das Sesshaft-Werden des einstigen Hirtenvolkes brachte schwerwiegende Veränderungen:

- Es entstand ein Staatskult mit festen Heiligtümern, der die Macht der Könige begründete und repräsentierte : der Jerusalemer Tempel in *Juda*; Konkurrenz-Tempel in *Bethel* und *Dan* in Israel.
- Nach dem Vorbild der umliegenden Kulturen wurde der König zum Mittler zwischen Gott und dem Volk, der Segen und Recht für sein Staatsgebiet garantierte.
- Der Kult wurde von Priestern stellvertretend für den Herrscher ausgeführt.
- Die Familienverbände und ihre Patriarchen verloren jede eigenständige Funktion.
- Somit entstand eine unauflösliche Spannung zwischen der »Staatsreligion« mit ihrer herrschaftsstützenden Aufgabe und der alten Stammes- und »Familienreligion, welche durch die Exodus-Erfahrung sehr herrschaftskritisch war.
- Soziale Konflikte entstanden zwischen der erblühenden Stadtkultur mit ihrem königlichen Verwaltungs- und Fronsystem einerseits und der Landbevölkerung andererseits.
- Zum Sprachrohr dieses sozialen und kulturellen Protests entwickelten sich (ab dem 8. Jhd. v.Z.) die biblischen *Propheten*, allen voran Männer wie *Amos*, *Jesaja* und *Micha*. -

Auch Gott hat eine Biographie

Gott, wie er im *Tanach* dargestellt wird, ist nicht geschichtslos.

Seine Karriere beginnt als jähzorniger Rache- und Stammesgott der Hebräer, in den späteren Texten der Bibel verwandelt er sich in einen gütigen Universalgott der ganzen Menschheit.



JHWH als Herr der Tiere, perserszeitliches Siegel



JHWH inmitten von Mazzeben (= aufgerichtete Steine mit rel. Bedeutung, späte Bronzezeit, Hazor)

Brutaler Stammesgott contra «lieber Gott» der ganzen Menschheit

Brutaler Gott: z.B. Ex 32, 26-28:

«Moses sprach zu den Leviten: Jeder lege sein Schwert an. Zieht durch das Lager von Tor zu Tor! Jeder erschlage seinen Bruder, seinen Freund, seinen Nachbarn. Die Leviten taten, was Mose gesagt hatte. Vom Volk fielen an jenem Tag gegen dreitausend Mann.»

Brutaler Gott, z.B. 1 Sam 2-4:

«So spricht der HERR: Zieht jetzt in den Kampf und schlag *Amalek*! Schone es nicht, sondern töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel! «

Lieber Gott, z.B. Jes 2, 2-4

«Am Ende der Tage wird es geschehen:

Der Tempelberg überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Nationen. Viele Völker gehen und sagen:
Auf, wir ziehen hinauf zum Berg des HERRN .

Er unterweise uns in seinen Wegen, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. (...)

Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen.

Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern.»

Unterschiedliche Gottesbilder im Nordreich Israel und im Südreich Juda

	Nordreich Israel	Südreich Juda
<i>Staatsform</i>	ethnischer Staat mit tribalem Hintergrund	Stadtstaat, territorial konzipiert
<i>Gott Jahwe</i>	Exodusgott, «der Zornmütige»	Himmelsgott, »der Thronende«
<i>Mythos</i>	Auszug aus Ägypten	Erschaffung von Himmel und Erde
<i>Aktionsradius</i>	Gott kümmert sich nur um sein Volk	Gott agiert weltweit
<i>Kultbild</i>	Stierskulptur	thronender Gott oder Sonne
<i>Geschichte</i>	722 v. Chr.: Ende des Nordreichs	620 v. Chr.: König Joschijas Reform führt die Exodusreligion ein

Quelle: Bernhard Lang

Übergang vom Poly- zum Monotheismus: der Mythos vom Tod der Götter (Psalm 82, 1-7)

»Gott steht in der Götterversammlung, inmitten der Götter hält er Gericht: «Wie lange wollt ihr ungerecht richten und die Frevler begünstigen?

Schafft Recht dem Geringen und der Waise, den Elenden und Bedürftigen verhelft zum Recht. ...
Sie wissen nichts und verstehen nichts, im Finstern tappen sie umher, es wanken alle Grundfesten der Erde.

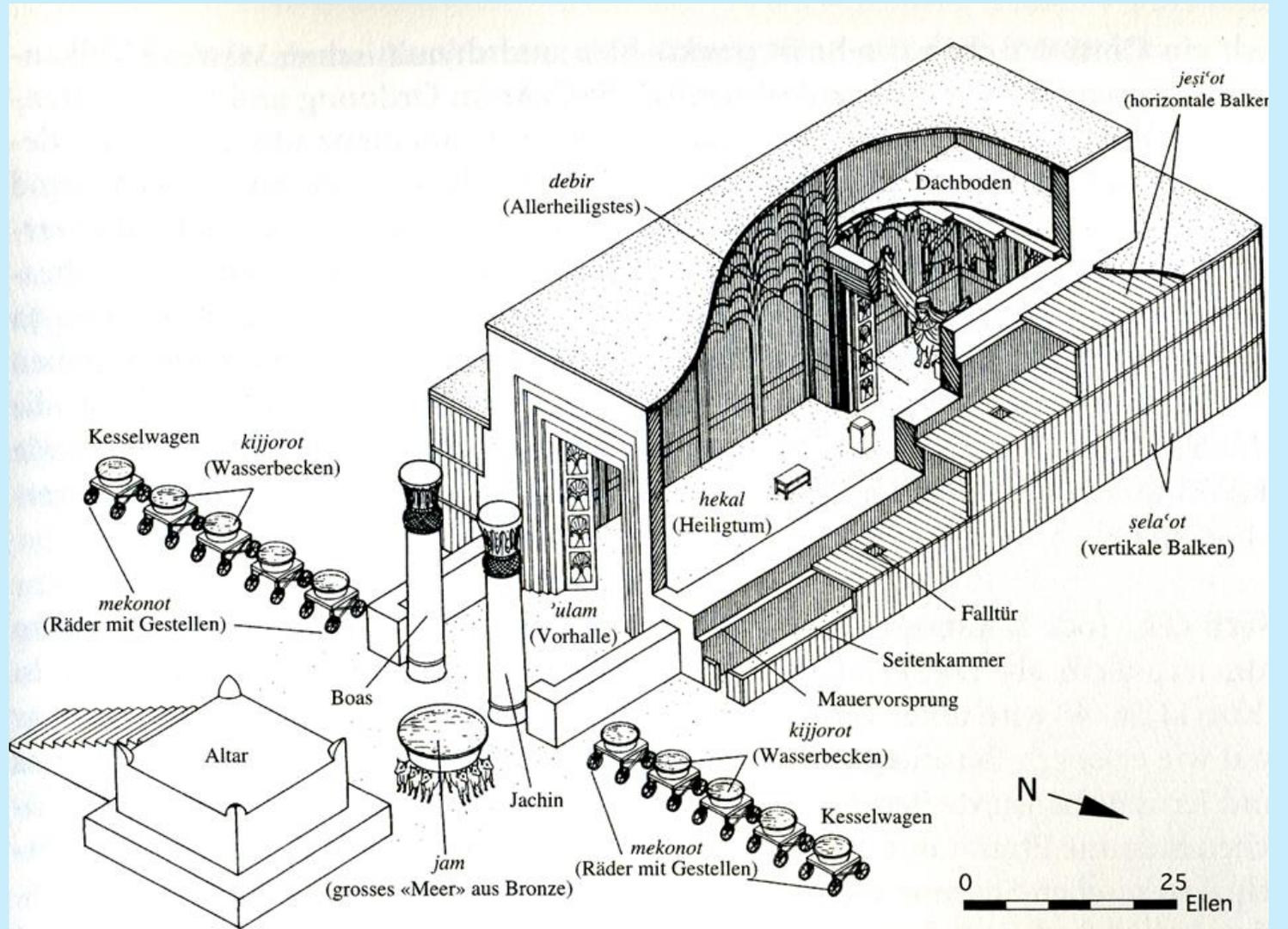
Ich habe gesprochen: Götter seid ihr und Söhne des Höchsten allesamt. Doch fürwahr, wie Menschen sollt ihr sterben und wie einer der Fürsten fallen.« -

Kultzentralisation: von der mobilen Bundeslade zum Jerusalemer Tempel

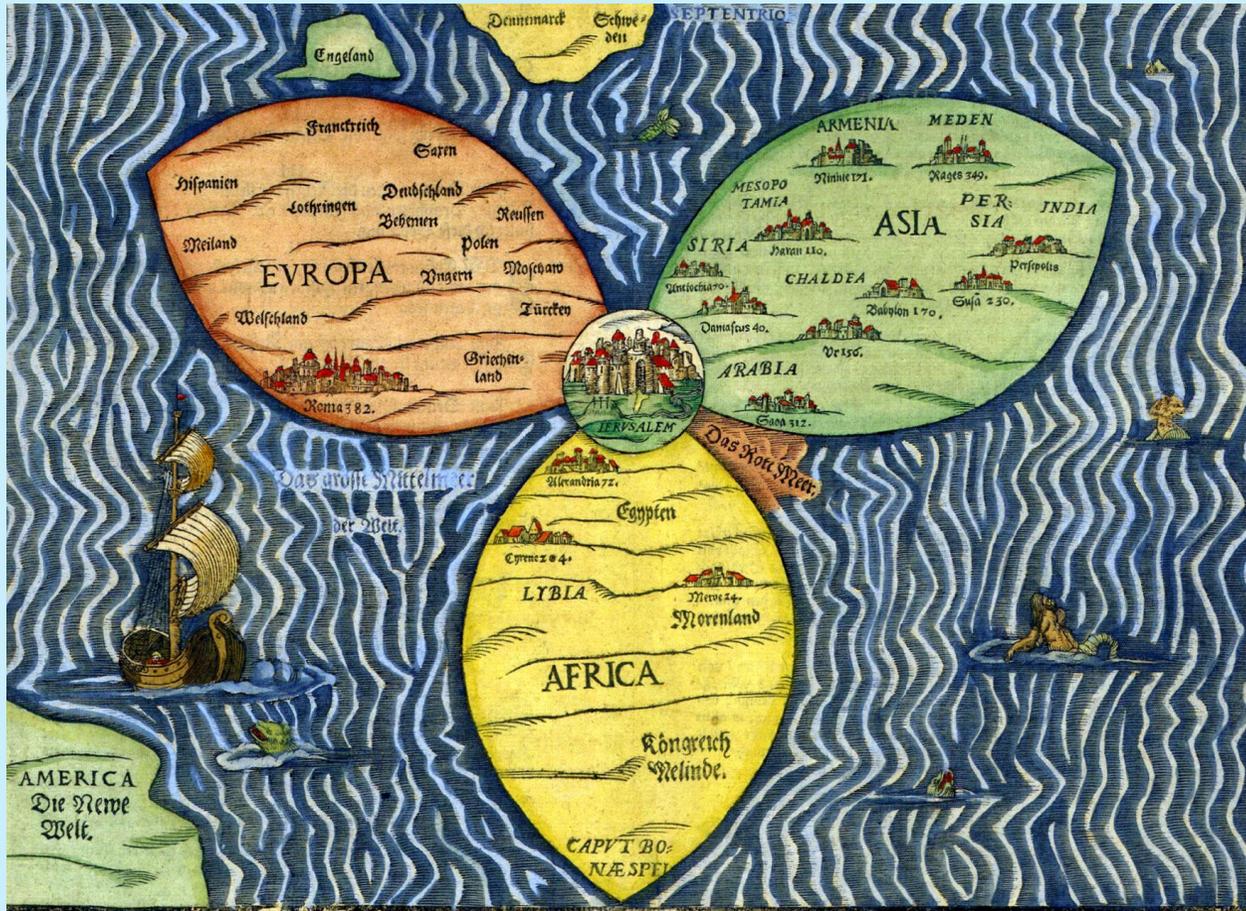
genaue «Bastelanleitung» : Ex 25,10 –22



Unbekannter Künstler, Umbrien, 16. Jhd.



Jerusalem als Zentrum der Welt



Psalm 137, 5f:

«Wenn ich dich je vergesse, Jerusalem,
dann soll mir die rechte Hand verdorren.
Die Zunge soll mir am Gaumen kleben,
wenn ich an dich nicht mehr denke, wenn
ich Jerusalem nicht mehr erhebe zum
Gipfel meiner Freude.»

aus Heinrich Bünting: *Itinerarium Sacrae Scripturae*, 1587

Israel als auserwähltes Volk?

Partikularismus: z.B. Dtn 4,37f:

«Weil er deine Väter lieb gewonnen hatte, hat er alle Nachkommen eines jeden von ihnen erwählt und dich dann in eigener Person durch seine grosse Kraft aus Ägypten geführt, um bei deinem Angriff Völker zu vertreiben, die grösser und mächtiger sind als du, um dich in ihr Land zu führen und es dir als Erbesitz zu geben, wie es jetzt geschieht.»

Universalismus: z.B. Jes2,2f:

«Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Völker. Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion (Hügel bei Jerusalem) kommt die Weisung des Herrn, aus Jerusalem sein Wort.«

Die Rolle der Propheten

2c

Was sind Propheten?

- Als Prophetie bezeichnet man die Verkündigung von Botschaften einer Religion durch Personen, die sich durch Gott berufen sehen.
- Solche Propheten legitimieren ihre Botschaft durch den Auftrag Gottes, den sie als *Intuition*, *Audition* und/oder *Vision* zu empfangen und öffentlich weiterzugeben beanspruchen.
- Propheten sind also eine Konkurrenz zu den etablierten religiösen Profis (Priestern), was oft zu Spannungen führte.

Beispiel einer Propheten-Berufung

Als Jeremia zum Propheten bestimmt wird, berührt Jahwe seinen Mund und spricht:

«Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche,

dass du ausreissen und einreissen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.»

Jer.1, 9-10

Beispiel für prophetische Rede: Jesaja 1, 13-17

«Bringt mir nicht länger sinnlose Gaben, Rauchopfer, die mir ein Gräuel sind. Neumond und Sabbat und Festversammlung - Frevel und Feste - ertrage ich nicht.

Eure Neumondfeste und Feiertage sind mir in der Seele verhasst, sie sind mir zur Last geworden, ich bin es müde, sie zu ertragen.

Wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle ich meine Augen vor euch. Wenn ihr auch noch so viel betet, ich höre es nicht.

Eure Hände sind voller Blut. Wascht euch, reinigt euch! Lasst ab von eurem üblen Treiben! Hört auf, vor meinen Augen Böses zu tun! Lernt, Gutes zu tun!

Sorgt für das Recht! Helft den Unterdrückten! Verschafft den Waisen Recht, tretet ein für die Witwen!» -

Prophetie und ihre politische Relevanz: Buch Daniel, Kapitel 2

Nebukadnezar sah im Traum ein grosses Standbild, dessen Haupt aus feinem Gold, dessen Brust und Arme aus Silber, dessen Bauch und Lenden aus Bronze, dessen Schenkel aus Eisen und dessen Füße aus Ton waren.

Ein Steinschlag trifft den Fuss und das Standbild fällt um, seine Trümmer werden vom Winde verweht. Der Stein dagegen, der das Bild zermalmte, wird zu einem großen Berg, der die ganze Erde erfüllt.

Daniel 2		“Nebuchadnezzar’s Dream”	
	Golden Head	Nebuchadnezzar’s Babylon	Nebuchadnezzar’s Babylon 605 to 562BCE
	Silver Body	After Nebuchadnezzar “Inferior”	Nabonidus’ Babylon 556 to 539BCE
	Bronze Waist	Rules The World	Persian Empire 539 to 330BCE
	Iron Legs	Crushes all Others	Alexander the Great 330 to 323BCE
	Iron and Clay Feet	Breaks to Pieces	Alexander’s Kingdom Divided 323BCE

Die Erwartung des *Messias*

2d

Sach 9,9:

«Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin.»



Aus einer venezianischen Haggada, 1609

Messias ist ein Königstitel

Messias heisst „der Gesalbte“, auf Griechisch: *Christos*.

Jobprofil für den Messias (nach Maimonides, *Mishne Tora*, 12. Jhd.u.Z.):

- aus dem Hause Davids
- Kenntnis der *Tora*
- bringt die Juden dazu, ihm zu folgen
- errichtet wieder den Tempel in Jerusalem

«Aber wenn er bis dahin nicht erfolgreich ist oder wenn er getötet wird, dann ist es offenbar, dass er nicht jener ist, den die Tora prophezeit hat, dann gleicht er den vollkommenen und gerechten Königen Israels, die gestorben sind.» (Maimonides)

Erwartung des Messias und die Utopie eines neuen Paradieses (Jesja 11, 1-9):

«Doch aus dem Baumstumpf *Isais* (= Vater Davids) wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.

Der Geist des HERRN ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht,
der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.

Und er hat sein Wohlgefallen an der Furcht des HERRN. Er richtet nicht nach dem Augenschein und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht, sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist.

Er schlägt das Land mit dem Stock seines Mundes und tötet den Frevler mit dem Hauch seiner Lippen. Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften und die Treue der Gürtel um seine Lenden.

Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein.

Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie.

Kuh und Bärin nähren sich zusammen, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind.

Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter und zur Höhle der Schlange streckt das Kind seine Hand aus.

Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg;
denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des HERRN, so wie die Wasser das Meer bedecken.» -

Ein schwacher Messias?

Der Messias ist aber nicht nur der triumphierende Herrscher.

Bei Jesaja finden sich die sogenannten *Gottesknechtlieder*, die dann vor allem christliche Theologen auf *Jesus Christus* hin interpretiert haben.

z. B. Jesaja 53, 4f:

"Unsere Krankheiten hat er getragen und unsere Schmerzen auf sich genommen; wir aber dachten, er sei gestraft, von Gott geschlagen und geplagt.

Und er war doch durchbohrt um unseres Vergehens, zermalmt um unserer Sünden willen; die Strafe lag auf ihm zu unserem Wohlergehen, und durch seine Wunde sind wir geheilt.«

*In rabbinischer Zeit entstand dann die Spekulation über den leidenden Messias **Ben Joseph**, der dem triumphierenden Messias **Ben David** vorausgeht. -*

Messias-Hoffnung im Talmud (*Sanhedrin 98a, bearbeitet*)

„Rabbi *Josua ben Lewi* traf eines Tages den Propheten *Elias* und fragte ihn: «Wann wird der Messias kommen?»

Elias erwiderte: «Frag ihn doch selber.»

Darauf Rabbi Josua: «Wo weilt er denn?»

«An der Pforte Roms.»

«Und woran erkennt man ihn?»

«Er sitzt unter armen Siechen und verbindet seine Geschwüre.»

Da begab sich Rabbi *Josua* zum Messias und begrüßte ihn mit den Worten: «Friede mit dir, mein Herr und Meister.»

Darauf der Messias: «Friede mit dir, Sohn Lewis.»

Rabbi Josua fragte: «Wann wird mein Herr erscheinen?»

Jener antwortete: «Heute.»

Da kehrte er zum Propheten *Elias* zurück, der ihn fragte: «Nun, was hat er dir gesagt?»

Darauf Rabbi Josua: «Er hat mich belogen, denn er sagte: Heute werde ich erscheinen, und ist doch nicht gekommen.»

Der Prophet entgegnete ihm: «Er wollte dir bloss sagen, was in Psalm 95,7 steht, nämlich: «Er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide ... noch heute, wenn ihr auf Seine Stimme hört.» -

Eine Kindheits-Erinnerung (19. Jhd.): Wenn der Messias kommt...

«So richtig glücklich sind wir gewesen, dass wir Juden sind, als uns der Lehrer die grossen Wohltaten schilderte, die Gott, gepriesen sei er, uns erweisen wird, wenn nämlich der *Maschiach* endlich doch kommen wird, reitend auf einem kleinen weissen Esel.

Der Prophet Elias wird ihm als Herold vorangehen, das Widderhorn blasend, und die Wiederauferstehung der Toten wird stattfinden.

An den Steckelchen, die man ihnen mit ins Grab gelegt hatte, werden sich die Toten aus den geöffneten Gräbern zu neuem Leben emporschwingen.

Danach werden alle Juden an der grossen Mahlzeit teilnehmen, die Gott, gepriesen sei er, vorbereiten wird aus dem Fleisch der speziell dafür geschaffenen Tiere, nämlich Auerochs und Leviathan.

Seidene Kleider werden auf den Bäumen wachsen, und die Gerechten werden in Teichen von Balsam baden, in denen es nach Baumöl und Safran duften wird.

Und die ganze Welt wird angefüllt sein von paradiesischen Düften, stammend von den wohlriechenden Gewürzen.

In diesem Moment war uns Kindern die ganze diesseitige Welt keinen Schuss Pulver wert, im Vergleich zu den Vergnügungen zu Maschiach's Zeiten.»

Y. Shtern, Cheyder and Beys-Medresh, a Study in Traditional Jewish Education, NY 1950

Ist *Menachem Mendel Schneerson* (1902 – 1994) der Messias?

Schneerson war der siebte Rebbe der *chassidischen Chabad-Bewegung*

Plakattext:

«Das gesamte Volk proklamiert: Es lebe der König Messias!
Der Rabbi von Lubawitsch, Menachem Mendel Schneerson, er lebe für immer und ewig!
Es lebe unser Herr unser Lehrer und unser Rabbi, der
König Messias für immer und ewig!»



5 Aspekte des jüdischen Messianismus

1. Im Messias-Glaube zeigt sich eine Spannung zwischen restaurativer und utopischer Kraft
2. Erlösung ist ein Ereignis, kein innerpsychischer Vorgang.
3. Erlösung ist nicht die Verbesserung der bestehenden Welt sondern die Erschaffung einer Neuen Welt.
4. Erlösung bedeutet die Vernichtung jeglicher weltlichen Macht.
5. Erlösung bedeutet die Aufhebung aller bisherigen Gesetze. -

Einfluss des Hellenismus – Weisheitsbücher und Apokalyptik

2e

Das Weltreich, das Alexander der Grosse seinen Nachfolgern 323 v. Chr. hinterliess.



Weisheits-Literatur in der Bibel

Der sogenannten Weisheitsliteratur werden die biblischen Bücher *Ijob*, *Kohelet*, *Sprüche*, das *Hohelied*, das *Buch der Weisheit* und *einige Psalmen* zugerechnet.

Beeinflusst von der griechischen Philosophie tritt ein neues Menschenbild radikaler Skepsis auf:

Kohelet (= Prediger Salomon) 3,11-13:

«Alles hat Gott so gemacht, dass es schön ist zu seiner Zeit.

Auch die ferne Zeit hat er den Menschen ins Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk, das Gott gemacht hat, nicht von Anfang bis Ende begreifen kann.

Ich erkannte, dass sie nichts Besseres machen können, als sich zu freuen und Gutes zu tun im Leben.

Und wenn irgendein Mensch bei all seiner Mühe isst und trinkt und Gutes genießt, so ist auch dies ein Geschenk Gottes.»

Die spielende Weisheit – Co-Schöpferin Gottes?

«Der Herr hat mich geschaffen im Anfang seiner Wege, vor seinen Werken in der Urzeit; in frühester Zeit wurde ich gebildet, am Anfang, beim Ursprung der Erde.

Als die Urmeere noch nicht waren, wurde ich geboren, als es die Quellen noch nicht gab, die wasserreichen.

Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln wurde ich geboren.

Noch hatte er die Erde nicht gemacht und die Fluren und alle Schollen des Festlands.

Als er den Himmel baute, war ich dabei, als er den Erdkreis abmass über den Wassern,
als er droben die Wolken befestigte und Quellen strömen liess aus dem Urmeer,
als er dem Meer seine Satzung gab und die Wasser nicht seinen Befehl übertreten durften,
als er die Fundamente der Erde abmass, da war ich als geliebtes Kind bei ihm.

Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit.

Ich spielte auf seinem Erdenrund und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein.»

Buch der Sprichwörter» 8, 22-31

«Weisheit» contra Propheten

Das Koheletbuch («Prediger») z.B. erteilt weitgreifenden Hoffnungen auf ein künftiges eschatologisches Eingreifen Gottes in die Weltgeschichte eine klare Absage:

Jesaja 65,17:

«Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde; man wird der früheren Dinge nicht mehr gedenken, und niemand wird sich ihrer mehr erinnern.»

Kohelet 1,9-11:

«Was gewesen ist, wird wieder sein, und was geschehen ist, wieder geschehen: es gibt nichts Neues unter der Sonne.

Man sagt zwar: Siehe dies an! Es ist neu!

Doch längst schon ist es dagewesen, in den Zeiten, die vor uns gewesen sind.

Der Früheren gedenkt man nicht mehr und auch der Späteren, die kommen werden, auch ihrer wird nicht mehr gedacht werden bei denen, die nach ihnen kommen.»

Jüdisch-hellenistischer Synkretismus

Zu sehen ist der griechische Sonnengott *Helios* inmitten von Tierkreiszeichen.

Darüber abgebildet ist ein *Tora*-Schrein mit jüdischen Symbolen.



Bodenschmuck der Synagoge von Hammat-Tiberias am See Genezareth, 4. Jhd.

Gegenströmung zur Weisheit: *Apokalyptik* (von griech. *Apokalypsis* = Enthüllung)

Dies ist eine Strömung, die innerhalb des Judentums etwa ab dem 3. Jahrhundert v.Z. durch ihre Schriften identifizierbar wird.

Kennzeichen:

- Anonymität: sie geben vor, geheimes Wissen biblischer Personen wie *Henoch*, *Baruch* oder *Esra* zu präsentieren
- detaillierte Darstellungen und Berechnungen der Endzeit
- Engel- und Dämonenlehre
- eine dualistische und deterministische Auffassung vom Ablauf der Geschichte
- Auferstehung der Toten (siehe *Ezechiel*, Kap. 37)
- Zu den wichtigen frühen apokalyptischen Werken gehören das erste *Henoch*-Buch (äthHen), das *Daniel*-Buch und das vierte *Esra*-Buch.
- Auch die *Offenbarung des Johannes*, das letzte Buch der christlichen Bibel, gehört zur Apokalyptik. -

Hellenistisches Judentum bekräftigt den ethischen Universalismus

Rabbi *Akiba* bezeichnet zu Beginn des 2. Jhd. n.Z. den Leviticus-Satz: „*Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*“ (Lev. 19, 18) als „grossen Grundsatz der *Tora*“, d.h. als Grundlage der jüdischen Ethik.

Im gleichen Leviticus-Kapitel wird ausdrücklich auch der Fremde mit einbezogen:

«Und wenn bei dir weilt ein Fremdling in eurem Land, dann sollt ihr ihn nicht bedrücken. Wie der Eingeborene unter euch sei euch der Fremdling, der bei euch weilet, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn Fremdlinge wart ihr im Lande Ägypten. Ich bin der Ewige, euer Gott.»
(Lev 19,33)

Bereits im Buch *Exodus* war den Israeliten ans Herz gelegt worden:

„Den Fremdling bedrücke nicht; denn ihr wisst, wie dem Fremdling zumute ist, denn ihr selbst seid Fremdlinge gewesen im Lande Ägypten.“
(Ex 23,9)

Auch juristisch stellt die jüdische Bibel den Fremden dem Israeliten gleich:

*„Dieselbe Gesetzgebung gilt für euch und für den Fremdling, der sich (bei euch) aufhält, - eine ewige Gesetzgebung für eure Geschlechter.
So wie ihr, so ist der Fremdling vor Gott.
Eine Weisung und ein Recht sei für euch und für den Fremdling, der unter euch weilt.“*
(Num 15,15)

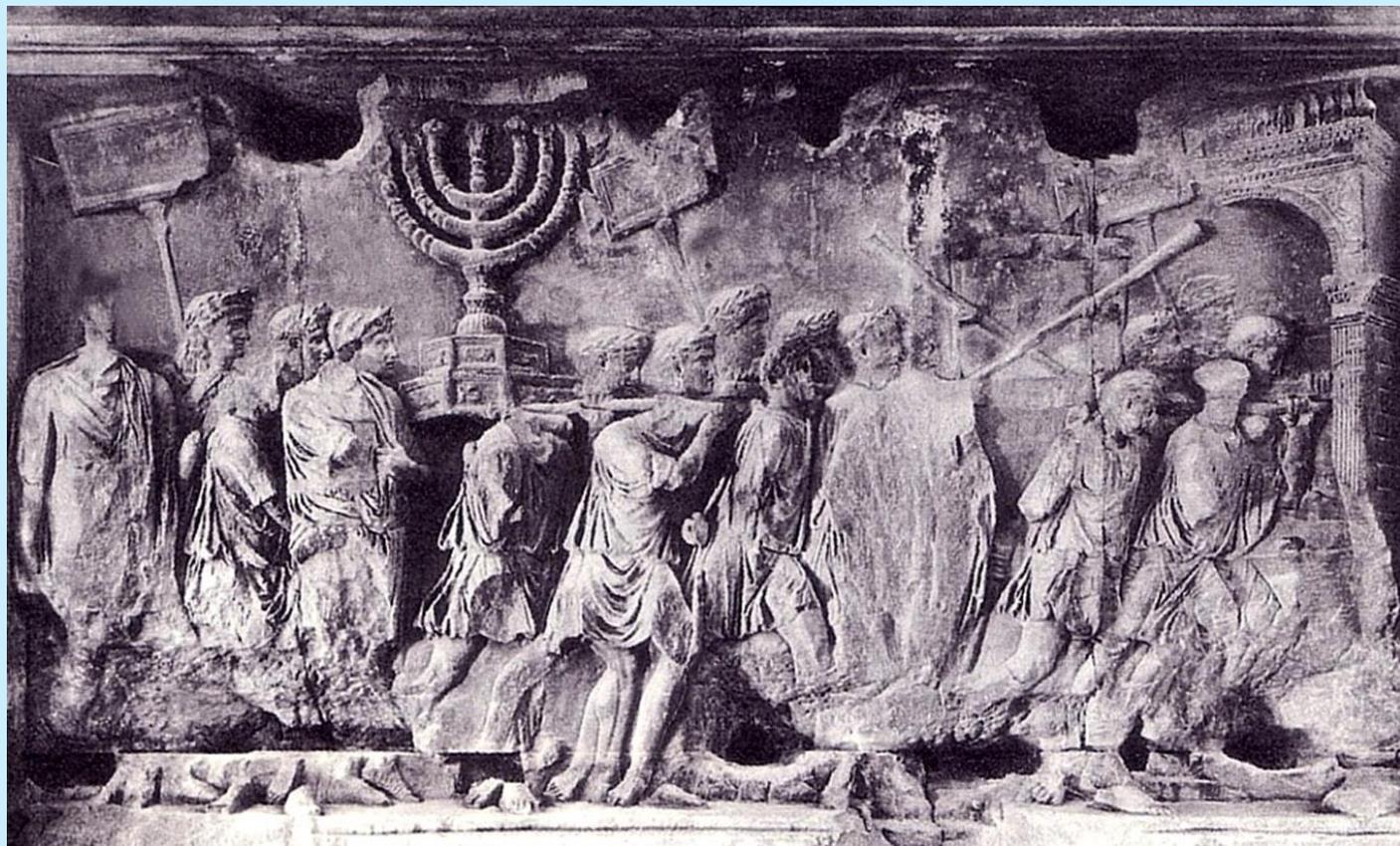
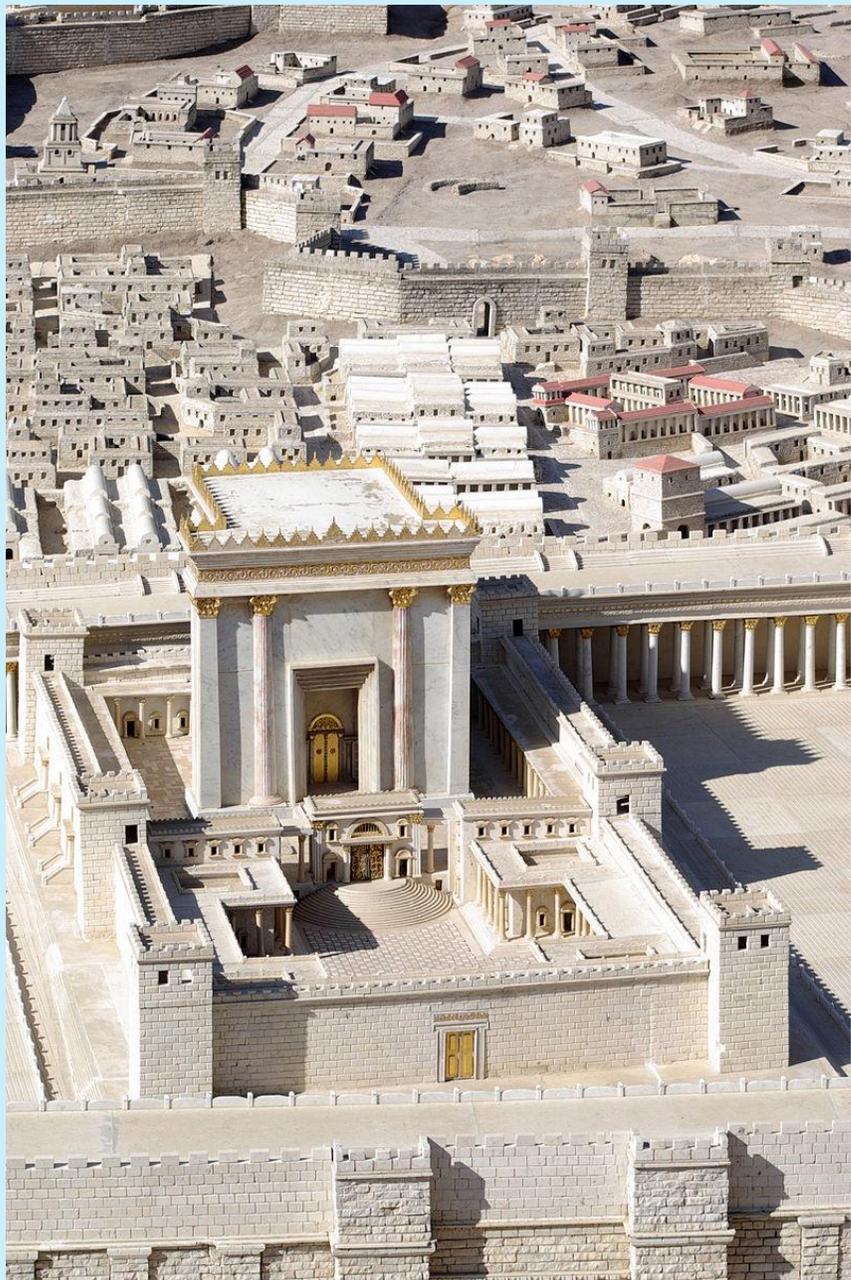
Kapitel 3:

Rabbinisches Judentum

- a) Die drei heiligen Schriften: *Tora*, *Tanach* und *Talmud*
- b) Das jüdische Religionsgesetz (*Halacha*)
- c) Jüdische Feste und Feiertage

Zerstörung des Tempels im Jahre 70 und Zerstreuung (*galut*)

3a



Titus-Bogen, Rom

*Modell des von Herodes erweiterten
zweiten Tempels*

Mythos *Masada* - der letzte Widerstand (74 u.Z.)



Die Festung Masada aus der Luft aus Nordwesten. Rechts im Bild deutlich erkennbar die römische Belagerungsrampe

Letztes Aufbäumen: Bar Kochba-Aufstand 132 -136 u.Z



Münzprägung während des Bar-Kochba-Aufstands.

Vorderseite: Weintrauben, Inschrift: Jahr 1 der Erlösung Israels.

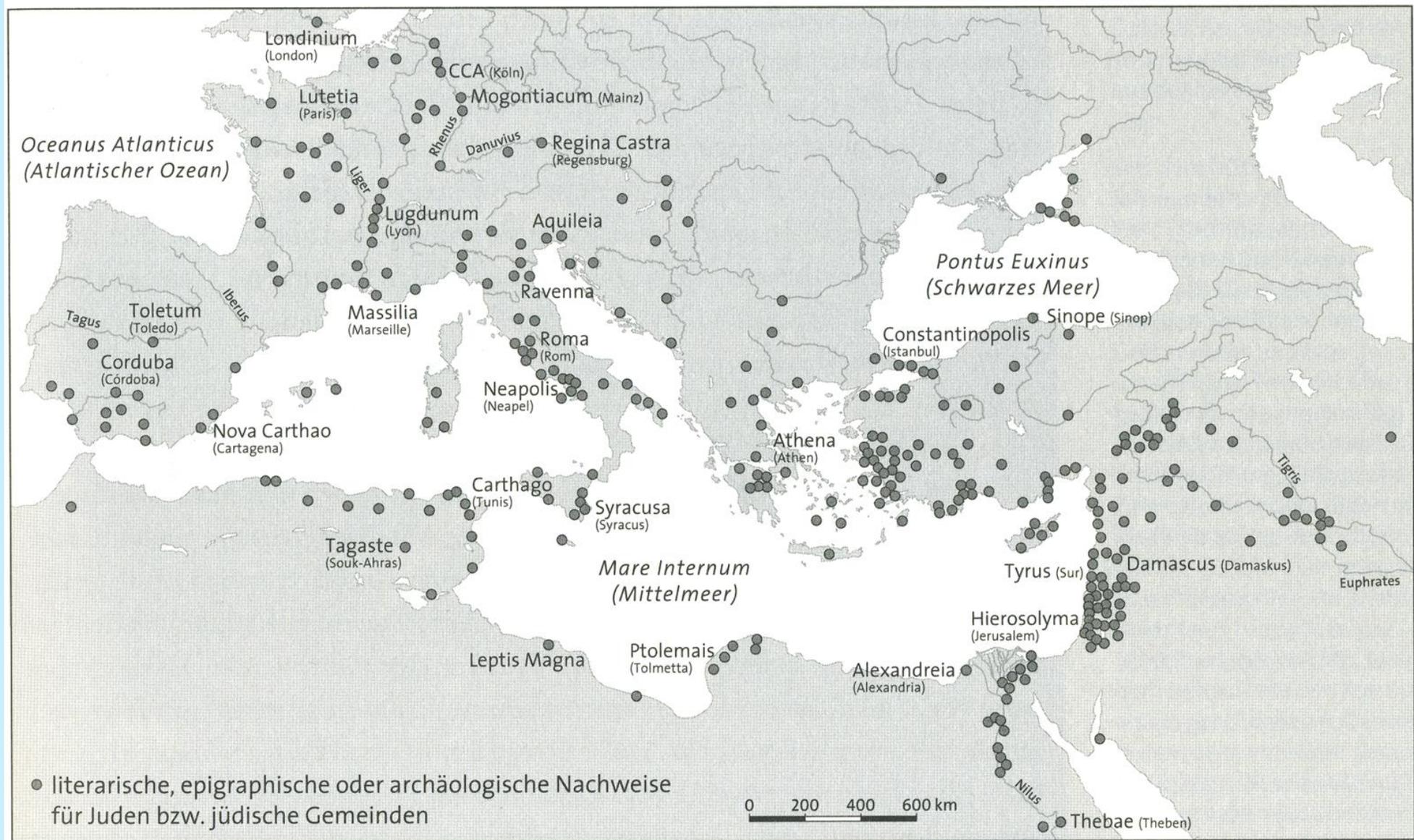
Rückseite: Dattelpalme, Inschrift: El'azar der Priester

Konsequenzen der Zerstörung des Tempels im Jahr 70

- Das israelitische Judentum verlor mit dem Tempel sein Zentrum, wo es durch *Tieropfer* und *Gebet* mit Gott in Beziehung trat, hunderte von Priestern wurden arbeitslos.
- Das Judentum musste sich also neu erfinden, die **Pharisäer** prägten das „neue“, rabbinische Judentum.
- Anstelle des Tempels trat die *Tora*.
- Anstelle der Priester traten die *Rabbiner* (Schriftgelehrte).
- Anstelle des Tempels traten die *Synagogen* (*beit kneseth* = „Lehrhaus“).

Fazit: Aus dem „zentralistischen“ Judentum wurde ein „dezentrales“ Judentum.

Zerstreuung (*galut*) schon in der Antike



Die Heiligen Schriften:

a) *Tora*

b) *Tanach*

c) *Talmud*

2

a) Die *Tora* (etwa: Weisung, Gesetz)

Die *Tora* gilt gläubigen Juden als die Offenbarung, die Moses auf dem Berg Sinai von Gott bekommen hat.

Bei Christen heisst die *Tora Pentateuch* (= Fünfbuch) oder: *Fünf Bücher Moses*

Juden benennen die fünf Bücher nach ihren Anfangsworten:

1. *Behitres* , chr. *Genesis*
2. *Semoth*, chr. *Exodus*
3. *Wajikra*, chr. *Levitikus*
4. *Bemidbar*, chr. *Numeri*
5. *Debarim*, chr. *Deuteronomium*



Die Tora als König Israels

«Die *Tora* hat 70 Gesichter»

- Die Heiligkeit der *Tora* liegt gerade darin, dass sie mehrdeutig ist. Es liegt in ihrer Natur, dass sie vielfältige Interpretationen erfordert.
- Charakteristisch für diese »rabbinische Intertextualität« ist die Vorstellung, dass alle Texte in einem Dialog miteinander stehen.
- Wörter, die ähnlich klingen oder mehrere Buchstaben gemeinsam haben, verweisen auf sachliche Zusammenhänge. Wenn einzelne Formen aus verschiedenen Wurzeln abgeleitet werden können, muss man nicht die jeweils richtige herausfinden, vielmehr tragen sie alle zur Sinnfülle des Textes bei. Daher kann auch keine Übersetzung der Schrift je das hebräische Original ersetzen - dieses allein enthält die Offenbarung in all ihrem Reichtum.
- Grundlegend ist die Annahme, dass in der *Tora* alles enthalten ist: «*Wende und wende die Tora, denn alles ist in ihr.*»
- Der Text ist nie etwas Fertiges, erst der Leser macht die *Tora* zu dem, was sie ist.
- Die Aneignung der *Tora* geschieht im rabbinischen Kontext durch ein ständiges Einprägen und Verinnerlichen ihrer Worte. -

Die *Tora* ist süß wie Honig - ein 4jähriger wird an die *Tora* herangeführt

«Im Haus »war schon eine festliche Tafel mit süßem Gebäck und Getränken hergerichtet.

Mir wurde der Ehrenplatz angewiesen, und ein Toast wurde auf mich ausgebracht.

Man überreichte mir ein Gebetbuch, das auf zwei Seiten mit Honig bestrichen war, den ich ablecken sollte.

Als ich nun den Kopf neigte, um zu gehorchen, fiel ein Regen von Silber- und Kupfermünzen auf mich herab. Sie waren - so erzählte mein Grossvater- von den Engeln auf mich ausgeschüttet worden.

Als die Feier zu Ende war, hob mich mein Vater in die Höhe, hüllte mich von Kopf bis Fuss in einen seidenen *Tallit* (Gebetschal) und trug mich den ganzen Weg bis zum *Cheder* (= Grundschule) auf seinen Armen.

(*Shmarya Levin, Mottje der Melamed (= Lehrer), in: Dein aschenes Haar Sulamith. Ost-jüdische Geschichten, München 1988, S. 141, gekürzt*)



Die Tora als Geliebte (aus dem *Sohar*, dem Hauptwerk der Kabbala)

«Die *Tora* ist wie eine schöne und wohlgewachsene Geliebte, die sich in einer verborgenen Kammer in ihrem Palast verbirgt.

Sie hat einen einzigen Geliebten, von dem niemand weiss und der im Verborgenen bleibt. Aus Liebe zu ihr umwandert er immer wieder das Tor ihres Hauses und lässt seine Augen nach allen Seiten schweifen.

Was tut sie? Sie öffnet einen kleinen Spalt in jener verborgenen Kammer, wo sie ist, enthüllt für einen Augenblick ihr Antlitz dem Geliebten, und sofort verbirgt sie sich wieder. [..]

Kommt er dann zu ihr, so beginnt sie, mit ihm hinter einem Vorhang zu reden, Worte, die seinem Verständnis entsprechen, bis er ganz langsam näher hinschaut und eindringt. Dann spricht sie mit ihm durch einen dünnen Schleier geheimnisvoller Worte.

Dann erst, wenn er mit ihr vertraut geworden ist, enthüllt sie sich ihm von Angesicht zu Angesicht und spricht mit ihm von allen ihren verborgenen Geheimnissen und allen ihren verborgenen Wegen, die seit den Urtagen in ihrem Herzen sind.

Dann wird ein solcher Mensch vollendet genannt, ein „Meister“, das heisst aber ein „*Vermählter der Tora*“ im wörtlichen Sinne.»

(*Gershom Scholem, Kabbala und ihre Symbolik, Ffm 1973, S.77-79*)

b) Der *Tanach*, die jüdische Bibel

Tanach ist ein Akronym (Kunstwort, gebildet aus Anfangsbuchstaben) und besteht aus:

- *Tora*
- *Nebiim* (= Prophetenbücher)
- *Chetuvim* (= Schriften, z. B. Psalmen, Hoheslied, Sprichwörter usw.)

Die *Tora* als Wort Gottes, das Moses auf dem Berg Sinai offenbart wurde, ist also der erste und wichtigste Teil der jüdischen Bibel. -

Heinrich Heine: Die jhüdische Bibel als «portatives Heimatland»

„Die Juden sollten sich leicht trösten, dass sie Jerusalem und den Tempel und die Bundeslade und die goldnen Geräthe und Kleinodien Salomonis eingebüsst haben, solcher Verlust ist doch nur geringfügig in Vergleichung mit der Bibel, dem unzerstörbaren Schatze, den sie gerettet. (...)

Ein Buch ist ihr Vaterland, ihr Besitz, ihr Glück und ihr Unglück.

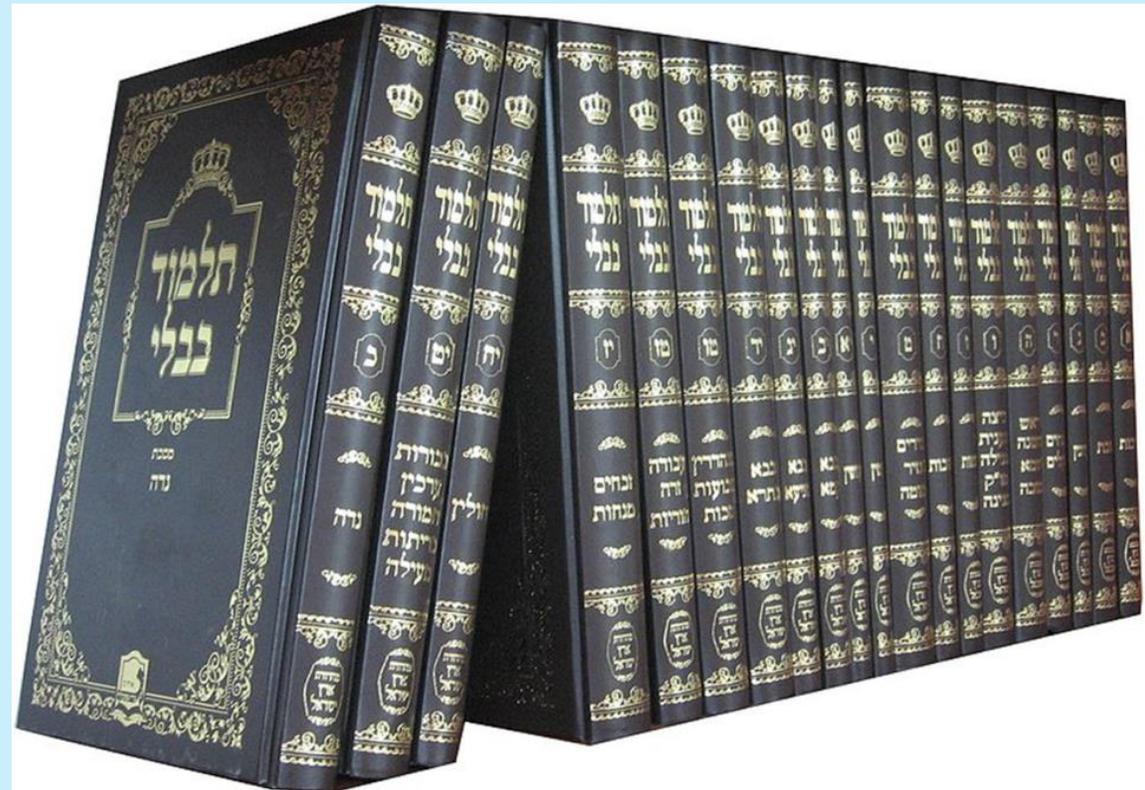
Sie leben in den umfriedeten Marken dieses Buches, hier üben sie ihr unveräußerliches Bürgerrecht, hier kann man sie nicht verjagen, nicht verachten, hier sind sie stark und bewunderungswürdig.“

Aus: «Ludwig Börne, eine Denkschrift»

c) der *Talmud* (= Studium)

- Es wurde spekuliert, ob Moses von Gott neben der *schriftlichen* auch noch eine *mündliche Tora* erhielt.
- Neben der schriftlichen *Tora* gab es immer auch mündliche Diskussionen über die gute, richtige Lebensweise.
- Diese mündlichen Diskussionen wurden „mündliche *Tora*“ oder *Mischna* (= Wiederholung) genannt.
- Die Diskussion der Diskussion wurde *Gemara* (= Vollendung) genannt und auch aufgeschrieben.
- *Mischna* und *Gemara* zusammen ergeben den ***Talmud*** (= Lehre).
- Es gibt zwei *Talmudim*, den *jerusalemischen Talmud* und den umfangreicheren und wichtigeren *babylonischen Talmud*.
- Beide *Talmudim* sind um 500 n.Z. schriftlich fixiert worden.
- Der Umfang des babylonischen Talmuds umfasst mehrere Bände, ca. 12'000 A4-Seiten.
- Die Themen sind weit gefächert: Feldbau, Festtage, Eherecht, Zivil- und Strafrecht, Gottesdienst und die Reinheitsgesetze.

- Ein gründliches Studium des Talmuds erfordert viele Jahre, man spricht vom «Meer des Talmuds».
- Den Talmud kann man unterteilen in *Halacha* und *Haggada*: Die gesetzlichen Vorschriften werden als *Halacha* (vom Wort "gehen") bezeichnet, erzählende Abschnitte (Märchen, Legenden) heissen *Haggada* (vom Wort "sagen"). -



Basis des *Talmud*: die *Mischna* («Überliefertes»)

Mit der *Mischna* wurde im Judentum erstmalig versucht, die schriftliche *Tora* zur Gestaltung aller Lebensbereiche zu einem Werk zusammenzufassen.

Die behandelten Stoffe folgen einer groben sachlichen Ordnung:

1. *Seraim* (dt. »Saaten«)
2. *Moed* (dt. »Festzeiten«)
3. *Naschim* (dt. »Frauen«)
4. *Nesiqin* (dt. »Schadensfälle«)
5. *Qodaschim* (dt. »heilige Dinge«)
6. *Toharot* (dt. »Reinheiten«)
7. Daneben gibt es noch die *Tosefta* («Ergänzung»).

Originalsound aus dem *Talmud*: Moses als Schüler

Als *Moses* in den Himmel kam, um mit dem Heiligen, Gesegnet sei Er, *Tora* zu lernen, fand er ihn damit beschäftigt, mit Tinte lauter Ornamente, Schnörkel und Kronen an die Buchstaben der *Tora* anzubringen.

„Was machst du da?“ fragte ihn *Moses*. „Was bedeuten all die Schnörkel und Kronen, die du auf den Buchstaben anbringst?“

Gott erklärte ihm, dass in mehr als tausend Jahren ein Mann namens *Akiba* kommen werde, der an jedes einzelne dieser Schnörkel und Kronen eine Unmenge von Lehren aufhängen wird wie Mäntel an einen Haken.

„Zeig mir diesen Menschen“, forderte *Moses*. „Gehe, sieh in Dir an“, sagte Gott. *Moses* folgte dieser Anweisung und fand sich, um tausend Jahre in die Zukunft versetzt, in einer der hinteren Reihen im Klassenzimmer von Rabbi *Akiba*, der seinen Schülern die *Tora* des *Moses* lehrte.

Moses hörte zu, konnte der schwierigen Diskussion aber nicht folgen, verstand also kein Wort von dem, was dort verhandelt wurde, was ihn sehr betrückte.

Dann aber hörte er einen der Schüler fragen: „Rabbi *Akiba*, woher weisst Du, dass es stimmt, was Du da sagst?“ Woraufhin Rabbi *Akiba* erklärte: „So hat es Gott den Mose am *Sinai* gelehrt.“

Da beruhigte sich Mose.

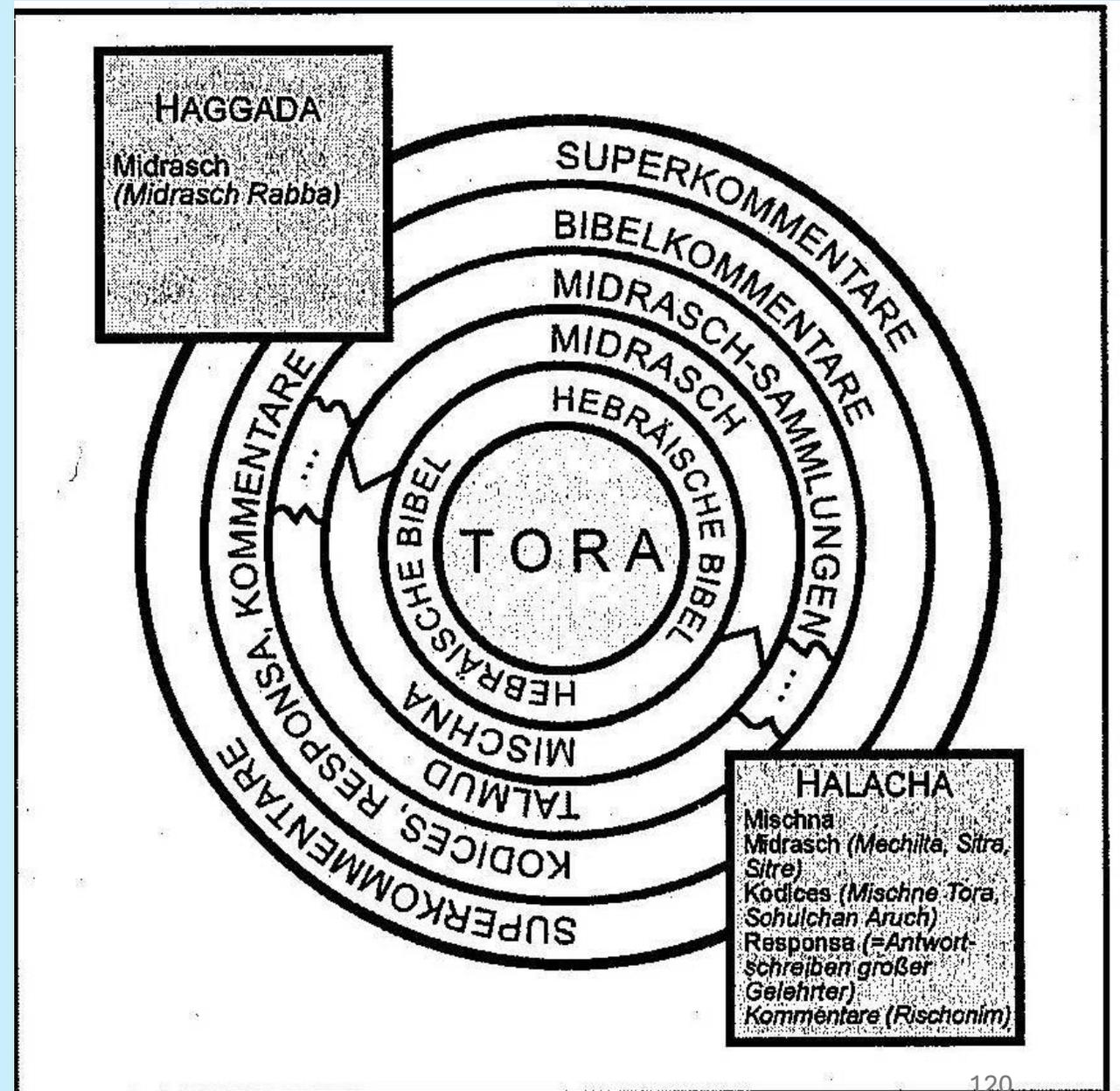
***Talmud*-Studium: dialogisches Lernen**



Struktur der rabbinischen Schriften

Juden unterscheiden in ihren Schriften zwischen:

- *Haggada* = Erzählungen
- *Halacha* = Rechtsvorschriften



Q: Susanne Galley, *Das Judentum*,
Frankfurt 2006, S. 71

Das jüdische Religionsgesetz (*Halacha*)

- Beten
- *Sabbat*
- Speisevorschriften (*Kashrut*)
- Ritualbad (*Mikwe*)

3b

Judentum als *orthopraxe* Religion

Hilfreich ist die Unterscheidung zwischen ...

- *orthodoxen* (= recht-gläubigen) Religionen, bei denen der richtige Glauben im Zentrum steht (z. B. Christentum) und
- *orthopraxen* (= recht-praktizierenden) Religionen (z. B. Judentum, Islam), bei denen es um die korrekte Ausführung der Religion geht.

Orthodoxe Religionen kennen klare Vorschriften (*Dogmen*), *was* man zu glauben hat, kümmern sich aber wenig darum, *wie* man den Glauben ausübt.

Bei *orthopraxen Religionen* ist es umgekehrt: Sie schreiben konkret vor, wie man betet und lebt, kümmern sich aber wenig darum, was man glaubt.

So unterliegen *orthopraxe Religionen* weniger der Versuchung ihre Mitglieder zu kontrollieren und zu massregeln.

Orthodoxe Religionen dagegen sind anfällig für Gesinnungskontrolle (z.B. Inquisition) -

Beten als Gedächtnistechnik

Numeri 15, 37 – 41

«Der Herr sprach zu Moses:

Rede zu den Israeliten und befiehl ihnen: Sie sollen sich Quasten (*zizit*) an die Zipfel ihrer Kleider nähen, sie und ihre Nachkommen, und an jeder Zipfelquaste eine Schnur von violetter Purpur anbringen.

Das soll für euch ein Zeichen sein.

Wenn ihr es anseht, sollt ihr aller Gebote des Herrn gedenken, nach ihnen handeln und nicht abschweifen nach den Gelüsten eurer Herzen und Augen, durch die ihr euch verführen lasset. So sollt ihr all meiner Gebote eingedenk sein, sie tun und heilig sein vor eurem Gott!

Ich, der Herr, bin euer Gott, der euch von Ägypten hinweg geführt hat, um euer Gott zu sein: Ich bin der Herr, bin euer Gott!»

Gedächtnispraktiken, um die *Tora* nie wieder zu vergessen:



Tallit (Gebetsmantel)



Tefillin (Gebetsriemen)



Mesusa (Schriftkapsel an Türe)

Fromme Jüdinnen und Juden beten an jedem Wochentag

- am Morgen (*Schacharith*),
- am Mittag (*Minchah*) und
- am Abend (*Maariv*).

Die Gebetskleidung (für Männer):

- **Tallit** und **Zizit** – Gebetsmantel und Schaufäden
- **Tefillin**: Gebetsriemen

Die *Tefillin* bestehen aus zwei kleinen schwarzen Hülsen, die kleine Pergamentrollen enthalten, auf die Bibeltexte geschrieben wurden.

Jede der beiden schwarzen Hülsen hat Lederriemen (60 bis 90 cm lang), die ermöglichen, die Hülse an den Arm zu binden und oberhalb der Stirn zu tragen.

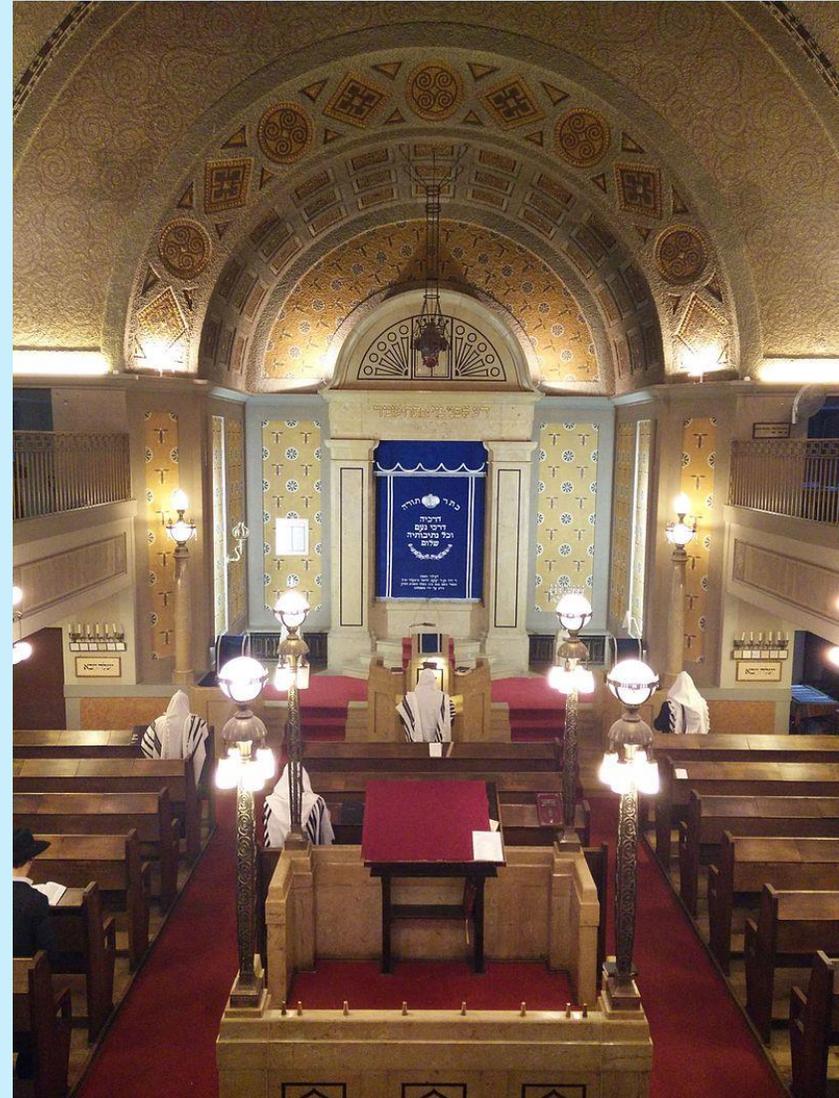
Die *Tefillin* verbinden symbolisch Kopf und Hand. -



Ort des Gebetes: die Synagoge (hebr. *Beth Kneseth*, Ort der Versammlung)



Die Luzerner Synagoge an der Bruchstrasse, gebaut 1911



Die Sabbat-Ruhe

- Der *Sabbat* (Freitag nach Sonnenuntergang) ist das Ende und der Höhepunkt der Woche.
- Das Sabbatgebot wird mit der Schöpfungsgeschichte begründet: Gott schuf die Welt in "sechs Tagen", und "ruhte am siebten Tag".
Daraufhin "*segnete Gott den siebten Tag und heiligte ihn.*" (Gen 2,2f. Ex 20,11)
- Wer daher sechs Tage arbeitet und am siebten Tag ruht, der ahmt Gottes Wirken nach.
- Am Sabbat soll man nicht arbeiten (ausser bei Lebensgefahr), sondern zusammen sein, studieren und spielen! Auch Sex ist am Sabbat erwünscht.

*Der Sabbat-Abend: Brot (Zopf = challa),
Wein und Kerzenlicht*



Speisegesetze (*Kashrut*)

- Verboten (*trefe*) ist der Genuss von Blut, denn Blut ist Symbol des Lebens (Lev 17,10-14).
- Milch- und Fleischprodukte dürfen nicht gleichzeitig verzehrt und nicht mit den gleichen Geräten zubereitet oder gemeinsam aufbewahrt werden: "*Koch nicht das Böcklein in der Milch seiner Mutter!*" (Ex 23,19; 34,26; Dtn 14,21)
- Erlaubt (*koscher*) sind Früchte, Getreide und Gemüse, Milch und Milchprodukte sowie die Eier der zugelassenen Tierarten.
- Manche Nahrungsmittel (zum Beispiel Wein) müssen unter Aufsicht jüdischer Fachleute produziert werden und erhalten dann einen *koscher*-Stempel.
- *Koscher* sind wiederkäuende Säugetiere, die gespaltene Hufe besitzen (Rind, Schaf, Ziege, Reh u. a.), Fische mit Schuppen und Flossen (der Aal ist nicht erlaubt), Geflügel, Truthahn, Gans, Ente, Taube.
- *Trefe* (verboten) sind Raubvögel und Weichtiere (Schnecken, Austern, Hummer, Krevetten).

Beispiel: Das Schwein hat gespaltene Klauen, ist aber kein Wiederkäuer und daher verboten. Das Gleiche gilt für das Kamel. Auch Pferde und Esel sind nicht erlaubt („trefe“), weil bei ihnen sogar beide Merkmale fehlen. -

Schächten (*schechita*)

Schächten ist in der Schweiz ein heikles Thema, denn im Unterschied zu den umliegenden Ländern ist Schächten seit 1893 in der Schweiz verboten.

- Die erlaubten Säugetiere und Geflügel müssen durch die *Schechita* (Schächten) getötet werden.
- Mit einem scharfen Messer werden durch einen schnellen Schnitt Halsschlagader und Luftröhre durchtrennt.
- Das Blut fließt stossartig aus, das Tier verliert sofort sein Bewusstsein und das Schmerzempfinden.
- Jede Tierquälerei ist verboten. (Ex 23,4f; Dtn 22,1-4).
- Da in der Schweiz das Schächten verboten ist müssen fromme Juden geschächtetes Fleisch importieren. -

Exkurs: Tierschutz im Judentum

Nicht nur aufgrund des Verbotes «*das Böcklein in der Milch seiner Mutter zu kochen*» sind viele Juden der Ansicht, in der Bibel stehe das älteste Tierschutzgesetz der Menschheit.

Auch die Haustiere sollen am Sabbat ruhen:

„*Sechs Tage magst du deine Arbeit verrichten, aber am siebenten Tag feiere, damit der Ochse und Esel ruhe und sich erhole der Sohn deiner Magd und der Fremdling*“. (Ex. 23, V. 12)

Selbst Nutztiere dürfen nicht gequält werden:

„*Verbinde nicht dem Ochsen das Maul beim Dreschen!*“ (Deut. 25,4)

Im *Talmud* heisst es:

„*Der Mensch darf nicht essen, bevor er seinen Tieren zu fressen gegeben hat, denn es heisst in der Bibel (Deut. 11,15) zuerst: Ich werde geben das Kraut deines Feldes deinen Tieren und dann erst: und du magst essen und satt werden.*“ (Berachot 40a) -

Das Ritualbad (*mikwe*)

- Wie anderen Religionen (z. B. Hinduismus) kennt das Judentum eine scharfe Trennung zwischen «*heilig*» und «*profan*», zwischen *rein* und *unrein*. Wer sich dem «Heiligen» nähert, muss kultisch «rein» sein.
- Jede Synagoge hat eine „*Mikwe*“, ein kleines Bad, in dem Personen oder Gegenstände von kultischen Unreinheiten gereinigt werden.
- Die Unreinheiten von Personen sind hauptsächlich mit dem Tod verbunden, denn das Judentum ist eine Religion des Lebens. So wird jede Person, die sich zusammen mit einem Toten unter einem Dach befindet, religiös unrein.
- Die Monatsblutung, die sich aus der Nichtbefruchtung und dem Tod einer Eizelle ergibt, macht die Frau nach orthodoxem jüdischem Glauben deshalb „unrein“.
- Geschlechtsverkehr ist während der Tage der Monatsblutung und die folgenden sieben Tage verboten; er ist erst wieder nach dem Untertauchen der Frau in der *Mikwe* erlaubt.
- Auch Menschen, die zum Judentum übertreten, müssen in der *Mikwe* untertauchen und so „rein“ (*koscher*) werden. -



Mikwe im Judenhof Speyer, erbaut um 1128



Moderne Mikwe

Jüdische Feste und Feiertage

3c

a) Lebensgeschichtliche Feste

- *Brit Millah*: Beschneidung am 8. Lebenstag
- *Bar Mitzwa, Bat Mitzwa*: religiöse Mündigkeit als «Sohn» oder «Tochter» des Gebotes mit 13 (Jungen) oder 12 (Mädchen) Jahren
- Hochzeit (*nissu'in*)
- Beerdigung (*kewura*) -

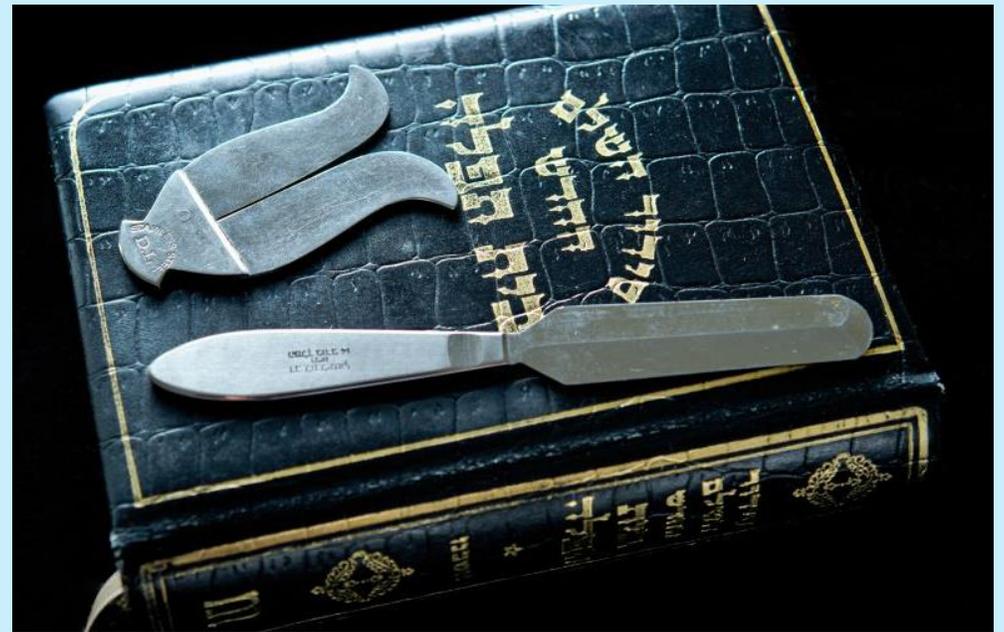
Beschneidung (*brit mila* = Bund der Beschneidung)

Gen 17,10–14 Gott spricht zu Abraham:

„Das ist mein Bund zwischen mir und euch samt deinen Nachkommen, den ihr halten sollt: Alles, was männlich ist unter euch, muss beschnitten werden. Am Fleisch eurer Vorhaut müsst ihr euch beschneiden lassen [...] Alle männlichen Kinder bei euch müssen, sobald sie acht Tage alt sind, beschnitten werden.“



Giovanni Bellini, Beschneidung Jesu



Werkzeuge des Mohel (Beschneiders)

***Bar Mitzwa* («Sohn des Gesetzes»): zum ersten Mal vorbeten in der Gemeinde**

Mit 13 Jahren gelten jüdische Jungen als religiös volljährig und dürfen ab jetzt im Gottesdienst aus der Tora vorlesen.

Liberale jüdische Gemeinden kennen auch die *Bat Mitzwa* («Tochter des Gesetzes») für 12jährige Mädchen.



Bar Mitzwa



Bat Mitzwa

Heirat

Unter der *Chuppa* (Trau-Baldachin) umkreist die Braut den Bräutigam sieben Mal. Die Brautleute trinken zusammen Wein, dann steckt der Bräutigam der Braut den Hochzeitsring an, spricht eine traditionelle Formel und zerbricht anschliessend ein Glas.





Ketubah (Ehevertrag)
Osteuropa 1857

Beerdigung (*kewura*)

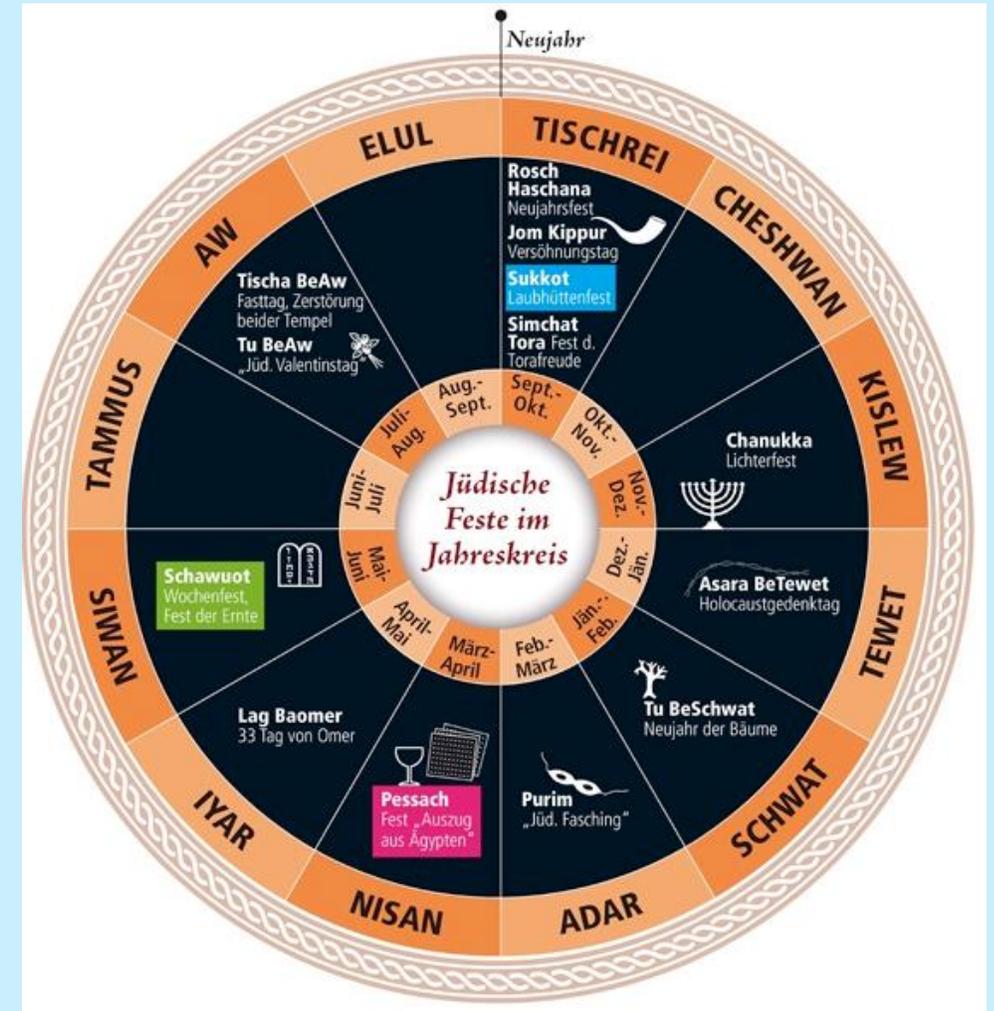
- Nach dem Tod legen die «Heilige Bruder-/Schwesternschaft» (*Chewra Kadischa*) den Leichnam auf den Boden, unterziehen ihn einer rituellen Reinigung und hüllen ihn in weisse Totenkleider (*Tachrichin*).
- Dem Mann wird sein Gebetsmantel (*Tallit*) angezogen.
- Man legt den Toten in einen schlichten Sarg, ihm wird ein Säckchen Israel-Erde unter sein Haupt gelegt.
- Ist der Sarg in das Grab hinab gelassen, beteiligen sich alle Anwesenden mit drei Schaufeln Erde an der Beerdigung. Sie sprechen dabei: «*Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.*»
- Ist der Sarg von der Erde zugedeckt, wird am Grab das Heiligungsgebet (*Kaddisch*) gesprochen.
- Nach dem Begräbnis beginnt die Woche der tiefsten Trauer, das sogenannte *Schiwa*-Sitzen (*schywa* = sieben [Tage]). Alle Spiegel und Bilder im Hause sind verhängt worden, das Haus wird von den Trauernden nicht verlassen.
- Die Nachbarn und Bekannten kommen um zu kondolieren und die Trauernden mit mitgebrachtem Essen zu stärken. -

b) Jahresfeste

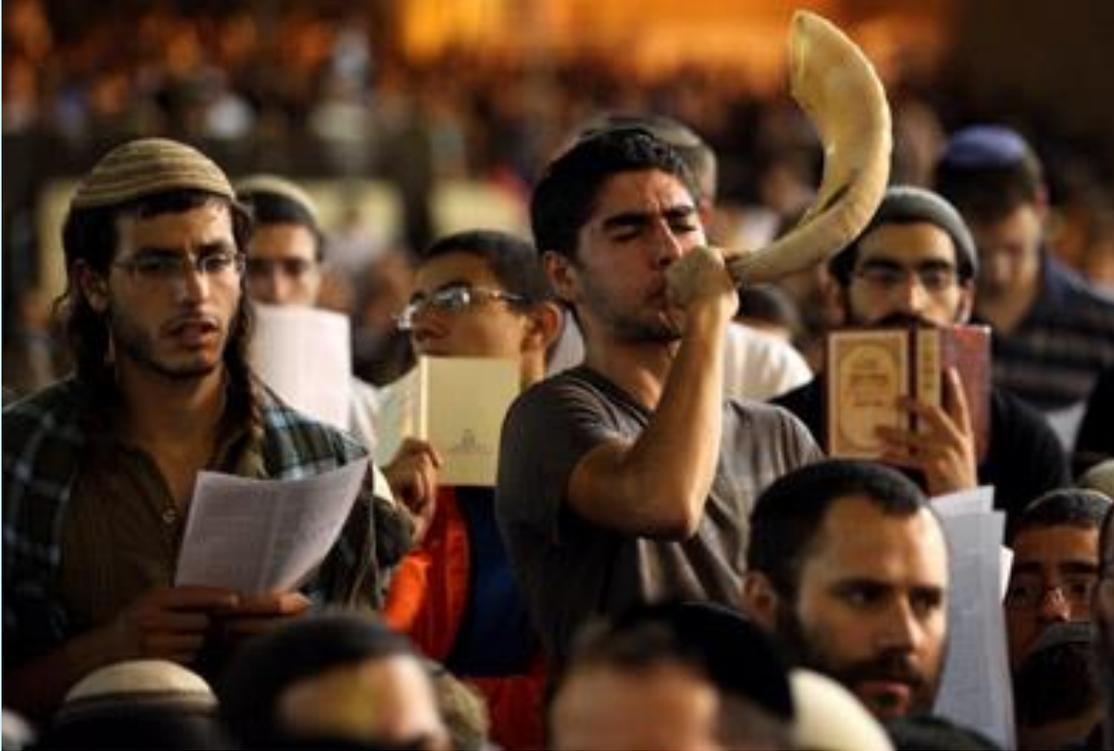
Ursprünglich sind viele jüdischen Jahresfeste agrarische Wallfahrtsfeste.

Die Monate sind an den Mondphasen ausgerichtet. Neben einem Normaljahr mit 12 Mondmonaten (354 Tage) gibt es Schaltjahre mit 13 Mondmonaten (384 Tage) zur Angleichung an das Sonnenjahr.

- **Rosch Haschana** (Neujahr im Herbst)
- **Jom Kippur** (Versöhnungsfest)
- **Sukkot** (Laubhüttenfest)
- **Simchat Thora** (Tora-Freude)
- **Chanukka** (Lichterfest)
- **Purim** (Rettung des Tempels)
- **Pessach** (Erinnerung an die Flucht aus Aegypten)
- **Schawuot** (Wochenfest)



Rosch Haschana («Haupt» des Jahres): jüdisches Neujahr



Blasen des *Schofar* (Widderhorn)



taschlich (= Werfen): Krümel, symbolisch für Sünden, werden aus den Hosentaschen ins Meer gestreut.

Jom Kippur (=Tag der Sühne), Versöhnungsfest, das wichtigste Fest

... ist ein strenger Ruhe- und Fastentag.

Zur Zeit des Tempels war dies der einzige Tag, an dem der Hohepriester das Allerheiligste betreten und den Namen Gottes aussprechen durfte.

Dann belud er einen Schafbock symbolisch mit den Sünden des Volkes und jagte ihn in die Wüste.

Heute sollen an Jom Kippur alle Sünden bereut und jeder Streit zwischen Juden geschlichtet sein. -



Sukkot (Laubhüttenfest)



Lulav:
Strauss aus Ernte-Produkten
(Etrog, Myrten-, Dattel- und Bach-
weidenzweige)

Simchat Tora, das Fest der Tora-Freude



Tanz mit der Tora-Rolle



Kinder bekommen heute Süßes

Chanukka (= Weihe), das Lichterfest)

Erinnerung an die an die Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem im Jahr 164 v. Z.



Purim (= Lose), die jüdische Fasnacht, zur Erinnerung an den Sieg Esthers gegen den bösen Haman



Pessach (= Der Engel geht vorbei), Erinnerung an die Flucht aus Ägypten

Das Fest beginnt mit dem *Seder* (= Ordnung)-Mahl, zum Auftakt wird kulinarisch an die Flucht aus der Sklaverei gedacht:



- Ei = Erwachen der Natur im Frühling
- Lammknochen = Opferlamm
- Bitter-Kräuter = Sklavendienst in Ägypten
- Braune Paste = Lehmziegel für Pharao
- Salzwasser = Tränen der Not



Mazzot («Matzen», = ungesäuertes Brot) und Wein



Als Höhepunkt des Seder liest der Vater aus der bebilderten *Pessach-Haggada* die Geschichte der Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten vor.

Schawuoth (das Wochenfest, 40 Tage nach Pessach) dient zur Erinnerung, dass Moses auf dem Sinai von Gott die *Tora* bekommen hat



Kapitel 4:

Judentum vom Mittelalter bis heute

- a) Eine Geschichte der Vertreibungen und Katastrophen
- b) Jüdische Mystik: *Kabbala*
- c) Der falsche Messias *Sabbatai Zwi*
- d) Chassidismus und seine Gegner
- e) Jüdische Aufklärung (Haskala)
- f) Heutiges Judentum und der Konflikt um den Staat Israel
- g) Zum Schluss

Eine Geschichte der Vertreibungen und Katastrophen

4a

Jüdische Geschichte – meist eine Geschichte von Vertreibungen und Pogromen

- Babylonische Gefangenschaft
- Zerstörung des Tempels durch die Römer und Vertreibung aus Palästina
- Pogrome im Mittelalter
- Vertreibung aus vielen westeuropäischen Ländern
- Vertreibung von der iberischen Halbinsel ab 1491
- Ghetto-Zwang
- Pogrome in Osteuropa im 19. Jhd.
- *Shoah* (Holokaust)

Es hätte auch anders sein können: Jüdisches Leben in Andalusien

Heinrich Graetz:

»Die jüdischen Bewohner dieser glücklichen Halbinsel haben durch ihre innige Beteiligung an dem Ergehen des Landes, das sie liebten, wie man nur ein ererbtes Vaterland lieben kann, zu dessen Grösse beigetragen und dadurch weltgeschichtlich eingegriffen.

Für die Entwicklung des Judentums hat das jüdische Spanien fast eben soviel beigetragen wie Judäa und Babylonien, und wie in diesen Ländern, so ist auch in jenem an fast jeden Fusstritt für den jüdischen Stamm eine unermessliche Erinnerung geknüpft.«

Geschichte der Juden, Leipzig 1908, Band 5, S. 59

*Die (wieder aufgebaute) Neue Synagoge in Berlin,
gebaut im «maurischen» Stil*

*Verklärung des maurischen «Sefarad» (Spanien)
als Gegenentwurf zu den fehlenden Grundrechten*



Die 13 Glaubenssätze des *Maimonides*

Der bedeutendste jüdische Gelehrte des Mittelalters war *Rabbi Moses ben Maimon (Rambam)*, 1138 – 1204).

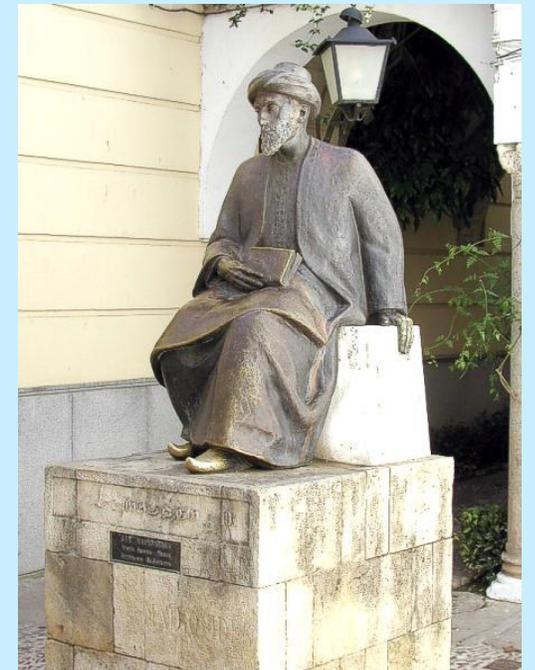
In seinem Hauptwerk *More Nevuchim* (= Führer der Unschlüssigen), geschrieben auf Arabisch, will er Religion mit der Vernunft versöhnen.

Bis heute wichtig ist auch seine Systematisierung des jüdischen Rechts: *Mischne Tora*.

Obwohl das Judentum kein Glaubensbekenntnis kennt, formuliert er hier 13 Grundprinzipien (*ikarim*) des Judentums, die von vielen Jüdinnen und Juden auch heute noch akzeptiert werden:

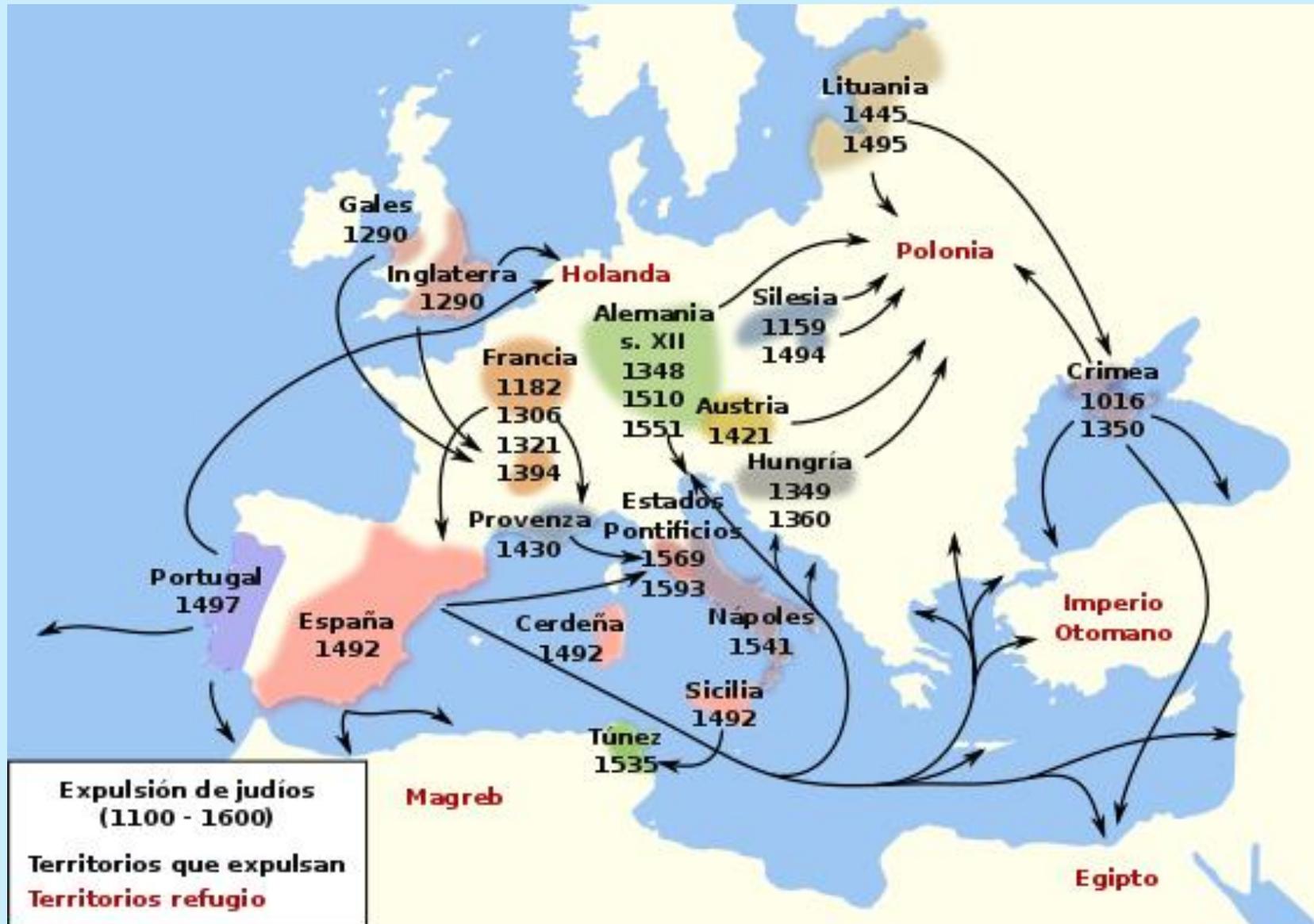
1. Dasein Gottes
2. Gottes Einheit
3. Gottes Unkörperlichkeit
4. Gottes Ewigkeit
5. Pflicht, ihn allein anzubeten
6. Tatsache der Prophetie
7. Überlegenheit der Prophetie Moses

8. Göttlichkeit der Tora
9. Unveränderlichkeit der Tora
10. Göttliche Allwissenheit
11. Lohn und Strafe
12. Kommen des Messias
13. Auferstehung



Statue in Maimonides' Geburtsstadt Cordoba

Ausweisungen von Juden vom 12. bis zum 17. Jahrhundert



Christlicher Antijudaismus



EFFIGIES
MONVMENTI IN REPROBORVM
RABINORVM ET IVDÆORVM APOSTATARVM
CONFVSIONEM ET IGNOMINIAM. AD VVITEBERGEN-
SIS Templi oppidani murum, versus ortum antiquitus positi.

RABINI
Schemhamphoras.

Mystica sua velle profici decuit Rabini
De magno Iesu nomine IOVA TUA.
Prævis illa novi glæssi turpiter Rabini.
Vt turpenti tempore florida Christus tua.
Atque hinc Doctores illi suscipere recentes
Centes, qua Christus nomine nomen habet:
Christum quem colimus proprio miracula Marte
Non fuisse, et vi NOMINIS EXPOSITI,
Et sic turpiter veterum bene Mystica uas,
Que tribunt Christo qua tribuenda Deo.

Hinc illa meriti posita est turpissima porca.
Porca gerens tamen podice brante suum.
Scilicet insipienti penitus alia pudicitia imis,
Exjugentique sui rancore & ingenium,
Qui sacrate D. N. I. Christi, eracunia spernunt
Hæc, quibus æternam vitam salus datur:
Vt tandem pasti meredu & lacte fœculo
Tartareo sicut hostia opima D. N. O.

VVITEBERGÆ,
Excusa typis VVolfgangi Meiffneri
ANNO M. D. XCVI.

Antijüdische Hetze: z.B. *Vinzenz Ferrer* (kath. Heiliger, 1350-1419)

«Juden und Muslime sollten für sich sein, nicht unter Christen. Toleriert keine Ungläubigen als Ärzte, kauft keine Lebensmittel von ihnen, lasst sie zumauern und einsperren, denn wir haben keine grösseren Feinde.

Christliche Frauen dürfen nicht ihre Ammen sein, und ihr sollt nicht mit ihnen essen. Wenn sie euch Brot senden, werft es den Hunden vor.

[...] denn die Heilige Schrift sagt von diesen Sünden: Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?»
(1 Korinther 5,6)



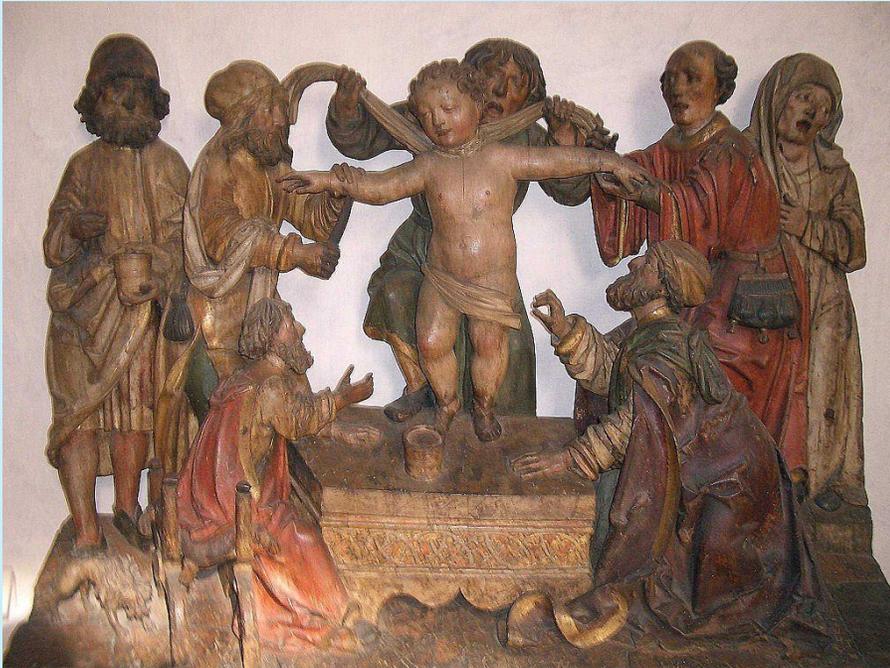
Vorwürfe an die Juden

1. Vorwurf: Gottesmord („Die Juden haben Jesus umgebracht.“)
2. Vorwurf: Ritualmord (Babyblut für Mazzen)
3. Vorwurf: Hostienfrevel
4. Vorwurf: Brunnenvergiftung (Seuchen)
5. Vorwurf: Geldgier
6. Vorwurf: Verschwörung zur Weltbeherrschung
7. Vorwurf: Minderwertige Rasse

Die Gründe 1–4 beziehen sich auf das Mittelalter (Antijudaismus)

Die Gründe 5-7 beziehen sich auf das 19./20. Jahrhundert (Antisemitismus)

Ritualmordlegende, Ursprung: angebliches Martyrium des Simon von Trient



Daniel Mauch, 16. Jhd. Chiesa San Pietro, Trento



Schedelsche Weltchronik 1493

Auch Martin Luther (1483–1546) war Judenhasser

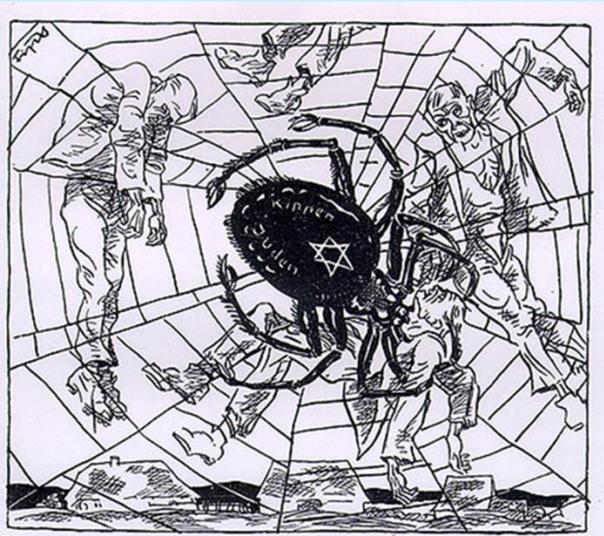
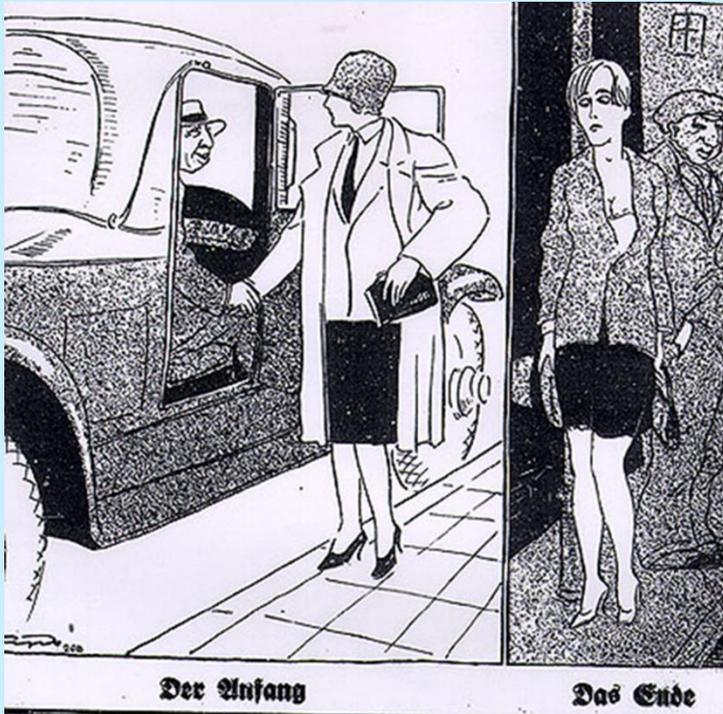
«Verbrenne ir Synagogen, (...) Zwinge sie zur erbeit, Und gehe mit inen umb nach aller unbarmhertzigkeit, wie Mose thet in der Wüsten und schlug drey tausent tod, das nicht der gantze hauffe verderben müsste.»



Luther forderte:

- das Verbrennen ihrer Synagogen,
- die Zerstörung ihrer Häuser,
- ihre Konzentration an einem Ort
- die Beschlagnahmung ihres Besitzes und ihrer religiösen Bücher,
- das Verbot ihrer Lehre und des Geldverleihens, Zwangsarbeit für die Jüngeren,
- und wenn all das nicht reicht: «*imer weg mit inen*».

Vom christlichen Antijudaismus zum rassistischen Antisemitismus



Jüdische Mystik: *Kabbala*

4b

Der Talmud warnt vor mystischer Spekulation

„Vier Gelehrte betraten den Garten“ (gemeint ist der Garten der mystischen Spekulationen):
Ben Asai, Ben Soma, Elischa ben Abuja und *Rabbi Akiba*.

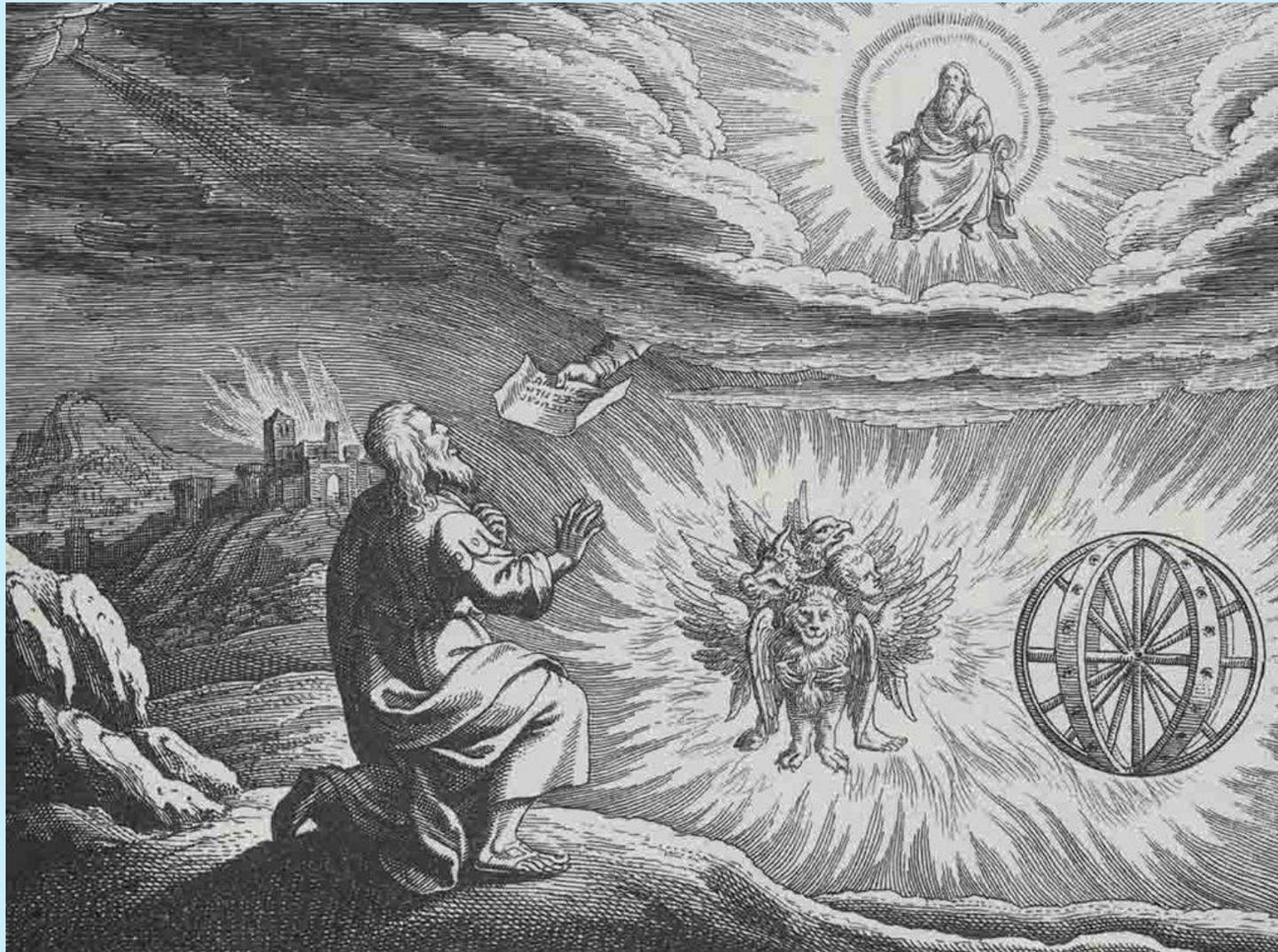
- *Ben Asai* schaute und starb,
- *Ben Soma* schaute und wurde irre,
- *Elischa ben Abuja* zerschnitt die Pflanzungen,
- Nur *Rabbi Akiba* kam in Frieden hinein und in Frieden wieder heraus.“

(Talmud, Chagiga 14b)

Auflösung:

- Den ersten, *Ben Asai*, nahmen die mystischen Spekulationen so mit, dass er starb.
- Den zweiten, *Ben Soma*, nahmen sie so mit, dass er geistig verwirrt wurde.
- Der dritte, *Elischa ben Abuja*, wurde so sehr durch mystische Spekulationen verwirrt, dass er „die Pflanzungen durchschnitt“, d.h. die Lehren des Judentums verleugnete.
- Nur der vierte, der berühmte *Rabbi Akiba*, kam unverwirrt wieder hinaus.

Eine wichtige Quelle der jüdischen Mystik: die Visionen des Propheten Ezechiels vom göttlichen Himmelswagen (*merkaba*)



Merkmale der Kabbala (= «Überlieferung»)

- Gott gilt als transzendenter Ursprung allen Seins.
- Gott schafft die Welt in einer Bewegung vom Geistigen zum Materiellen.
- Die Kabbalisten suchen nach Erlösung der Welt durch Rückkehr vom Materiellen zum Geistigen.
- Da sie hinter allen sichtbaren, materiellen Dingen ein unsichtbares, geistiges Geschehen erkennen, wollen sie dieses Geschehen aktiv beeinflussen.
- Die Kabbala war im Spanien des 13. Jahrhunderts entstanden, zumindest teilweise als Reaktion auf Maimonides' strengen Gott.
- Während der grosse Philosoph das Göttliche aller menschlicher Attribute beraubt und Gott sogar aus der Reichweite der menschlichen Sprache verbannt hatte, malten die Kabbalisten Gottes Anatomie in schockierend fleischlichen Farben.
- Für all diejenigen, die sich danach sehnten, den von der Philosophie bezwungenen persönlichen Gott der Bibel zu neuem Leben zu erwecken, bot die Kabbala einen innigeren Mythos des Göttlichen, als es die Bibel jemals vermocht hatte. -

Die hebräische Schrift – mehr als ein Abbild von Lauten...

Jeder hebräische Buchstabe hat einen Zahlenwert, was die Möglichkeit numerologischer Spekulation ermöglicht (*Gematria*).

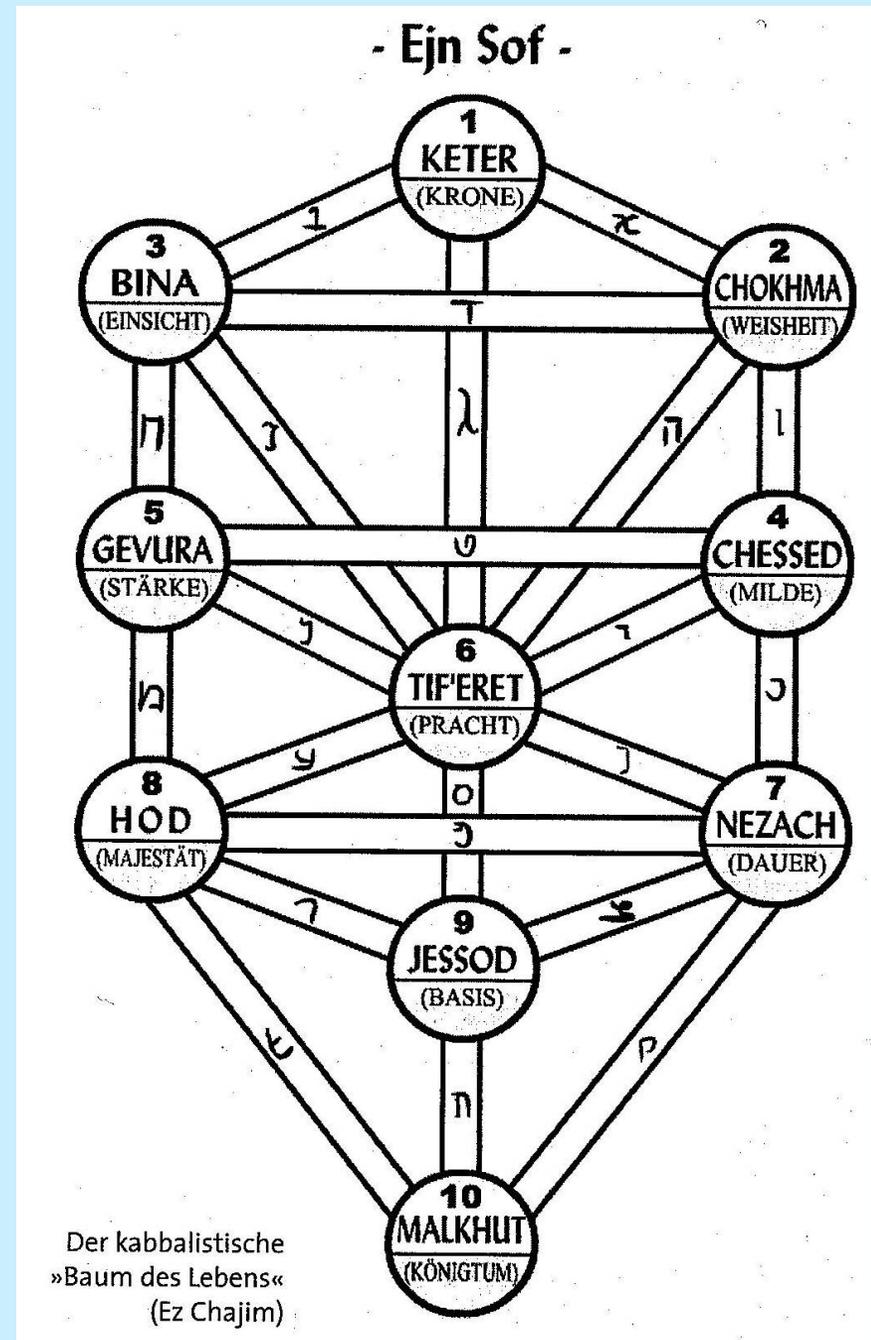
Kabbalisten gehen davon aus, dass es eine tiefe Beziehung zwischen den Worten und dem damit Bezeichneten gibt.

י	ט	ח	ז	ו	ה	ד	ג	ב	א
Yod	Tet	Chet	Zayin	Vav	He	Dalet	Gimel	Bet	Alef
(Y)	(T)	(Ch)	(Z)	(V)	(H)	(D)	(G)	(B/V)	(silent)
ע	ס	נ	נ	מ	מ	ל	ך	כ	
Ayin	Samech	Nun	Nun	Mem	Mem	Lamed	Khaf	Kaf	
(silent)	(S)	(N)	(N)	(M)	(M)	(L)	(Kh)	(K/Kh)	
ת	ש	ר	ק	ץ	צ	ף	פ		
Tav	Shin	Resh	Qof	Tsadeh	Tsadeh	Feh	Peh		
(T)	(Sh/S)	(R)	(Q)	(Ts)	(Ts)	(F)	(P/F)		

Der kabbalistische «Baum des Lebens»

Kern fast aller kabbalistischer Systeme ist die Lehre von der «Emanation» (*Sefiroth* = Ausstrahlung) Gottes, die den Abstand zwischen Gott (*en Sof* = ohne Ende) und der Welt überbrückt.

Die «Ausstrahlungen» Gottes werden symbolisiert durch die 10 «Ausstrahlungen» mithilfe der 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets.



Der *Sohar* («Glanz»), das wichtigste Buch der Kabbala

Der *Sohar* versucht das *Wesen* Gottes zu erfassen und dieses dem Menschen mitzuteilen.

Dabei steht immer die Auslegung der *Tora*, als wesentliches religiöses Fundament, im Vordergrund. Der *Sohar* erkennt für die biblische Exegese vier Stufen des Verständnisses, vom unmittelbar Wörtlichen zum Mystischen:

- der wortwörtliche Text (Literalsinn, *pschat*)
- die übertragene Bedeutung (Allegorie, *remez*)
- die Bedeutung im Leben (Auslegung, Auskunft, *drasch*)
- die mystische Bedeutung (Geheimnis, *sod*)

Die Anfangsbuchstaben dieser vier hebräischen Wörter bilden den Begriff *PaRDeS* (= Obstgarten, «Paradies»), die *Tora*-Auslegung ist wie ein Gang durch einen blühenden Garten. -



Titelseite des Erstdrucks 1558

Aus dem Sohar

«In Wahrheit aber liegt in jedem Wort der *Tora* ein tiefes Geheimnis verborgen, aber in menschliche Rede gekleidet; denn alles, was von oben kommt, muss, um uns fasslich zu sein, erst eine irdische Hülle erhalten.

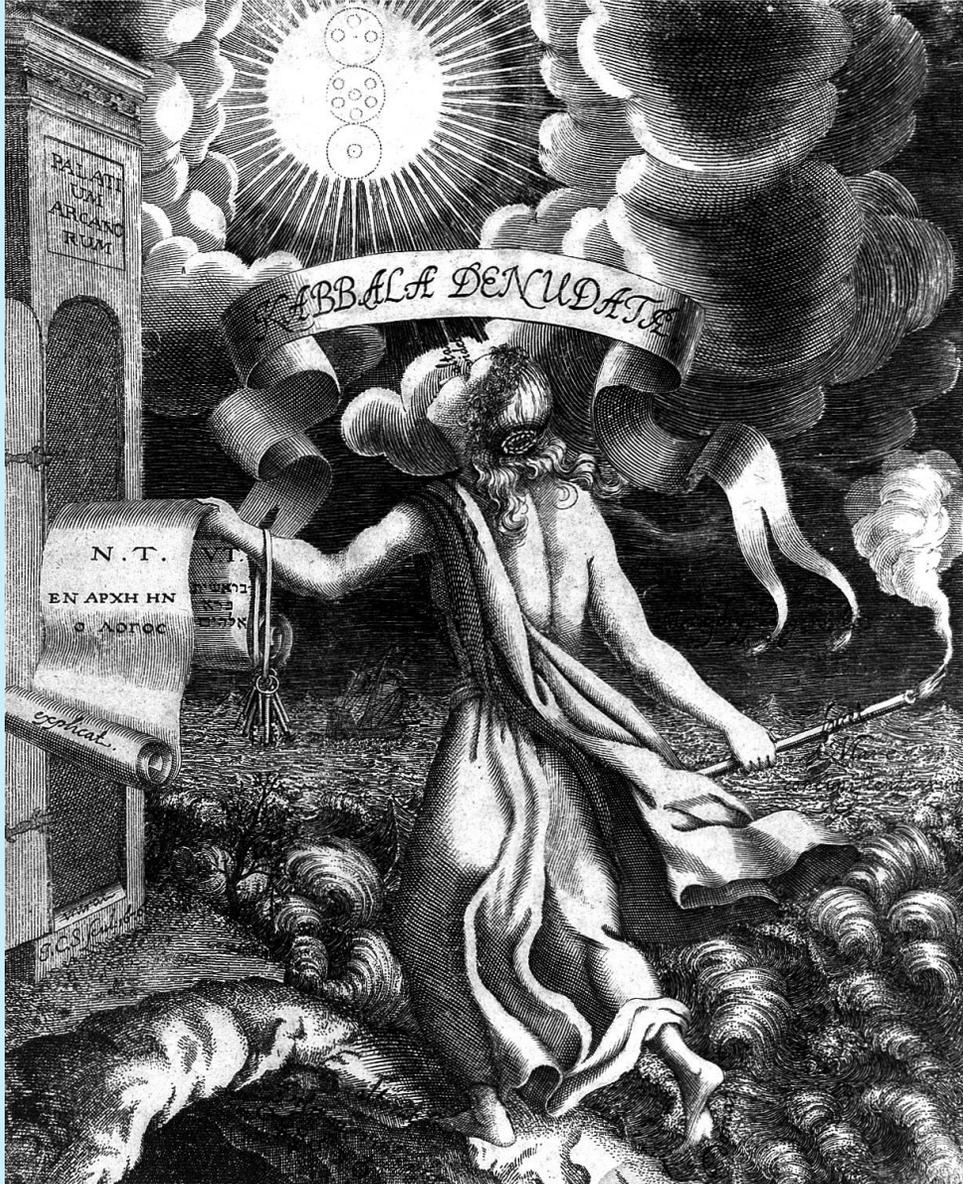
Gleichwie die Engel Gottes, wenn sie auf die Erde gesandt wurden, sich zuvor in menschliche Hülle kleiden mussten, so konnte die heilige *Tora*, die ja zu unserem Gebrauch bestimmt ist, um uns fasslich zu werden, eines irdischen Kleides nicht entbehren. So bekam sie denn ein solches! Die Erzählungen, die sich in ihr finden, sind eine Einkleidung der höheren verborgenen Lehre! –

Es gibt ja nun törichte Menschen, die, wenn sie einen schön gekleideten Mann sehen, schon mit diesem Anblick zufrieden sind und über dem Kleid den Körper vergessen.

Von solchen ist nun gar eine Würdigung der Seele nicht zu erwarten, obwohl doch der Wert des Körpers erst wieder in seiner Seele besteht!

Ebenso verhält es sich mit der *Tora*: Die Erzählungen sind ihr Kleid; die aus ihnen hervorgehende Moral ist ihr Körper, der verborgene geheimnisvolle Sinn endlich ist die Seele der *Tora*!» -

Kabbala, faszinierend auch für Christen



Die personifizierte Kabbala hält in der Linken eine Schriftrolle, auf deren Unterseite der Beginn der Hebräischen Bibel „Am Anfang schuf Gott die Welt“ und auf deren oberer Seite der griechische Beginn des Johannes-Evangeliums „Am Anfang war das Wort“ zu lesen sind.

Am selben Arm hängt ein Schlüsselbund, in der rechten Hand hält sie eine Fackel, das heißt sie hat Zugang zum „Palast der Geheimnisse“.

Die Szene wird erhellt durch die Sonne, in der die zehn *Sefirot*, die Emanationen Gottes, abgebildet sind.

Somit stellt die weibliche *Kabbala* einen umfassenden Zugang zum Mikrokosmos wie zum Makrokosmos dar.

*Christian Knorr von Rosenroth,
Titelblatt «Kabbala denudata», 1677*

Sabbatai Zwi – der falsche Messias

4c

Der «Messias» *Sabbatai Zwi* (1626 -1676) und sein Prophet *Nathan ben Elischa*



Das Leben des *Sabbatai Zwi*

- geb. 1626 in Smyrna (heute Izmir), Vater wohlhabender Kaufmann
- Rauswurf aus *Jeschiwa* (Talmud-Schule) wegen des Aussprechens des heiligen Gottesnamens (JHWH), ruheloses Umherziehen (Saloniki, Istanbul, Jerusalem), Depressionen
- 1665 Suche nach Heilung beim berühmten *Nathan ben Elischa* in Gaza, der in ihn den *Messias* erkennt und sein Prophet wird
- Auftritte als *Messias*, antinomistische Taten, z. B. Umdeutung des Morgengebets: «Gelobt seist Du, König der Welt, der die Gefangenen befreit» (*mattir assurim*) wird zu *mattir issurim*: «Gelobt seist Du Gott, König der Welt, der das Verbotene erlaubt.»
- *Sabbatai* wird von Juden in ganz Europa bis hin zu Vorderasien als *Messias* verehrt.
- In Istanbul Verhaftung von den türkischen Behörden: Um der Todesstrafe zu entgehen, nahm er den Islam und den Namen *Mehmed Effendi* an.
- *Nathan von Gaza* erklärte die Apostasie (= Glaubensabfall) des *Messias* zum notwendigen Teil des Erlösungsprozesses: Der *Messias* muss in die Welt des Bösen und der Dämonen hinabsteigen, er kann sich selbst und Israel nur erlösen, indem er durch Unreinheit und tiefste Erniedrigung hindurch geht.
- gest. 1676 in Albanien -



Nathan von Gaza führt das Volk Israel ins Heilige Land



Sabbatianisches Gebetsbuch

Grundlage für *Sabbatai*: Die kabbalistische Lehre des *Isaak Luria* (1534 – 1572)

Nach der Katastrophe der Vertreibung der Juden aus Spanien (1492) suchten viele Juden nach einer religiösen Erklärung für diese Katastrophe.

Das jüdische Sehnen nach einem *Messias* lebte wieder auf.

Die Lehren des *Isaak Luria* boten da Trost.



Grab Lurias im israelischen Safed



Die Lehre des Isaac Luria:

Am Anfang der Schöpfung stand ein Rückzug Gottes in sich selbst (*Zimzum*), um dadurch «Raum» für die Welt zu schaffen.

In diesen leeren Raum liess Gott dann Sein Licht einströmen, dessen «Gefässe» (Kanäle) jedoch dem göttlichen Licht nicht standhielten und zerbrachen.

Das »Zerbrechen der Gefässe« (*Schvirat Kelim*) liess Bruchstücke (*Kelippot* = *Schalen*) entstehen, denen Funken des göttlichen Lichts anhafteten.

Erst in einem zweiten Anlauf gelang das Einströmen des Lichts, und die Schöpfung wurde geformt.

Die Folgen des ersten Versuchs, des kosmischen »Betriebsunfalls«, waren jedoch irreversibel: Göttliches Licht war gefangen in den finsternen *Kelippot*, Sinn der Menschheitsgeschichte ist es, das Göttliche Licht zu befreien.

Alle Menschen, besonders aber die Juden, sind dabei vor die ungeheure Aufgabe gestellt, die Lichtfunken zu Gott zurückzuführen, was als *Tikkun* (Reparatur) bezeichnet wird und vor allem die Befolgung der *Tora* beinhaltet.

Ebenso, wie durch das »Heben der Funken« der *Tikkun* und somit die Erlösung vorangetrieben werden kann, verursacht die Vernachlässigung der Gebote das Gegenteil: weitere Lichtfunken sinken in die Tiefen der *Kelippot* hinab und verzögern die endzeitliche Vollendung. -

Fazit zum Sabbatianismus

Der Sabbatianismus bereitete den Weg zu allen bedeutsamen Strömungen des modernen Judentums zwischen den *Talmudisten* auf der einen Seite und dem bunten Spektrum der kabbalistisch geprägten *Anti-Talmudisten* auf der anderen Seite.

Die sabbatianische Theologie kommt nicht aus dem Nichts, sondern ist die Antwort auf die 1492 einsetzende sukzessive Vertreibung von Juden (und Muslimen) von der Iberischen Halbinsel und auf die grauenhaften *Chmielnicki*-Pogrome von 1648/49.

So entstand die Spannung zwischen:

- *maimonideisch-restaurativem Messianismus*, der auf Wiederherstellung des Davidischen Reiches zielte und dem
- *utopisch-revolutionärem Messianismus*, der auf einen radikalen Bruch zielte, auf den Anbruch eines völlig neuen Zeitalters.

Der Sabbatianismus versuchte eine Synthese beider Messianismen. -

Das Judentum und die Herausforderungen der Moderne

Nicht nur der *Sabbatianismus* drohte zeitweise, das Judentum zu zerreißen.

Auch die beginnende Moderne und die Aufklärung mit ihrer Betonung der Vernunft und der Aufspaltung in unterschiedlichen *Wertsphären* (Politik, Recht, Kunst, Religion) setzten nicht nur das Christentum, sondern auch das Christentum unter Druck, sich den neuen Zeiten anzupassen.

Im Judentum entstanden so drei unterschiedliche Richtungen, die sich zeitweise heftig bekämpften:

- *Chassidim* (die «Frommen»), die emotionale, sogar ekstatische Formen der Frömmigkeit pflegten
- *Mitnagdim* (die «Ablehnenden»), die das traditionelle *Talmud*-Studium betonten
- *Haskilim* (die «Vernünftigen»), die sich als Teil der europäischen Aufklärung verstanden -

Chassidismus und seine Gegner

4d

Der Gründer: *Israel ben Elieser* (1700-1760)

Von seinen Anhängern bekam er den Titel *Baal-schem-tow* (= Herr des guten Namens, abgekürzt *Bescht*).

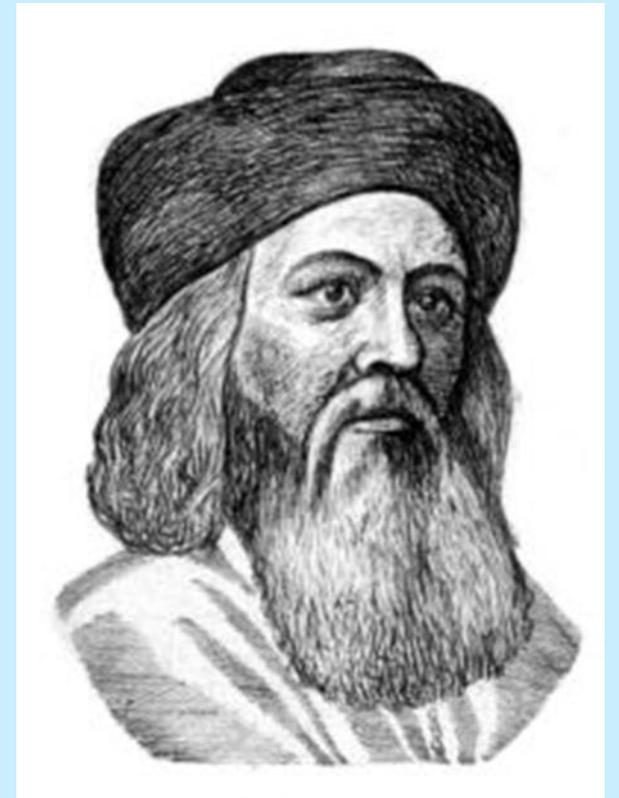
Er hinterliess kaum etwas Schriftliches, seine Lehre wurde von seinen Schülern nachträglich zusammengestellt.

Der Mensch hafte auf mystische Weise immer an Gott, sei mit ihm in Liebe verbunden (»*debekut*«), auch und gerade im Alltag.

»Der Mensch ist die Sprache Gottes«, sagte einer seiner Nachfolger. Deshalb solle man das Vergnügen an Gott nicht weltabgewandt, sondern in der Irdischkeit haben.

Die chassidische Frömmigkeit des *Bescht* war lebensbejahend, Tanzen, Singen und Feiern gehörten dazu.

Jeder sei sich in gewisser Weise selbst Messias, in jedem Juden, der in Einer solchen Einheit lebe, stecke die Erlösung. -



Merkmale des Chassidismus

Im Kern ging es darum, dem Judentum durch Rückgewinnung der vielen Tausend ungebildeten Juden, denen keine Zeit zu ausufernden Studien blieb, neues Leben einzuhauchen.

Anstatt sich lokal um Synagoge und Lehrhaus zu organisieren, schufen die spirituellen Köpfe des *Chassidismus*, die *Zaddikim* («die Gerechten»), ein personales System: Der *Zaddik* versammelte seine Anhänger, die *Chassidim* (= die Frommen), um sich und vermittelte ihnen durch persönliche Zuwendung und »stellvertretenden« Kontakt zu Gott jene spirituellen Gaben und Einsichten, von denen die einfachen Juden zuvor abgeschnitten waren.

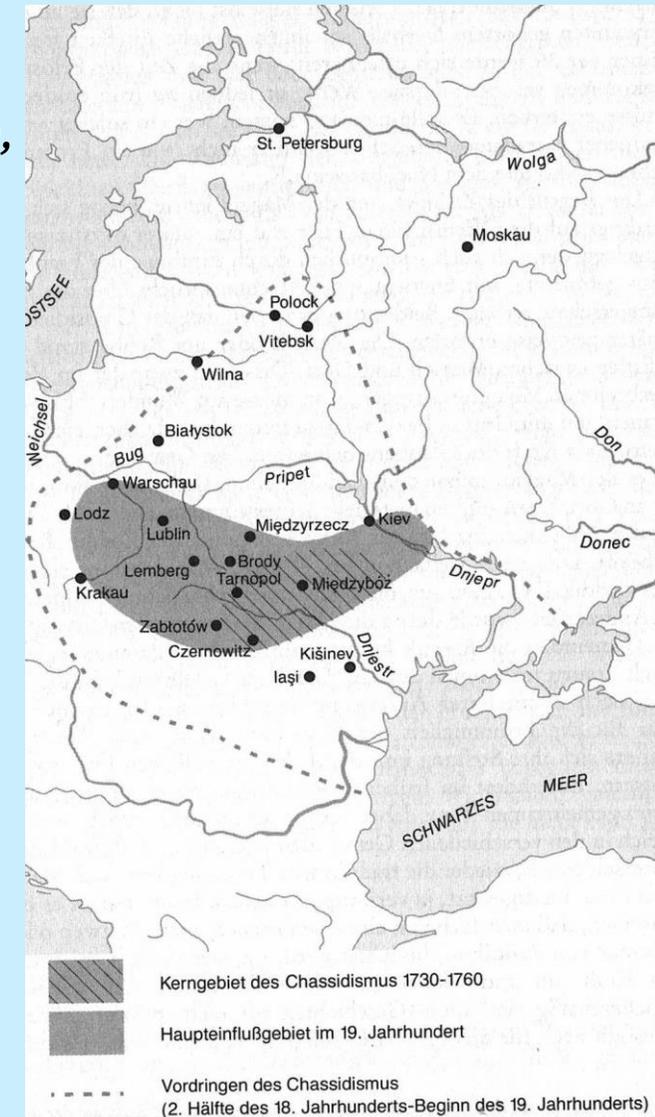
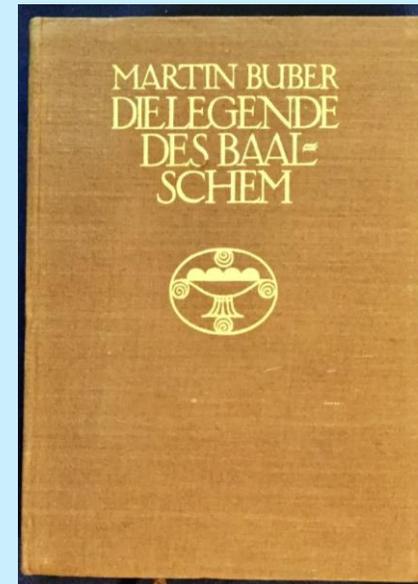
Im Gegenzug sorgten die *Chassidim* für die materiellen Belange ihres *Zaddik*.

Überall im Lande entstanden chassidische Höfe, denen treue Anhänger mehrmals im Jahr ihre Aufwartung machten, um ihrem *Zaddik* Bitten um materielle und spirituelle Hilfe vorzutragen oder einfach nur in dessen Nähe zu sein. -

Der *Chassidismus* hatte eine ungeheure Resonanz, weil er sich auf die Lebenswelt der Menschen bezog, nicht Askese und Traurigkeit forderte, auch nicht ständige Sühne oder persönliche Erniedrigung, sondern Fröhlichkeit und Frömmigkeit, Brüderlichkeit und Liebe.

»Das Wunder bestand darin, dass der Jude plötzlich die Lust und die Kraft zum Singen hatte, während der Himmel sich mit blutroten Wolken bedeckte, die Gefahr sich immer deutlicher zeigte, immer rascher heranzog.«
(Elie Wiesel, Chassidische Feier)

In dieser religiösen Sinnsuche zwischen messianischer Endzeiterwartung und frommer, lebensbejahender Einrichtung in der Welt, beherrscht von mächtigen Wunderrabbis, formte sich im 18. Jahrhundert der Typus des »Ostjuden«. -



Chassidische Geschichten

Als nach dem Tod eines Meisters sein Schüler gefragt wurde, was denn für ihn das Wichtigste gewesen sei, besann er sich kurz und sagte dann: „Womit er sich gerade abgab.“

Der Rabbi fragte einst seinen Sohn: «Womit betest du?»

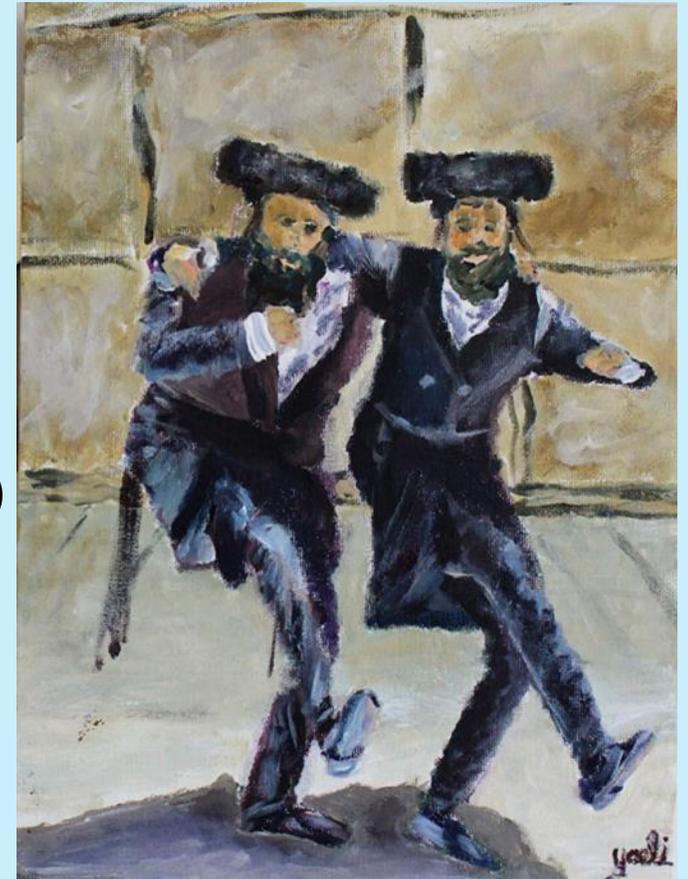
Er antwortete: «Mit dem Spruch: «Jeglicher Hochwuchs, vor dir neige er sich.»»

Dann fragte er den Vater: «Und womit betest du?»

Er sprach: «Mit der Diele und mit der Bank.»»

Henoch war ein Schuhflicker.

Mit jedem Stich seiner Ahle, mit dem er Oberleder und Sohle zusammennähte, verband er Gott und seine *Schechina*. (= weiblicher Aspekt Gottes)



Streit zwischen mystischen *Chassiden* und schriftgelehrten *Mitnagdim*

Der Streit zwischen beiden Richtungen zeigt sich an ihren jeweiligen Gründern: der *Ba'al Schem Tov* (*Bescht*) und *Elijah Ben Salomon Salman* dem *Gaon* (Ehrentitel) von *Wilna*:

- Der *Bescht* lernt, so will es die Legende, im Wald.
- Der *Gaon* dagegen schliesst sich fast sein Leben lang in seiner Studierstube ein, wo er Tag und Nacht lernt, bei Bedarf mit den Füßen in Eiswasser, um nicht einzuschlafen.

Beide, der *Ba'al Sehem Tov* wie der *Gaon*, revolutionierten das jüdische Denken:

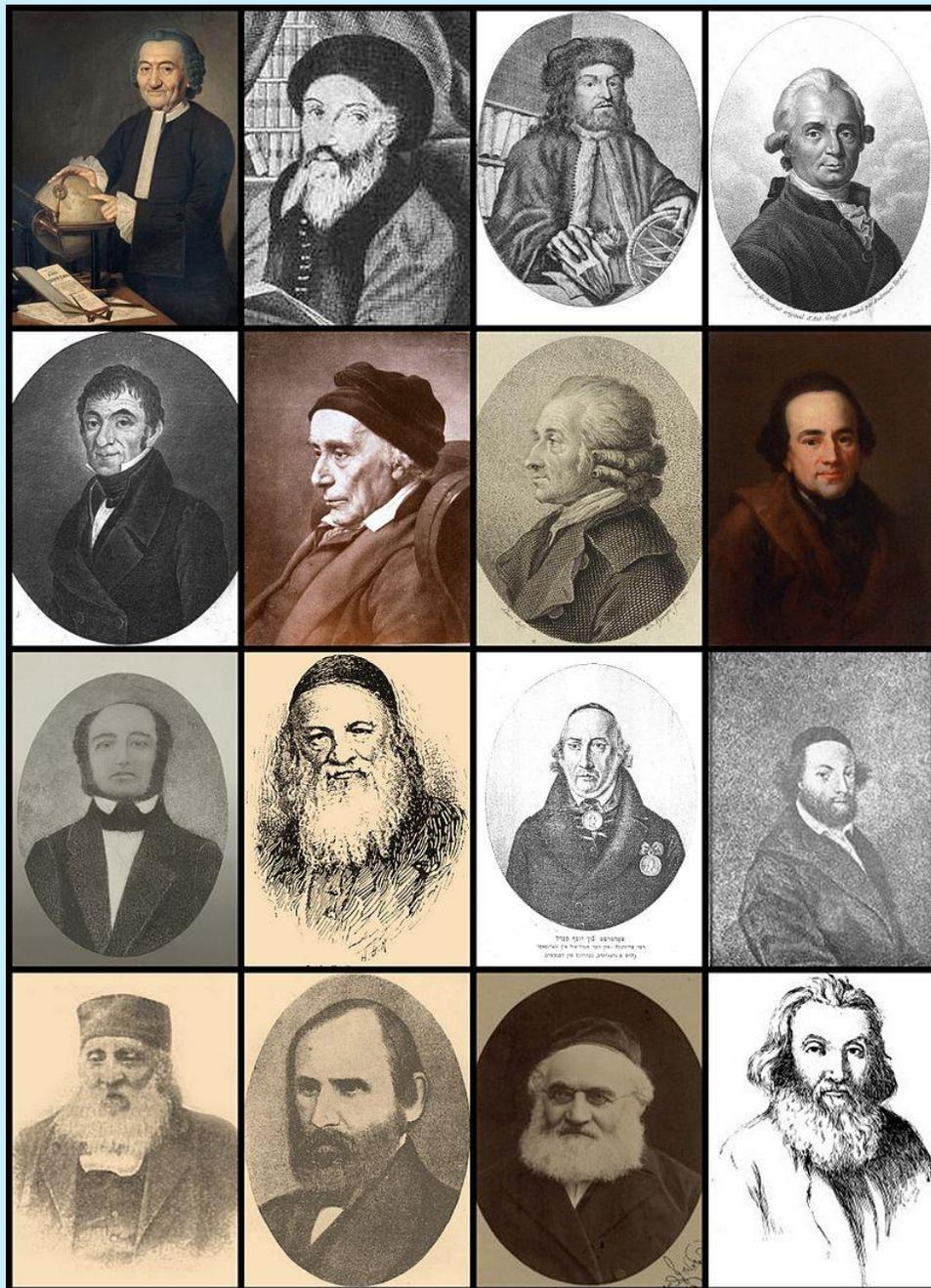
- der *Bescht* mit seinem Konzept der einfachen Frömmigkeit,
- der *Gaon*, indem er Quellenkritik und säkulare Wissenschaften (Geographie, Medizin, Mathematik) in die Auslegung der heiligen Schriften einbezog.

Bald tauchte für beide Gruppen ein neuer gemeinsamer Feind auf: die *Haskilim*, die jüdischen Aufklärer.

Im 19. Jahrhundert dann beendeten *Chassidim* und *Mitnagdim* ihren Konflikt und bildeten ein gemeinsames Lager (die *Charedim*, hebr. Fromme) - und so ist es bis heute. -

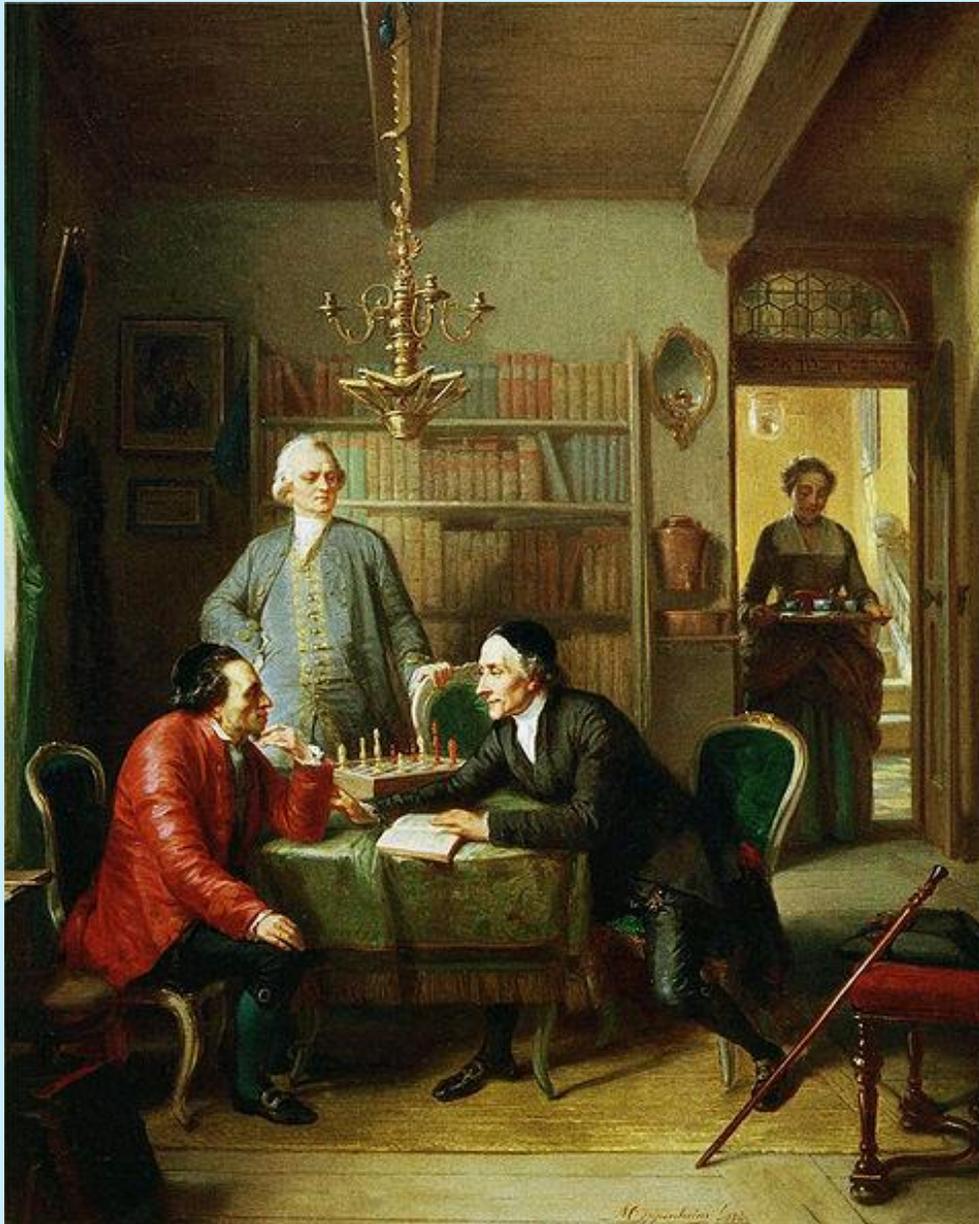
Jüdische Aufklärung (*Haskala*)

4e



Die *Haskala* (= Vernunft) war eine jüdische Bewegung, die in den 1770er und 1780er Jahren in Berlin und Königsberg entstand und sich von dort nach Osteuropa ausbreitete.

Galerie jüdischer Aufklärer



Der jüdische Philosoph Moses Mendelssohn (1729-1786) empfängt den Schweizer Pfarrer und Philosophen Johann Caspar Lavater (stehend: Lessing)

Moritz Daniel Oppenheim, 1856

Mendelssohn rationalisiert das Judentum

In Moses Mendelssohns Augen ist das Judentum gar keine Offenbarungsreligion:

«Ich glaube, das Judentum wisse von keiner geoffenbarten Religion. Die Israeliten haben [...] Gesetze, Gebote, Lebensregeln, Unterricht vom Willen Gottes [...], aber keine Lehrmeinungen, keine Heilswahrheiten, keine allgemeinen Vernunft-sätze. Diese offenbart der Ewige uns, wie allen übrigen Menschen, allezeit durch Natur und Sache, nie durch Wort und Schriftzeichen.»

Niederschreiben kann und darf man nur «historische», keine «ewigen» Wahrheiten, und eine solche historische Wahrheit ist das Gesetz, das dem Mose geoffenbart wurde.

Die historische Wahrheit des Gesetzes gilt nur für die Juden, die ewige Wahrheit für die gesamte Menschheit. Vernunftwahrheiten sind ...

«... allgemeine Menschenreligion, nicht Judentum; und allgemeine Menschen-religion, ohne welche die Menschen weder tugendhaft noch glücklich werden können, sollte hier nicht geoffenbart werden.»

(aus: Mendelssohn, Religiöse Macht und Judentum, 1783)

Bürgerliche Rechte für die Juden erst durch Napoleon



Schweizer Juden: Niederlassungs-Erlaubnis bis 1866 nur in Endingen und Lengnau (AG)

Ringen um die Emanzipation

1. *Etappe* (1781-1815)

Während der Französischen Revolution gewährte die Nationalversammlung von 1791 den volle Bürgerrechte erhielten.

2. *Etappe* (1830— 1848)

- Wieder erweist sich Frankreich als Vorreiter der bürgerlichen Gleichstellung der Juden, da der Bürgerkönig Louis Philippe (1830-1848) die Revolutionsgesetzgebung bestätigte und die jüdische Religion den christlichen Kirchen gleichstellte.
- In den deutschen Ländern führte die Revolution von 1848 zur Versammlung in der Frankfurter Paulskirche, die allen religiösen Bekenntnissen volle staatsbürgerliche Anerkennung gewährte.

3. *Etappe* (1858-1878)

- Die englische Gesetzgebung gewährte mit der Abschaffung christlicher Eidesformeln im Jahre 1858 die tatsächliche Gleichberechtigung.
- Andere Staaten folgten, so dass mit Ausnahme Russlands alle grossen europäischen Staaten im Jahre 1871 die Emanzipation der Juden rechtlich vollzogen hatten.
- Den Schlusspunkt dieser Entwicklung bildete der *Berliner Vertrag* von 1878, der alle europäischen Großmächte (ausser Russland) auf die Gleichstellung seiner Bürger verpflichtete.

Gefahr: die Assimilation



Feldgottesdienst deutscher Soldaten jüdischen Glaubens während des deutsch-französischen Krieges 1870 bei Metz

Heutiges Judentum und der Konflikt um den Staat Israel

4f

Die wichtigsten Richtungen im heutigen Judentum

Orthodoxes Judentum

- Die *Tora* (die schriftliche und die mündliche) wurde am Sinai von Gott offenbart.
- Sie ist ewig und unveränderlich und die einzige Richtschnur für das tägliche Leben. Ultraorthodoxe Gruppen bestehen darauf, dass nur eine vollständige Trennung von der säkularen Welt das Überleben des Judentums gewährleisten kann.

Reformjudentum

- Eine Antwort auf die Aufklärung und die Emanzipation der Juden in Westeuropa
- Die *Tora* wurde von Menschen geschrieben, die von Gott inspiriert sind.
- Die Ritualgesetze gelten als lehrreich und inspirierend, aber nicht als bindend.
- Seit 1972 werden auch Frauen zu Rabbinerinnen ordiniert.

Konservatives Judentum

- Ihnen ging das Reformjudentum zu weit.
- Das Motto der konservativen Bewegung wurde „Tradition UND Wandel“.
- Das Ritualgesetz (*Halacha*) ist bindend, aber seine Interpretation und Anwendung hat sich in der modernen Welt weiterentwickelt.
- Seit 1984 werden Frauen als Rabbinerinnen ordiniert. -

Spektrum des gegenwärtigen religiösen Judentums

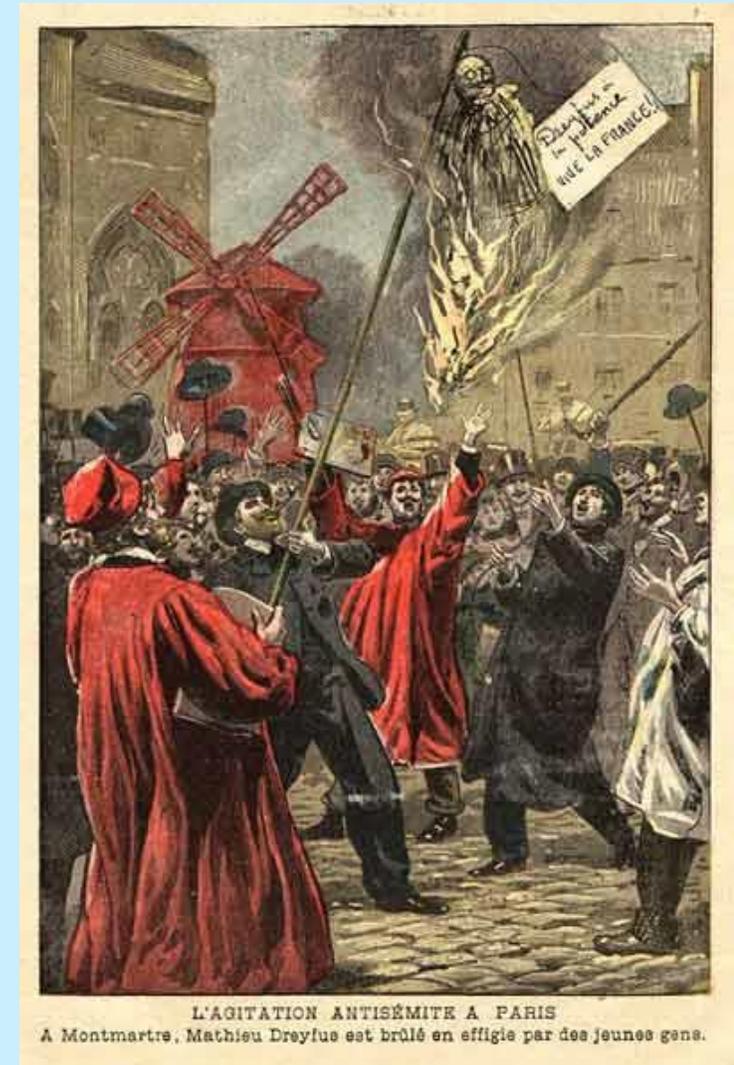
Progressives Judentum			Orthodoxes Judentum	Ultra-Orthodoxes Judentum	
Rekonstruktionismus	Liberales / Reformjudentum	Konservatives Judentum	Modern Orthodoxy/ Neo-Orthodoxie	Chassidismus	Nicht-Chassid. (Charedim)
USA, Zentralamerika, Israel	USA, Großbritannien, Australien, Europa, Südafrika	USA und Israel (Masorti-Bewegung)	USA: Modern Orthodoxy; Israel; litauisch geprägtes Judentum; Sefardische Juden	USA, Israel; England	USA, Israel
1922, USA M. Kaplan	18./19. Jh., Deutschland A. Geiger	19. Jh. Deutschland Z. Frankel, S. Schechter	Neo-Orthodoxie: 19. Jh. Deutschland S. R. Hirsch	18. Jh. Osteuropa Ba'al Schem Tov	19. Jh. Polen, Litauen Wilnaer Gaon 20. Jh. Israel
Judentum als religiöse Kultur		Traditionelle Halacha und Moderne	Tora verbunden mit dem Brauch des Landes	Zaddik als Gemeindeleiter und Mittler	Moderne muss sich der Halacha anpassen
World Union for Progressive Judaism		World Council of Synagogues	Misrachi/ Mafdal; Adass Jisroel; Einheitsgemeinden im Zentralrat der Juden in Deutschland	Chaba"d-Lubawitsch Satmar, Brazlaw, Boyan, Skwer u.v.a.	Agudat Jisrael, Gusch Emunim, Scha"ss, Neture Karta

Q: Susanne Galley, *Das Judentum*, Frankfurt 2006, S.

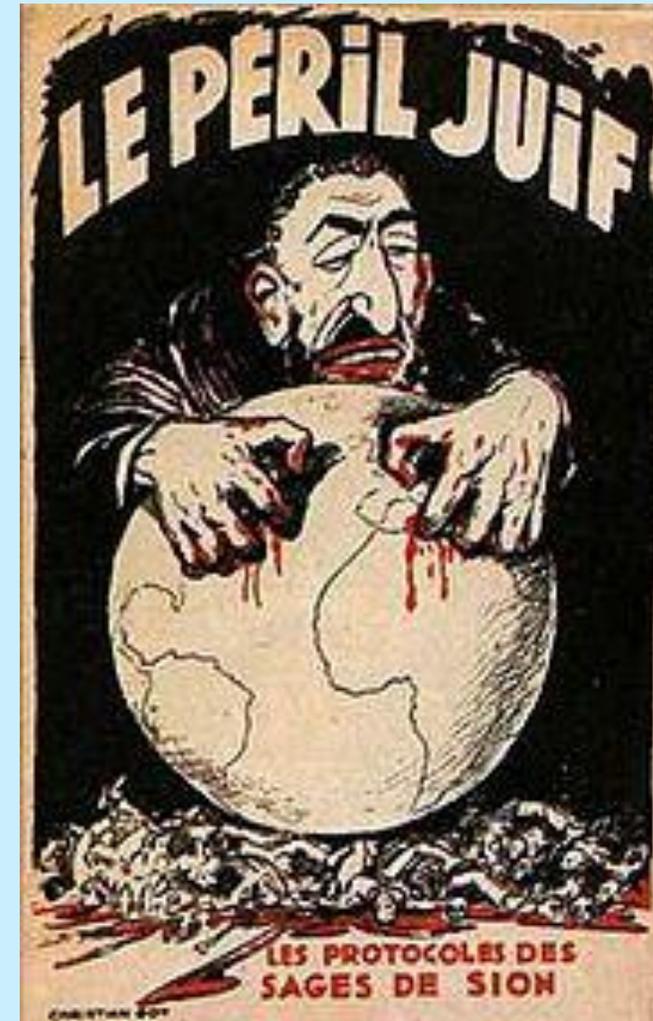
Pogrome in Osteuropa und die *Dreyfus-Affäre* in Frankreich sind Ursachen für den Zionismus



„Stopp die grausame Unterdrückung russischer Juden“,
fordert Roosevelt 1904 von Nikolaus II.



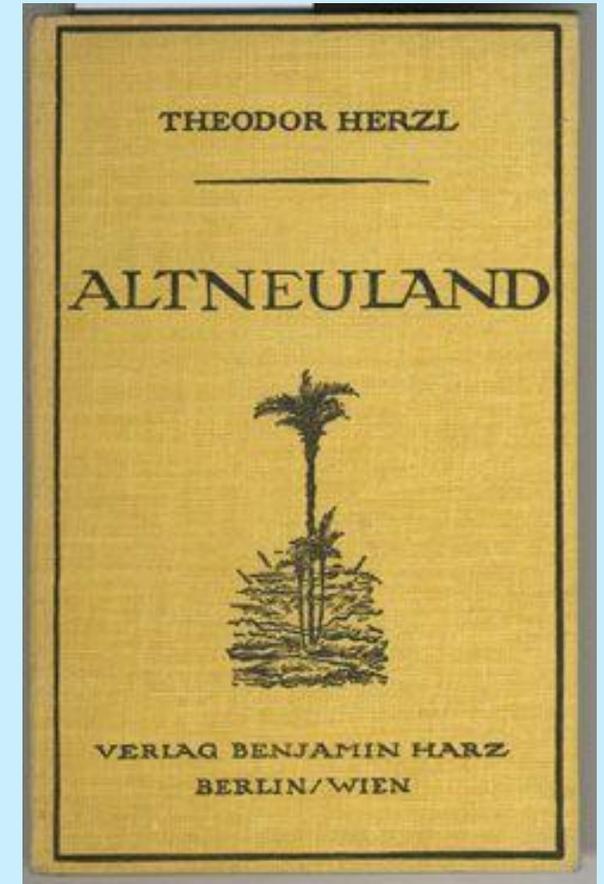
Dazu kommt die die Mär von der jüdischen Weltverschwörung, die dem weit verbreiteten Antisemitismus entgegen kommt.



Zionismus (Bewegung für einen jüdischen Nationalstaat)



Theodor Herzl (1860-1904)



Der erste Zionisten-Kongress in Basel 1897

Theodor Herzl:

«In Basel habe ich den Judenstaat gegründet.»



Thesen zum Israel-Palästina-Konflikt

1. Der Staat Israel ist ein (später) Versuch, für bedrohte Jüdinnen und Juden einen sicheren Nationalstaat zu schaffen.
2. Die damalige Kolonialmacht Grossbritannien hat zu Beginn des 20. Jhd. Juden und Palästinenser gegeneinander ausgespielt, indem sie beiden Völkern einen eigenen Nationalstaat angeboten hatte. (s. Balfour-Deklaration)
3. Ohne *Shoah* hätte die damalige UN-Vollversammlung 1948 kaum einem jüdischen Staat auf dem Territorium Palästinas zugestimmt.
4. Warum hat man den jüdischen Staat nicht im Lande der Täter gegründet, bspw. im heutigen deutschen Bundesland Hessen mit Frankfurt als Hauptstadt, wie dies einige US-Politiker damals forderten?
5. Wären viele Staaten des globalen Südens, die ihre Unabhängigkeit erst in den 1960er Jahren erlangt haben, 1948 schon UN-Mitglieder gewesen, hätte der UN-Beschluss zur Gründung Israels kaum eine Mehrheit gefunden.

6. Der Zionismus war ursprünglich eine säkulare Bewegung, auch Uganda oder Argentinien waren damals im Gespräch für eine jüdische Heimstatt.
7. Um gegenüber den Palästinensern bevölkerungsmässig eine Mehrheit zu erlangen, verbündeten sich die säkular und sozialistisch geprägten Zionisten mit religiösen und ultrareligiösen Juden und gewährten ihnen Sonderrechte (z.B. Familienrecht, kein Militärdienst, Sabbatruhe, Diskriminierung nichtjüdischer Mitbürger).
8. Die ursprünglich sozialdemokratische Prägung des Staates Israel scheiterte an der Bevölkerungspolitik: Kinderreichtum der «Frommen», Integration der seit Jahrhundert in muslimischen Ländern lebenden Juden (*Mizrachim*), Integration russischer und äthiopischer Jüdinnen und Juden.
9. Mit der Arbeitskraft der Palästinenser und dem Geld vermögender amerikanischer Juden könnte Israel/Palästina ein erfolgreiches und friedliches Land sein.
10. Fehler wurden auf beiden Seiten gemacht und Chancen nicht genutzt. -

Nicht alle Juden unterstützen Israel

Die ultraorthodoxe Gruppe *Neturei Karta* (= „Wächter der Stadt“, d.h. Jerusalems) ist eine 1938 entstandene ultraorthodoxe jüdische Gruppierung, die aus religiösen Gründen den Zionismus und den Staat Israel vehement ablehnt.

Denn erst der Messias darf die Juden zurück ins «Gelobte Land» führen.



Moshe Hirsch, Minister in der palästinensischen Exil-Regierung

Zum Schluss

14g

Die Macht des Erzählens und der Erinnerung – eine chassidische Erzählung

«Wenn der *Baal-schem* etwas Schwieriges zu erledigen hatte, irgendein geheimes Werk zum Nutzen der Geschöpfe, so ging er an eine bestimmte Stelle im Walde, zündete ein Feuer an, meditierte und sprach dann geheimnisvolle Gebete - und alles geschah, wie er es sich vorgenommen hatte.

Wenn eine Generation später der *Maggid* (jüdischer Prediger) *von Meseritz* dasselbe zu tun hatte, ging er an jene Stelle im Walde und sagte: «Das Feuer können wir nicht mehr machen, aber die Gebete können wir sprechen» - und alles ging nach seinem Willen.

Wieder eine Generation später sollte Rabbi *Mosche Leib aus Sassow* jene Tat vollbringen. Auch er ging in den Wald und sagte: «Wir können kein Feuer mehr anzünden, und wir kennen auch die geheimen Meditationen nicht mehr, die das Gebet beleben; aber wir kennen den Ort im Walde, wo all das hingehört, und das muss genügen.» - Und es genügte.

Als aber wieder eine Generation später Rabbi *Israel von Rischin* jene Tat zu vollbringen hatte, da setzte er sich auf seinen Stuhl und sagte: «Wir können kein Feuer machen, wir können keine Gebete sprechen, wir kennen auch den Ort nicht mehr, aber wir können die Geschichte davon erzählen.» Und - so fügt der Erzähler hinzu - seine Erzählung allein hatte dieselbe Wirkung wie die Taten der drei anderen.»

(Gershom Scholem, Schluss seines epochalen Werkes „Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen“)



Merci für Ihre
Aufmerksamkeit!